

25

IG HALLE RAPPERSWIL
JAHRE KULTUR- UND KUNST-ENGAGEMENT



25

IG HALLE RAPPERSWIL JAHRE KULTUR- UND KUNST-ENGAGEMENT

GRUSSWORT MARTIN KLÖTI, REGIERUNGSPRÄSIDENT UND KULTURMINISTER KANTON ST.GALLEN, SEITE 5

ZUSAMMEN IST ALLES PETER RÖLLIN, SEITE 7

KLEINE LANGE GESCHICHTE EINES KULTUR-ENGAGEMENTS PETER RÖLLIN, SEITE 11

AUSSTELLUNGEN DER IG HALLE 2002–2016 SEITEN 32–109

VON KUNST MACHEN ZU KUNST SICHTBARMACHEN GUIDO BAUMGARTNER, SEITE 63

ALLES ZUSAMMEN. DIE AUSSTELLUNGEN 1992–2017 SEITE 110

IMPRESSUM / DANK SEITE 112



FACE TO FACE 21. August–6. November 2016
«Everyone is a Potential Work of Art.» ArtBeings von Preeti Chandrakant

25

IG HALLE RAPPERSWIL JAHRE KULTUR- UND KUNST-ENGAGEMENT

Herzliche Gratulation zu 25 Jahren kontinuierlichem, fachlich kompetentem und leidenschaftlich engagiertem Wirken für zeitgenössisches Kunstschaffen und Kunstvermitteln in der Region am Oberen Zürichsee und auf dem Platz Rapperswil. Eine aussergewöhnliche, eine reife Leistung! Die Alte Fabrik von damals mit der IG Halle war während meines Studiums an der HSR ein erster kultureller Anker und noch immer fühle ich mich so am Ort und in der Region verwurzelt. Die IG Halle hat also – und wohl nicht nur bei mir – mehr bewirkt als lediglich zeitgenössische, bildende Kunst zu fördern und zu präsentieren. Sie hat Identität geschaffen für viele Menschen, sie hat das Leben aller Generationen, die für Kunst empfänglich waren, bereichert. Die IG Halle war und ist eine verlässliche Adresse für Unkonventionelles, Überraschendes, Erforschendes und sie ist eine Kompetenzstelle für den Diskurs über gesellschaftliche und kulturelle Themen. Sie ist und war somit ein Sockel in der jungen Zeitgeschichte vor Ort. Ein Glück, dass sich diese Institution bis heute in grosser Unabhängigkeit zu behaupten versteht. Dafür mein grosser Dank, mein Respekt und meine herzliche Gratulation!

*Martin Klöti, Regierungspräsident und
Kulturminister des Kantons St.Gallen*

ZUSAMMEN IST ALLES

PETER RÖLLIN

Ensemble, c'est tout. Das ist der Titel des französischen Romans und Liebesfilms von Anna Gavalda 2004/2007. Die wenigen Worte helfen mir präzise auszudrücken, worin die Kraft der Kulturgruppe IG Halle bestanden hat, über die vergangenen 25 Jahre aktiv zu sein. Das ist die Essenz, das Gemeinsame der zentriert in Rapperswil-Jona tätigen IG Halle. Eine freundschaftliche Bande über viele Jahre ist der Grundstock dafür, dass es diese Gruppe und kulturelle Ausstrahlung immer noch gibt. Für uns, das sind aktuell elf Mitglieder der IG Halle, bedeutet das Zusammen nicht nur weniger Allein-Sein in einer sich rasant verändernden Welt, sondern war immer der Humus für die Entfaltung unserer kulturellen Tätigkeit. Zeitweise waren die Verhältnisse im kulturellen Umfeld nicht leicht. Über all die Jahre aber war die gemeinsame Haltung entscheidend, das gemeinsame Interesse auch, über kulturelle Aktivitäten eine Identität zum Ort zu entwickeln, zum eigenen Lebens- und Arbeitsraum, aber auch der Gesellschaft etwas zu bieten. Zusammen ist alles, und: Kultur verbindet.

Rapperswil-Jona, das östliche Zentrum im Grossraum Zürich und die zweitgrösste Stadt am Zürichsee ist über Landschaft und Verkehrsnetze an die Metropole gebunden. Die regionalen, nationalen und in den letzten Jahren vermehrt auch internationalen Programme der IG Halle waren und sind von den Besucherströmen her stark auf die grosse Region ausgerichtet. Umgekehrt setzen das Lokale, Regionale und Kantonale wichtige Voraussetzungen für konkrete Förderung unserer Arbeit. Unser Engagement wäre ohne Kulturförderung und Swisslos des Kantons St.Gallen, die Beiträge der Stadt und Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, verschiedener Unternehmungen und Stiftungen, allen voran der Avina-Stiftung, nicht möglich. Die regional und gesellschaftlich nächste Unterstützung erfahren wir durch den Gönnerverein *IG Halle artefix kultur und schule*. Dank dem von der Stiftung des

2008 eröffneten Kunst(Zeug)Hauses haben wir das aktuelle Zuhause gefunden. Allen, auch unseren langjährigen Gästen und am Erfolg beteiligten Kulturschaffenden danken wir ganz herzlich.

Das Jubiläum 25 Jahre IG Halle ist Anlass, kurz an den durch Kurt Federer und Josef Müller-Brockmann über die Galerie 58 begründeten Kunstort Rapperswil zu erinnern. Den Gründungsmitgliedern der IG Halle waren sie nicht nur wichtige Vorbilder. Die erste Ausstellung 1992 in der Alten Fabrik war das Verdienst von Kurt Federer. Als Mitbegründer und Leiter der IG Halle danke ich allen, die zu diesem fruchtbaren Engagement der vergangenen 25 Jahre beigetragen haben.



SEE-LEVEL / KULTUR-LEVEL RAPPERSWIL

Stefan Vollenweider: *See-Level*, SBB Bahnhofunterführung Rapperswil, 1999/2000. Der Seespiegel des Zürichsees liegt wie Kami Skeshi in Japan, Tawalantenna in Sri Lanka, Kautokeini in Norwegen oder Zoboudj Djebelz in Tunesien 406 Meter über Meer. Stefan Vollenweider gehörte zu den Gründungsmitgliedern der IG Halle 1992.



Peter Röllin, Kultur- und Kunstwissenschaftler
Gründungsmitglied und Leiter der IG Halle 1992–2017

Stefan Vollenweider

Sortierungen von A – Z

14. November – 16. Januar 2011

Kunst Experiment Diskurs
IG Halle



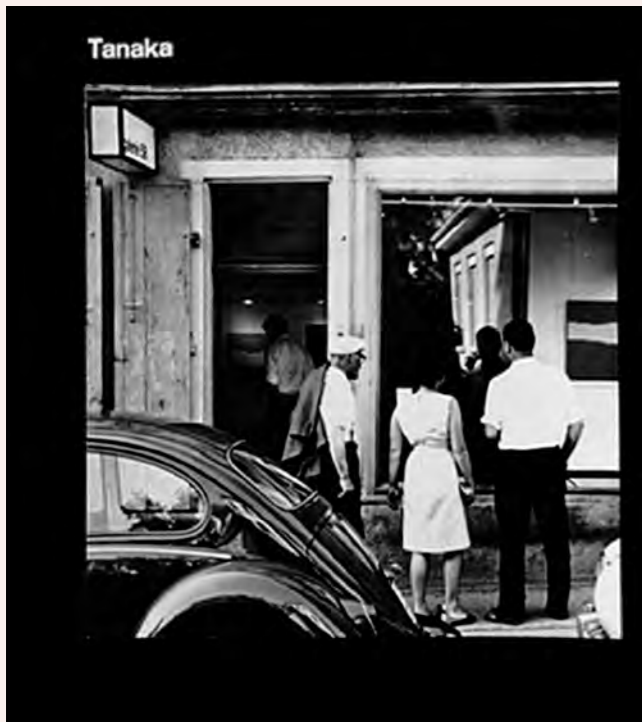
STEFAN VOLLENWEIDER, SORTIERUNGEN VON A-Z 14. NOVEMBER 2010-16. JANUAR 2011
Erdhügel – Aushub – Hologrammodell

25 JAHRE IG HALLE RAPPERSWIL-JONA KLEINE LANGE GESCHICHTE EINES KULTUR-ENGAGEMENTS

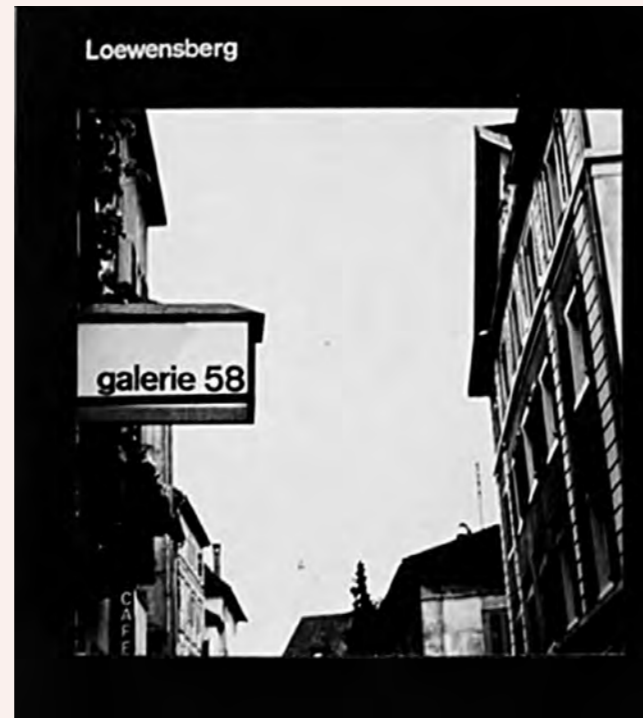
PETER RÖLLIN



Galerie 58: Ort der Kunst-Debatten. Max Bill (rechts) und Josef Müller-Brockmann. Im Hintergrund der Rapperswiler Lehrer und Kulturmann Konrad Bächinger, 1968.



Galerie 58. Vernissage Tokutaro Tanaka – Die Reihers des Herrn T. T., 1967.



Galerie 58 an der Seestrasse 7 in Rapperswil. Ausstellung Verena Loewensberg 1968.

Wie dies in unserer heutigen, von Mobilität und Fluktuation gezeichneten Zeit meist die Regel ist, stammt kaum ein Mitglied der IG Halle, die seit Jahren oder Jahrzehnten hier leben, wirklich auch vom Ort Rapperswil-Jona. Wir sind in diesem Sinne keine Einheimische. Alle sind irgendwann mal zugezogen an diesen schönen Platz am Zürichsee mit viel Geschichte und starkem Wachstum. Der Schreibende selbst zog 1972 nach Rapperswil. Vereinskultur war hier schon immer sehr dicht. Vor 150 Jahren rettete der Exilpöle Graf Władysław Plater das Schloss Rapperswil vor dem Zerfall und verhalf mit seinem Musée Polonais der noch jungen Touristenstadt zu einem ersten und kulturell erstklassigen Label. Das Schloss war auch nach dem Freiwerden des grossen Gemäldesaals (fälschlicherweise einmal als «Grosser Rittersaal» nobilitiert), einer der wichtigen Treffpunkte lokaler Kulturveranstaltungen. Der erste vielversprechende Kulturabend, den ich «oben» im Schloss Rapperswil besucht habe, fand nicht statt. Das Publikum wartete vergeblich auf den grossen Liedermacher. Der angekündigte Mani Matter verunfallte auf dem Weg zum Auftritt in Rapperswil auf der Autobahn am 22. November 1972.

Unten am Rapperswiler Seequai traf man regelmässig und dicht auf bekannte Persönlichkeiten aus der Schweizer und internationalen Gegenwartskunst. Rapperswil entwickelte sich seit 1965 buchstäblich zum Kultort der Zürcher Konkreten und ihren verwandten Designern und Kunstschaffenden aus dem In- und Ausland. Das Entstehen des Kunstortes Rapperswil ist eng mit der Herkunft von Josef Müller-Brockmann und dem mit ihm befreundeten Architekten Kurt Federer verbunden.

WIR WAREN NICHT DIE ERSTEN...

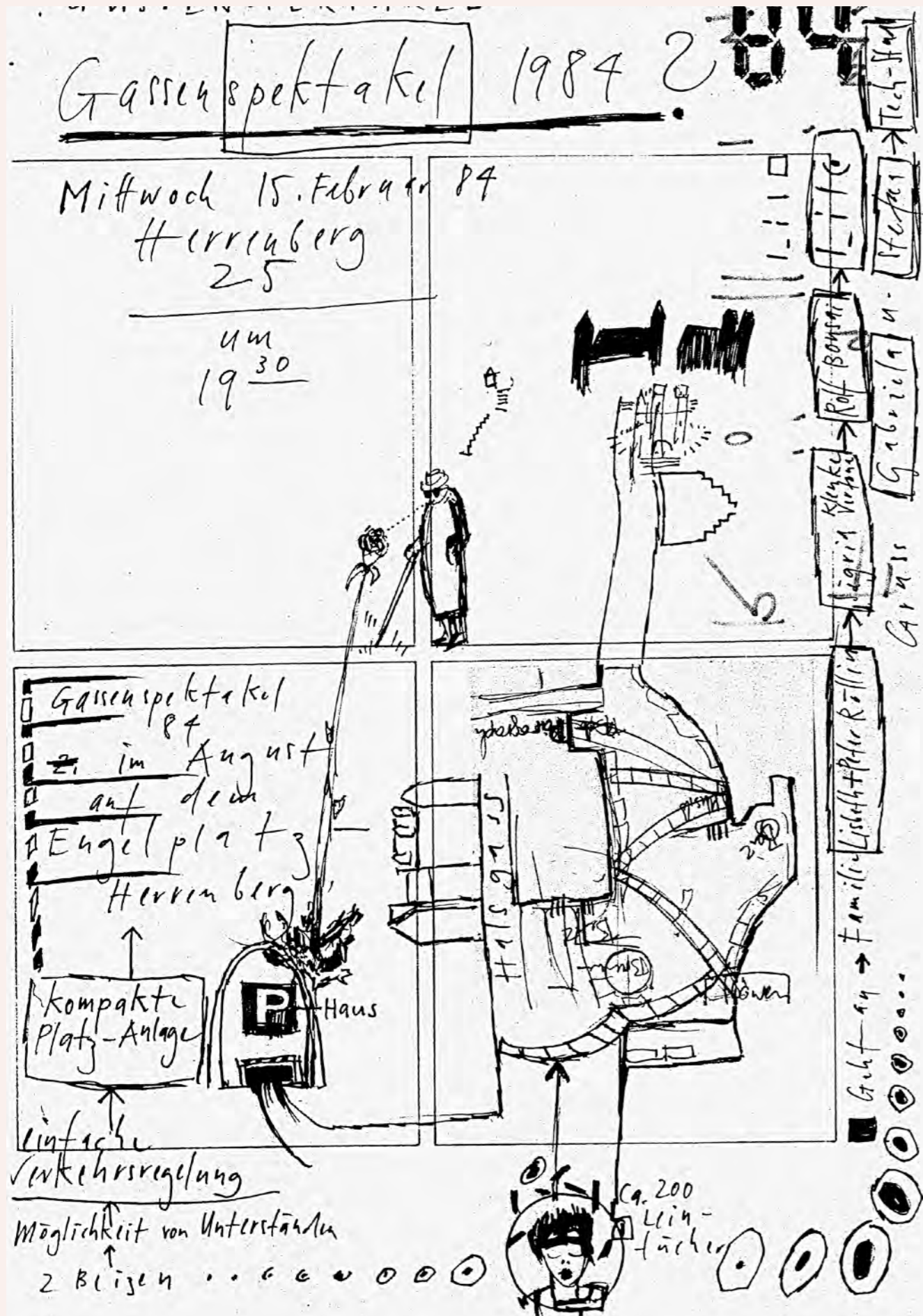
Kurt Federer (1932–1995) war in der Region bekannter Architekt und Kenner der modernen Kunst. 1958 eröffnete er in der früheren Kegelbahn des Restaurants Steinbock am Rapperswiler Seequai die

legendäre Galerie 58. Unterstützung fand er durch Interessierte am Ort. Die Rosenstadt werde kunstfreundlich, berichtete voller Stolz die damalige Lokalzeitung. Ausgestellt wurden Werke von Kunstschaffenden rund um den Zürichsee wie Constantin Polastri, Otto Müller, Sonja Sekula und Trudi Demut, Richard Paul Lohse und auch Ferdinand Gehr. Einmal waren im nur dürftig gesicherten Raum sogar Zeichnungen von Oskar Schlemmer zu bewundern. Der Stadtrat von Rapperswil beschloss, einen jährlichen Kunstkredit von 2000 Franken für Ankäufe vorzusehen. Kurt Federer im Rückblick drei Jahrzehnte später: ein städtischer Kunstkredit «für Ankäufe, die allerdings nie getätigt werden konnten, weil es keine Ortsbildansichten und Rosenbilder zu kaufen gab». Die Galerie im Steinbock bestand lediglich fünf Jahre.

1965 fand die Galerie 58 im Elternhaus von Grafikerdesigner Josef Müller-Brockmann (1914–1996) in der nahen Liegenschaft Seestrasse 7 ihre Fortsetzung. Josef Müller-Brockmann, einer der weltweit wichtigsten und einflussreichsten Grafiker seiner Zeit, wurde in diesem Haus geboren und hat Federer die frei gewordenen Räume angeboten. Unter Brockmann sowie den Brüdern Eugen und Kurt Federer entwickelte sich die Galerie 58 an dieser neuen Adresse zum eigentlichen Treffpunkt der Zürcher Konkreten und ihrer ausländischen Freunde. Die Vernissagen von Josef Albers, Max Bill, Andreas Christen, Karl Gerstner, Camille Graeser, Verena Loewensberg, Marcello Morandini, Günther Neusel, Nelly Rudin, Tokutaro Tanaka, Carlo Vivarelli und anderer brachten viel Publikum nach Rapperswil. Die Galerie wurde ab 1974 von Müller-Brockmann unter dem Namen Galerie Seestrasse bis 1990 weitergeführt.

ALTE FABRIK – DAS VERMÄCHTNIS VON JÜRGE GEBERT

Die zentral gelegene sogenannte Alte Fabrik hinter dem hohen City-Haus war die erste Fabrikanlage in der Geschichte des heutigen Weltkonzerns Geberit. Hervorgegangen ist das um 1917 durch Emil Gebert



Croquis Logistik Gassenspektakel Rapperswiler Altstadt von Stefan Vollenweider, 1984

erbaute und später erweiterte Giessereiwerk an der Falkenstrasse aus dem 1874 in der Rapperswiler Altstadt gegründeten Spenglereibetrieb von Caspar Melchior Albert Gebert. Seit der Inbetriebnahme der modernen Geberit-Anlagen in Jona-Schachen 1962 wurde in der Alten Fabrik nicht mehr produziert. Die Geberit AG mit ihrem heutigen Sitz in Jona ist die Rechtsnachfolgerin der Geberit-Unternehmungen aus mehreren Generationen. Die historischen Wurzeln des Konzerns in Rapperswil sind bis heute sichtbar geblieben, einerseits im Haus Phoenix am Engelplatz in der nahen Altstadt sowie eben in der Alten Fabrik. Wunsch des jungen, 1957 geborenen, 1990 leider frühverstorbenen Architekten Jürg Gebert war es, dass die Alte Fabrik nicht einer Neuüberbauung weiche, sondern als Kulturzentrum eine neue Ausrichtung erfahren könne. Klaus Gebert, der damalige Geberit-Verantwortliche, hat seinen Sohn in dieser Idee kräftig unterstützt. Der schwer erkrankte Jürg Gebert durfte das Ergebnis des Kulturzentrums leider nicht mehr erleben. Jedoch konnte Christa Gebert-Marty 1990, noch zu Lebzeiten ihres Mannes, mit Hilfe des Anwalts und Kunstsammlers Peter Bosshard die für ein Kulturzentrum nötige Geberit-Stiftung für Kultur (später Gebert-Stiftung für Kultur) in die Wege leiten und den Umbau des Fabrikgebäudes in ein Kulturzentrum vorantreiben.

Zwei Kernsätze aus der Urkunde dieser Stiftung formulierten die Ziele: Mit dem Kulturbetrieb in der Alten Fabrik «sollen sich die öffentliche Hand, die Kulturschaffenden und die Familienunternehmung zusammenschliessen, um Wege zur Gestaltung neuer kultureller Begegnungsstätten zu finden». Und: «Die Geberit-Stiftung für Kultur soll auf dem Areal der alten Fabrik Gebert eine solche Stätte einrichten und damit Begegnungen und Beschäftigung mit möglichst vielen Seiten sinnvoller Elemente positiver Gestaltung des menschlichen Seins ermöglichen.»

Die Geschichte der IG Halle hat 1992 in der früheren Giessereihalle dieser historischen Fabrikanlage begonnen und bis 2006 gedauert. Heute ist die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona und das KURATOR-Projekt der Gebert Stiftung für Kultur in diesem durch einen weiteren Umbau neu entstandenen Kulturzentrum untergebracht.



Alte Fabrik Rapperswil: ehemalige Giesserei Gebert in der Kernzone von Rapperswil. Programmkarte IG Halle 2000

SCHLAGZEILE TAGES-ANZEIGER ALS AUSLÖSER...

Nach Umbauten wurde die Alte Fabrik 1992 als Kulturzentrum eröffnet, allerdings noch ohne ein verbindliches inhaltliches Konzept. Auf die Frage des Tagesanzeiger-Journalisten Mario Cortesi, wie ich das neue Kulturzentrum beurteile, lautete meine Antwort: im Moment eine gute Mehrzweckhalle. «Mehrzweckhalle oder Kulturzentrum» titelte anderntags der Tages-Anzeiger. Die Schlagzeile hat Peter Bosshard, der seit 1990 das Mandat des Stiftungspräsidenten ausübte, nicht auf sich ruhen lassen. Seine aufgebrachte Reaktion führte indirekt zur Gründung der IG Halle: «...denn mached doch öppis!», war sein stimmiger und machtvoller Schupf an ein Häufchen Kulturinteressierter. Neben dem Schreibenden taten sich in der Folge Eva Ruhlé, die Architektin des Fabrikumbaus, Regisseurin Barbara Schlumpf sowie die Künstler Bruno Moser und Stefan Vollenweider zusammen, um die mit einem mobilen Wandsystem ideal eingerichtete Halle mit Ausstellungen zu bespielen. Bereits vertraut mit der Alten Fabrik war Stefan Vollenweider. Er betrieb zuvor schon ein Atelier in der Alten Fabrik und überraschte bereits in den 1980er-Jahren interessierte Freunde mit Kurzvideos und installativen Projekten auch ausserhalb der Alten Fabrik. Stefan Vollenweider war mit dem Schreibenden und Weiteren Initiator der lange zurückliegenden, kulturell und atmosphärisch sehr farbigen Gassenspektakel.

Die Geberit-Stiftung für Kultur stellte der IG Halle die Räumlichkeit zur Verfügung, leistete Beiträge an bauliche Gestaltungen und vereinzelt auch Beiträge

an Veranstaltungen. Neben der IG Halle umfasste das Kulturzentrum damals auch das Fabriktheater, das Marionettentheater, die Tanz- und Ballettschule Christina Lambert, sieben Ateliers sowie den Centro Español.

Die Ausgangslage der IG Halle, für den Raum keine Raummiete zahlen zu müssen, war unsere Erwartung und Voraussetzung zugleich. Die Stadt Rapperswil unterstützte die Leistungen der IG Halle in den Anfangsjahren mit 20000, der Kanton mit 7000 Franken. Während die IG Halle ganz auf ehrenamtliche Engagements bauen musste, wurden lediglich Hütedienst sowie Aufbau- und Abbauarbeiten honoriert. Auch für die Reinigung mussten wir selbst aufkommen. Werkverkäufe in den Ausstellungen stützten die finanziell enge Situation. Der Umstand, dass Peter Röllin sein privates Arbeitsbüro unter begünstigten Bedingungen in die Alte Fabrik verlegen konnte, erleichterte den engagierten Einsatz der Gruppe entscheidend.

Opel IG Halle – IG Metall Halle... Die Halle mit den prägnanten Eisenstützen gab der Gruppe den Namen. Fragen zur Marke IG Halle entstanden nur sehr kurz 2015 aus Sachsen anlässlich unserer Ausstellung Mauerfall und Bilderreisen. Mit Opel IG Halle und IG Metall Halle – beide in Halle an der Saale – haben

wir nichts gemeinsam, oder eben doch? Wir alle verstanden uns auch als Werkstätige in alter industriegeschichtlicher Umgebung.

KURT FEDERERS FULMINANTER START MIT UECKER/SCHROETER 1992

Die erste, bereits schon international angelegte Ausstellung kam durch Kurt Federer in Zusammenarbeit mit der Gebert-Stiftung für Kultur zustande: Uecker/Schroeter. *Baum, Vision Rapperswil, Muttermord, Entstehung eines Werks* trug den ambitionierten Untertitel: 1. Internationale Kunstausstellung in der Alten Fabrik. Federer wollte damit bewusst an die internationale Bedeutung seiner Galerie 58 anknüpfen und sich «vom Jekami-Betrieb im ehemaligen Volksheim Pfauen», wo lokale Bilder gezeigt wurden, absetzen. Der Untertitel löste eine kurze Diskussion zwischen Peter Röllin und Kurt Federer im Hinblick auf zukünftige, zu hoch gesetzte und kaum einlösbare Erwartungen aus. Die Präsentation in der Alten Fabrik war ganz die grosse Leistung von Federer und seinen Mithelfern Rolf Schröter, Bruno Glaus und Christof Hofstetter. Günter Uecker, mit Heinz Mack und Otto Piene 1961 Begründer der Künstlergruppe ZERO, sowie der Zürcher Fotograf Rolf Schröter, in Ulm Schüler von Max Bill und des ungarischen Formmeisters László Moholy-Nagy, sind sich seit den 1960er-Jahren über gemeinsame Reisen, Projekte und Publikationen verbunden. Die von Film- und Jazzaufführungen begleitete Ausstellung war ein grosser Erfolg. Kurt Federer: «Es ist zu hoffen, dass die einmalige Chance, welche die Gebert-Stiftung für Kultur der Bevölkerung mit der Alten Fabrik bietet, auch wahrgenommen wird.» Ausstellung und Vernissageabend waren zugleich auch eine Art Geburtstagsfest für die IG Halle. «Wir freuen uns jetzt schon auf die weitere Zusammenarbeit» (Peter Röllin an Kurt Federer am 2. Dezember 1992). IG Halle und die Gruppe um Kurt Federer einigten sich auf eine gemeinsame Adresskartei. Gemeinsam beschlossen wurde für 1993 eine Ausstellung mit Werken des Rapperswiler Bildhauers Raffael Benazzi. Andere Kunstschaufende in Rapperswil-Jona, so der «Kampfgefährte» in Kunstfragen vor Ort, Ursus Winiger, haben sich mit guten Argumenten beim «Komitee» (so Winiger) gleich selbst für Ausstellungen empfohlen bzw. in die Programme gesetzt.

GROSSRAUM ZÜRICH ALS ENGERER KULTURELLER PERIMETER

Die IG Halle ist in den ersten Jahren als noch spontan reagierende Gruppe entstanden, war noch kein Verein. Die Programme folgten noch wenig festen kultur- und kunstpolitischen Absichten. Unsere Leute sahen sich durch die plötzlich vorhandenen, grossartigen Möglichkeiten des Ortes zur Aktivität «veranlasst». Sehr bewusst pflegte die IG Halle seit Anbeginn kulturelle Kontakte mit Kunstschaufenden aus dem Grossraum Zürich. 28 Minuten mit S-Bahn bis Bellevue Zürich war uns ein Signal, wenn wir – neben der Region – mit unseren Veranstaltungen ansprechen wollten und auch heute mit Erfolg angehen. Ein frühes Anliegen wies aber auch auf die damals einsetzende Situation für Kunstschaufende in der Stadt Zürich hin: «Die IG Halle fördert Gruppenausstellungen, die in Zürich immer weniger Platz finden.» Experimentelle Grossinstallationen finden hier in Rapperswil auch den Ort für prozesshafte, z.T. mehrere Wochen andauernde Vorbereitungen (z.B. Marie Birchler Suchànková). Geografisch ist das Programm allerdings auch international offen. Raumfüllende Installationen schufen auch Stefan Vollenweider mit *La nuit américaine* 2000 (Teresa Chen, Bob Gramsma, Lutz/Guggisberg u.a.), die Künstlerinnen Martina Vontobel 2002, Lucie Schenker 2004, Christine Bänninger und Tatiana Witte 2005, Fraenzi Neuhaus 2005 sowie Luigi Archetti und Federica Gärtner mit *Bird-Watching* 2002, Mayo Bucher und Seraina Feuerstein mit *Bellevue* 2004.

Neben Ausstellungen lokal-regionaler Künstler wie Fredy Ambroschütz, Raffael Benazzi, Constantin Polastri, Ursus Winiger fallen in den frühen Veranstaltungsprogrammen der IG Halle vor allem Gegenüberstellungen von Bildern, Textlesungen und Musik auf. In der noch bescheidenen Theaterbeiz neben dem Ausstellungsraum gastierten im April 1993 in Gedenken an die dreissig Jahre zuvor aus dem Leben geschiedene Künstlerin Sonja Sekula Pia Weibel (Texte) und Irène Schweizer (Piano), im Mai Peter Bichsel (*Zur Stadt Paris*) und der in Rapperswil geborene Flötist Conrad Steinmann. Wiederholt haben wir in der Halle Performances und Workshops zu Tanz & Klang mit Christa Gamper und Markus Maggiori ausgeschrieben. Die IG Halle-Mitglieder teilten sich im Organisieren und in den Verantwortlichkeiten

einzelner Anlässe. So waren Eva Ruhlé und Barbara Schlumpf zuständig für die *Russischen Wochen* 1994 rund um Emil Kapeljusch & Valran (Valerij Kozief). In Erinnerung geblieben sind von den bekannten Bühnenbildnern vor allem das *Russische Theater* bei Kerzenlicht sowie ein ausschweifendes Ostermahl im Haus Schlossberg.

Die grandiose Ausstellung von grossformatigen Ölbildern von Werner Schmidt im Sommer 1994 mit Katalog-Beitrag von John Berger (kuratiert von Volker Schunck und Peter Röllin) blieb ohne jeden Verkaufserfolg. Dagegen wurde die von Kurt Federer vorbereitete Ausstellung mit Podium aus Anlass des 80. Geburtstages von Josef Müller-Brockmann erneut zum breiten internationalen Treffen von Künstler- und Design-Freunden wie Eugen Gomringer, Willy Rotzler u.a. Germanisten-Fachpersonen vor Ort standen uns bei wichtigen Gastgesprächen zur Seite, so etwa Christine Loriol, Daniela Colombo und Antonio Cortesi beim Treffen mit Literaturconférencier Peter von Matt 1997.

KUNST – EXPERIMENT – DISKURS

KUNST EXPERIMENT DISKURS waren und sind unsere programmatischen Leitplanken, seit den Anfangsjahren auch Elemente unseres IG Halle-Logos. Die IG Halle verfolgt bis heute nie ein festgefahrenes Profil in eine Richtung und unterscheidet sich dadurch auch von der Strenge gewisser Kunsthallen und Galerien. Die IG Halle versteht ihr Programm sehr frei und vielfältig. Qualität ist ein verbindlicher Anspruch, aber auch die Vielfalt der Anschauungen, der Ansätze und medialen Umsetzungen.

Drei Schwerpunkte als Leitgedanken garantieren diese Vielfalt: KUNST EXPERIMENT DISKURS. Unter Diskurs verstehen wir auch orts- und regionalbezogene Auseinandersetzungen, Debatten, Diskussionen, u.a. auch um architektonische und städtebauliche sowie gesellschaftskulturelle Themen.

Unter den grossen Experimenten erinnern wir uns an den gelungenen Versuch einer Baustelle 1997, organisiert vom lokalen Künstler Stefan Vollenweider in Zusammenarbeit mit dem AFO Architekturforum Obersee. Auf das experimentelle Bauen ohne Plan, mit Interaktionen und auch mit Nachtschichten verwies damals ein hoher Gerüstturm auf der Brache vor der Alten Fabrik. Werbe-Blachen dutzender



Geburtshilfe zum Namen IG Halle. Skizze mit Raumfassung der Halle von Stefan Vollenweider, 1992

T E R R A

Die Landlosen Brasiliens



SEBASTIÃO SALGADO

Sebastião Salgado, Terra – Die Landlosen Brasiliens, Einladungskarte, 1998

regionaler Baufirmen und Sponsoren machten das ungewöhnliche Grossobjekt an der stark befahrenen Neuen Jonastrasse zum eigentlichen Signal.

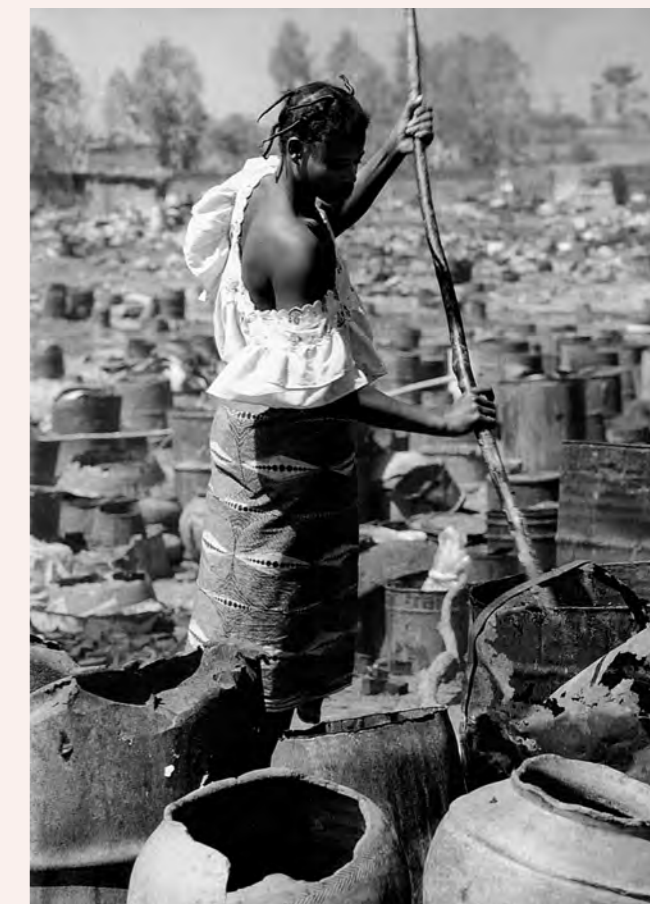
1994 bestand die IG Halle aus folgenden Personen: Alex Handke, Bruno Moser, Peter Röllin, Eva Ruhlé, Barbara Schlumpf, Stefan Vollenweider sowie Carmen Behles und Lisa Mathis (beide Fabriktheater). Martin Mühlegg sties um 1995 zur Gruppe.

ALLTAG, FABRIKWELT, SOZIALE ENGAGEMENTS UND LEIDENSCHAFT

Mit unseren beschränkten Ressourcen suchten wir schon früh die Zusammenarbeit mit der Fotostiftung in Zürich und dem Musée de l'Elysée in Lausanne. Mit den damaligen Leitern der Schweizerischen Stiftung für die Photographie Zürich (Vorläufer der heutigen Fotostiftung Schweiz in Winterthur), Walter Binder und David Streiff, realisierten wir unsere erste grosse Fotografie-Ausstellung: *Harte Zeiten. Bilder von Schweizer Fotografen*. Krisenzeit der dreissiger und vierziger Jahre. Unter Arnold Kübler wandte sich die 1925 gegründete Zürcher Illustrierte sehr bewusst dem Alltag in der Schweiz zu. Fotografen wie Hans Baumgartner, Hermann Eidenbenz, Theo Frey, Hans Peter Klausner, Gino Pedroli, Paul Senn, Hans Staub, Jakob Tuggener und andere lieferten dazu die Bilder. Für die IG Halle war diese 1994 gezeigte Ausstellung mit 110 Schwarz-Weiss-Bildern eine Initialzündung für ihre fortgesetzte Aufmerksamkeit auf soziale Themen und Alltagsfotografie in Form von Bildpräsentationen und Veranstaltungen. Fotografisches Fokussieren auf Grossagglomerationen wie mit der Ausstellung *Milano ultra vista* 1996 (Fotografien von Matthias Wehrli) rückten nicht die glitzernden Zentren der Mode und des Designs der lombardischen Metropole ins Zentrum, sondern Vorstädte und meist namenlosen Orte der Peripherie. Zwischen den harten Strukturen dieser Landschaften rückten Menschen in die Bilder.

Grosse Resonanz fanden gesellschaftspolitische Bilderprogramme wie *Fabrikarbeiterinnen* mit Fotografien von Monique Jacot. 1992 eröffnete sich mit der Wahl von Ruth Dreifuss zur ersten Frau im Bundesrat eine neue Perspektive innerhalb der Frauenbewegung. Die Westschweizer Fotografin Monique Jacot, bekannt geworden durch ihre Arbeit *Frauen auf dem Lande*, hat mit der Fotoserie *Printemps de Femmes*

starke Momentaufnahmen vom denkwürdigen Wahltag geschaffen. Im Rahmen dieser 1995 gezeigten Bilder traten auch die vier Schachtelweiber mit Kurzgeschichten und Gedichten auf. Frauen waren in diesen bewegten Zeiten starkes Thema; neben der Fotoausstellung *Fabrikarbeiterinnen* – ebenfalls von Monique Jacot – begleitete 1995 Peter Bichsel die Vernissage der suggestiv gestischen Figurenbilder der in New York lebenden Schweizer Malerin Garance. Die Ausstellung dieses «New Yorker Grossformats» organisierte das IG Halle-Mitglied Eva Ruhlé. Wie der eine Pinselstrich den andern auslöst, kann auch die Teamarbeit innerhalb der IG Halle beschrieben werden.



Arbeit im Abfall – Die Seifenfrauen in Bobo-Dioulasso, Fotografien von Susi Lindig. Einladungskarte, 2000.

In Kooperation mit den HEKS (Hilfswerken der evangelischen Kirchen), dem Solidaritätsfonds für soziale Befreiung und der Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern VKMB setzte die Ausstellung *Terra* von Sebastião Salgado, dem Foto-Anwalt der entrechteten Bauern Brasiliens, einen Höhepunkt in die früheren Jahre der IG Halle. *Arbeit im Abfall – Die Seifenfrauen in Bobo-Dioulasso* 2000

(Fotografien von Susi Lindig mit Texten von Claudia Roth) war zuvor Gast im Musée de l'Homme in Paris. In der Frühphase von artefix, unserer Vermittlung an Schulen, kamen Schulklassen in Kontakt mit diesen «stinkenden» Seifen. Den Jugendlichen wurde bewusst, was es für Frauen in Westafrika bedeutet, aus Industrieabfällen Seifen zu produzieren. Auch diese Ausstellung warf soziale und ökonomische Fragen auf, denen wir in der heutigen globalisierten Welt nicht ausweichen können.

Ein persönliches Anliegen des Leiters der IG Halle war es auch, die bis dahin meist nur Freunden des Sammlerehepaars Peter und Elisabeth Bosshard bekannte grosse Sammlung von Schweizer Kunstschaffenden in zwei grossen Ausstellungen zu zeigen. Die anfangs der 1970er-Jahre begonnenen Ankäufe von Peter Bosshard liessen die Bestände rasch zu einer der bedeutendsten Privatsammlungen von Schweizer Kunst der vergangenen Jahrzehnte anwachsen. Kabinettartig waren die Hauptbestände der Sammlung zuerst in der ehemaligen Weberei Uznach, dann in der früheren Spinnerei Braendlin



Printemps de Femmes, Fotografien von Monique Jacot, Einladungskarte, 1995

in Jona eingerichtet. Über regelmässige Einladungen zum sonntäglichen «Künstlerzmore» wurde vielen privaten Freunden, Interessierten und Kunstschaffenden Ausmass und Qualität dieser Sammlerleidenschaft bekannt. Eine Ausstellung *Serie X Serie* im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen 1997, unter Mitarbeit des IG Halle-Leiters, galt als früher öffentlicher Einblick in die Sammlung. Mit der Ausstellung *Schweizer Kunst – aktuell* aus der Sammlung Elisabeth und Peter Bosshard 2002 setzte die IG Halle ein erstes öffentliches Panorama der Sammlung Bosshard in der Region. Mit *Langläufer – Sammlung Bosshard* 2005 gab die IG Halle einen zweiten Einblick in Schwerpunkte innerhalb der Vielfalt der Sammlung Bosshard.

Höhepunkte innerhalb der Programme 1993–2006 setzte die IG Halle auch noch im letzten Ausstellungsjahr 2006 in der Alten Fabrik. Die Würdigung des Schaffens des Schweizer MAGNUM-Fotografen Werner Bischof (1916–1954) ist hier an erster Stelle zu nennen. Erstmals nach 20 Jahren, nach Bischofs letzter Ausstellung im Kunsthaus Zürich, brachte die IG Halle in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Marco Bischof den grossen Meister wieder in die Schweiz. Ebenso würdigte Guido Baumgartner den 1929 geborenen Zürcher Unternehmer und Kunstförderer Jack Waser (Waser Büro, Waser Druck und Verlag für konstruktiv-konkrete Kunst). Allein die Führung mit Elisabeth Grossmann lockte über 200 Personen in die Halle.

BRENTANO, LEUZINGER, DER MANN MIT DER KAMERA...

Neben eigentlichen Ausstellungen organisierte die IG Halle an diesem zentralen Ort der Stadt auch musikalisch und literarisch umrahmte Gedenkveranstaltungen. Obschon Marianne Ehrmann, 1755 in Rapperswil geborene Brentano, zu den ersten Romanschriftstellerinnen im deutschsprachigen Raum zählt, war sie in Rapperswil selbst nur wenigen bekannt. In Zusammenarbeit mit den Geschichtsfreunden vom Lintgebiet und der Volkshochschule Rapperswil-Jona organisierten wir 1995 eine szenische Lesung mit Maya Widmer und Liliane Heimberg.

Der Anlass war Auslöser für weitere kulturelle Anlässe in ähnlicher Form. So rückte die IG Halle 1996 ein mediengeschichtlich seltenes und zudem

lokal bedeutendes Jubiläum in Erinnerung: 90 Jahre Kino Leuzinger. Bereits 1906, noch im ersten Jahrzehnt der Wanderkinematografen, gründeten Willy und Mathilde Leuzinger-Hofer in der Rapperswiler Altstadt ihr erstes Cinema. Leuzinger war bis 1943 mit seinem Vorführungsapparat auf Jahrmärkten in



Szenische Lesung aus Anlass des 200. Todestages der 1755 in Rapperswil geborenen Schriftstellerin Marianne von Brentano. Einladungskarte, 1995.



Oranje Landschap – Aktuelle niederländische Landschaftsarchitektur In Zusammenarbeit mit der Abteilung Landschaftsarchitektur der Hochschule für Technik Rapperswil HSR. Einladungskarte, 1995.

der Ost- und Innerschweiz unterwegs. Die am Jubiläumsanlass abgespielten originalen und höchst brandgefährlichen Filmstreifen waren sensationelle Seherfahrten. Marianne Hegi-Strickler erzählte aus der Geschichte und Gegenwart des Unternehmens. Martha Strickler-Leuzinger (1908–2000), die letzte Vertreterin der Gründergeneration, konnte den Anlass in ihrem eigens in die Halle verschobenen feudalen roten Heimsessel noch miterleben. Die gleichzeitig auf nationaler Ebene von der IG Halle gestartete Medienarbeit machte das kaum gesichtete Filmarchiv der Leuzinger interessierten Fachkreisen bekannt. In der Folge wurde dieses als Projekt

des Schweizerischen Nationalfonds von Mariann Lewinsky gesichtet, aufgearbeitet und bis 2003 publiziert. Die Originalfilme ihrerseits wurden digitalisiert und gesichert.

Einen Meilenstein in der Veranstaltungsreihe 1995, noch mehr aber aus der Geschichte des Films, setzte die von Stefan Vollenweider vorbereitete Aufführung der 1929 entstandenen russischen Filmikone *Der Mann mit der Kamera* von Dziga Wertow. Entsprechend der Absicht Wertows lief der Film so schnell ab «wie die Gedanken des Publikums», ein Experimentalfilm mit raschen Bild- und Tempowechseln. Begleitet hat den Stummfilm eine Live-Musik mit Gabriela Scherrer, Daniel Erismann, Urs Voerkel und Jacques Widmer. Mit der gleichen Formation traten wir wenig später in einer der grossen leerstehenden Industriehallen in Oerlikon auf. Das Duo Voerkel-Lovens (Klavier/Schlagzeug) hat die Halle schon 1993 zum Ort eines musikalischen Grossereignis werden lassen.

... AUCH MITTEN UNTER DIE PINGUINE

Ganz aus der Reihe der Kunstaustellungen tanzten 2002 die Bilder *Unter Pinguinen* des 1997 in der Antarktis erfrorenen Pinguin-Fotografen Bruno P. Zehnder. Ausstellung und Themenwochen mit zahlreichen Vorträgen und Multivisionsschauen organisierten Charlotte Schneider und Charly Hochstrasser. Die von artefix kultur und schule (siehe weiter unten) sehr vertieft begleiteten Ausstellungswochen wiesen die grössten Besucherzahlen auf, die das Kulturzentrum Alte Fabrik je erlebt hat. 63 Schulklassen, davon 52 aus Rapperswil-Jona, wollten Bruno Pinguin Zehnders Bilder sehen und erfuhren so erstmals auch Wissenswertes über Ökosysteme und Klimafragen. Der riesige Erfolg führte dieses unter dem Patronat der Schweizerischen Unesco-Kommission stehende Projekt weiter in die Naturmuseen von Basel, Luzern und St.Gallen sowie Caves de Courten Sierre, ins museumbickel Walenstadt und ins Kornhaus Rorschach.



Manolo's El Candil, Bar und Restaurant mit Malagueño-Küche, war alltäglicher Mittelpunkt in der Alten Fabrik.

SCHMELZTIGEL KULTUR MIT MANOLOS EL CANDIL

Die Geberit-Stiftung für Kultur liess der IG Halle jegliche Freiheit. Wir wussten dies zu nutzen und waren bis ans Ende dieser Ära 2006 mit Fabrik- und Tanztheater (Nelly Bütikofer) sowie einem Kindertheater (Felicia Pantò) auch die bestimmende Kulturkraft dieses Hauses. Kontaktadresse der IG Halle war in den ersten Jahren Alex Handke. Für Anfragen der Belegung des Theaterraums war noch in den Anfangsjahren die Stadtverwaltung Rapperswil zuständig. Die Alte Fabrik hat sich rasch zum kulturellen Schmelztigel von Stadt und Region entwickelt. Allerdings stellte die IG Halle schon früh die Frage: Ein Kulturzentrum ohne Bar und Restaurant? Da fehlte doch dem Haus das Feuer, ein zentraler Herd.

Gegenüber der Geberit-Stiftung für Kultur hatte sich die IG Halle bereits im ersten Jahr 1992 um die Führung eines Barbetriebs beworben. Auf Antrag der IG Halle stellte die Geberit Stiftung für Kultur im November 1992 ein erstes Gesuch an den St.Galler Regierungsrat um Erteilung einer Betriebsbewilligung zur Führung einer alkoholfreien Gastwirtschaft (Cafeteria) durch die IG Halle. Die Stiftung folgte auch unserem zweiten Anlauf. Ein Gesuch 1994 des Stiftungsrates zur Freigabe eines dafür nötigen Kredits wurde vom Verwaltungspräsidenten der Geberit AG, Klaus Gebert, aus verschiedenen Gründen abgelehnt (allgemein schwierige Lage der örtlichen Gastronomie, die damalige Lage hinter der Branche,

Alkoholverbot u.a.). Anfangs Mai 1996 war es dann aber soweit, dass Manolo Navarro sein spanisches Restaurant El Candil – nur durch eine Glaswand über die gesamte Hallenbreite vom Ausstellungsraum der IG Halle getrennt – eröffnen konnte. Die gross besuchten Vernissagen hatten ihre Fortsetzung bei Abendessen in atmosphärischer Verdichtung gefunden. Die Ausstellung selbst war dann jeweils bis um Mitternacht geöffnet. Für Kunstverkäufe war dies eine perfekte Ausgangslage. Gesellschaftlich war dieses Nebeneinander zwischen Kultur und spanischer Küche der Höhepunkt in unserer Tätigkeit in der Alten Fabrik. In Absprache stellte die IG Halle Manolo die Halle auch für Hochzeiten, Geschäftsbankette, Erstkommunionfeiern u.a. zur Verfügung. Heute, 2017, führt Manolo das Restaurant Zeughaus Grill gegenüber dem Kunst(Zeug)Haus. Ab November 1999 veränderte sich das südliche Umfeld zwischen Neuer Jonastrasse und Alter Fabrik rasant. Das Einkaufszentrum Albuville auf dem Gebert-Areal wurde von der FAGEB AG (Familie Gebert Aktiengesellschaft) für rund 80 Millionen Franken realisiert.

GÖNNERVEREIN – BRÜCKE ZUR REGIONALEN GESELLSCHAFT

Der Gönnerverein Alte Fabrik wurde am 25. Januar 1996 und mit der Überschreibung bestehender früherer Gönnermitglieder neu gestartet. Gleichzeitig löste sich der Kulturpark Jona auf. Den ursprünglichen Gedanken, das Angebot in der Villa Grünfels zu bereichern, hat man zugunsten der Alten Fabrik fallen gelassen, argumentierte der frühere Präsident Peter Parisi. Ziel des neuen, nun fusionierten Gönnervereins Alte Fabrik war es, sowohl die Aktivitäten der IG Halle wie auch die des Fabriktheaters zu unterstützen. Die damals rund zwanzig Anwesenden



haben Stadtrat Martin Klöti, den heutigen Regierungsrat, zum Präsidenten gewählt, Bea Weidmann, Silvia Huber und Benno Weber waren die ersten Vorstandsmitglieder. Von Anfang an bis zum heutigen Tag nimmt Daniel Tschudi die Aufgabe des Rechnungsprüfers wahr. Alex Handke stellte die ersten Gesuche seitens der IG Halle. Damit war die neue Lobby für IG Halle und Fabriktheater geboren. Der Jahresbericht des zweiten Vereinsjahrs 1997 verwies auf die wichtige Stütze des jungen Vereins: «Denn, wie sich leider gezeigt hat, wurde bei den allgemeinen Budgetkürzungen der Stadt auch vor der Finanzhilfe für die Kultur nicht Halt gemacht. Damit wird der Gönnerverein zu einem Träger, der bereit ist, beim Rückgang von kommunalen Mitteln seinen Beitrag zur Kompensation zu leisten... Es zeigt sich, dass der Kulturbetrieb in der Alten Fabrik nur durch eine breit abgestützte finanzielle Hilfe existieren kann.» Der Gönnerverein IG Halle/artefix kultur und schule – so der Name in der heutigen Form – leistet seit dem Auszug aus der Alten Fabrik 2006 in erster Linie Beiträge an IG Halle und artefix. Der Verein zählt gegenwärtig rund 120 Mitglieder und wird seit der Wahl von Martin Klöti 2006 zum neuen Stadtpräsidenten von Arbon TG heute von Architekt Bernhard Roos präsidiert.

SEEMÖVE, ARTIBUS ODER DOCH BESSER ARTEFIX?
Für ihr Engagement wurde die IG Halle 2002 mit dem Anerkennungspreis der St.Gallischen Kulturstiftung geehrt: «Die IG Halle bereichert seit 1992 das kulturelle Leben der Stadt Rapperswil und der ganzen Region mit professionell gestalteten Ausstellungen in der Alten Fabrik sowie mit eindrücklichen Veranstaltungen. Die Verantwortlichen lassen sich dabei von hohen Qualitätsansprüchen leiten, sie achten zugleich vorbildhaft auf die Vielfalt des künstlerischen Anspruchs, der Anschauungen und der medialen Umsetzung. Mit ihrer Tätigkeit fördert die IG Halle die Auseinandersetzung mit künstlerischem Schaffen in grossem Masse, mit dem Projekt Artefix nicht zuletzt auch bei jungen Menschen.»

Vermittlung von Kultur und Kunst nicht nur an Erwachsene, sondern auch an Jugendliche, Schülerinnen und Schüler war seit Anbeginn ein Programmziel der IG Halle. Organisatorisch musste das Projekt allerdings bis Ende der 1990er-Jahre warten. Zwar besichtigten zuvor schon Schulklassen unsere Ausstellungen, doch noch ausschliesslich auf Initiative einzelner interessierter Lehrpersonen.



Eine Schulklasse an einem Workshop von artefix kultur und schule in der Ausstellung *Speak Truth To Power*. Thema: Macht und Menschenrechte. IG Halle im Kunst(Zeug)Haus 2015. Logo artefix von Antje Gracia, St.Gallen, 1998.

Eine von Martin Mühlegg geleitete Arbeitsgruppe Schule/IG Halle (darin vertreten waren Elisabeth Herzog, Helen Parisi, Elisabeth und Peter Röllin) formulierte 1999 erste Ziele: «Mit einem attraktiven Angebot sollen mehr Klassen in die Alte Fabrik gelockt werden. Die IG Halle bietet den Schulen der Region ein pädagogisches «Paket» an, damit den Lehrern die Arbeit erleichtert und die «Schwellenangst» genommen wird». Die Gruppe beschloss, vorerst den Primarschulen Rapperswil, Jona, Wagen, der Oberstufe Rapperswil-Jona und der Gewerbeschule Rapperswil die neue Dienstleistung anzubieten. Später können, so die Formulierung, auch weitere Schulen der Region folgen. Das Anliegen wurde Ende 1999 den lokalen Schulräten sowie dem Stiftungsrat der Gebert-Stiftung unterbreitet.

Mit der Einbindung von Schulen in der Foto-Ausstellung *Die Seifenfrauen von Bobo Dioulasso* 2000 gelang der erste «Probelauf». Dank der Themenvielfalt von Fotografie, Arbeit, Umwelt, Recycling, Afrika, soziale Probleme und der Zusammenarbeit mit der für das Projekt verantwortlichen Ethnologin Claudia Roth eignete sich diese Ausstellung ganz besonders. Ziel war es nun, zwei bis drei geeignete Ausstellungen schulpädagogisch zu begleiten und Verantwortlichkeiten zu formulieren.

Noch hatte unser pädagogisches Vermittlungsprojekt weder einen Namen noch ein griffiges Signet.

Kolibri? Seemöve? Mit der Grafikerin Antje Gracia, St.Gallen, entwickelte der Leiter der IG Halle aus fünf Varianten schliesslich die Marke artefix. Seit der Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle in der Alten Fabrik 2001 leitete als erster Martin Mühlegg artefix kultur und schule. Bis 2009 gehörten der Gruppe an: Helen Parisi (Leitung), Karin Dummermuth, Elisabeth Herzog, Elisabeth Röllin, Sandra Hutterli und Tatiana Witte. Seit 2009 leitet Helen Parisi erfolgreich artefix als eigenen Verein. Neben Helen Parisi gehören dem neuen Verein artefix auch die früheren IG Halle-Mitglieder Karin Dummermuth und Tatiana Witte an. Mit Workshops, modularen Konzepten und eigentlichen Leitfäden zu einzelnen Ausstellungen engagierte sich heute artefix auch für das Kunst(Zeug)Haus, das Stadtmuseum und Gemeinden darüber hinaus.

EIN «KULTURVERTRAG» – DIE GOLDENEN JAHRE IN DER ALTEN FABRIK

Bis anfangs 2001 hatte die IG Halle kein festes Sekretariat und keine ernsthafte Anlaufstelle. Eine diesbezügliche Rüge einer Kulturjournalistin der *Weltwoche* half uns, in dieser Sache die Gebert-Stiftung konkret anzugehen. Unserem Anliegen, das Haus brauche für die IG Halle wie auch für alle anderen Veranstaltungen eine zentrale Informationsstelle, wurde rasch und unkompliziert angegangen. Die Vorarbeit zur Schaffung einer zentralen Anlaufstelle in der Alten

Fabrik leisteten Mitglieder der IG Halle 1999 bis 2001 unter Leitung von Alex Handke in zahlreichen Sitzungen, Workshops und Konzeptfassungen. In den Papieren wurden nicht nur Problembereiche, sondern auch die zu erwartenden Synergien mit anderen Kulturgruppen aufgezeigt. Die IG Halle erarbeitete damals engagiert auch das «Neue Konzept Alte Fabrik», Leitungsaufgaben sowie die Stellenbeschreibung für die diversen Stellen. Auch wurde die kulturelle und gesellschaftliche Dimension der Alten Fabrik für Stadt, Region und darüber hinaus thematisiert. Der Stiftungsrat und die wichtigsten Geldgeber haben der Umsetzung zugestimmt, in der Überzeugung, «dass der Betrieb eines derartigen Kulturzentrums die Kräfte von ehrenamtlichen freiwilligen Mitarbeitenden übersteigt».

Der Vorschlag zur Neupositionierung der IG Halle und des gemeinsamen Sekretariats Alte Fabrik/IG Halle baute auf den Statuten und dem Selbstverständnis der zuständigen FAGEB AG. Seitens des Stiftungsrates Geberit wurde eine Arbeitsgruppe Mittelfristplanung Alte Fabrik eingesetzt. Neben den Stiftungsräten Christa Gebert, Peter Bosshard, Peter Hügli, Bettina Jacques als Präsidentin der Kulturkommission der Stadt Rapperswil (später auch Stadtpräsident Walter Domeisen), waren von der IG Halle Eva Ruhlé, Martin Mühlegg, Alex Handke und Peter Röllin vertreten. «Im Rapperswiler Kulturzentrum Alte Fabrik beginnt eine neue Ära», titelte die *Südostschweiz* am 7. April 2001. Der Betrieb des Hauses wurde nach dem ersten erfolgreichen Jahrzehnt durch die Gebert-Stiftung professionalisiert. Dieser ersten zentralen Anlaufstelle stand Martin Mühlegg 2001 bis 2003 als Geschäftsführer vor. Martin Mühlegg, der versierte frühere Lebensmittelingenieur und Journalist, war als Aufsichtsperson und Techniker um 1995 zur IG Halle gestossen. Gemeinsam mit Mühlegg führte Liliane Högger das neu geschaffene Sekretariat. Der Leiter der IG Halle wurde nun ebenfalls teilentlohnt. Lukas Vollenweider wurde eine Stelle zur Hauswartung sowie für den Geräte- und Raumbedarf übertragen.

Mit dieser wichtigen institutionalisierten Unterstützung erfuhr die IG Halle, die sich dank Fachwissen und ihrem breiten Kontaktnetz zur überregionalen Kulturkraft entwickelt hatte, neue Schubkraft. Bis zu sieben Ausstellungen pro Jahr

organisierten wir in diesen Jahren. Am Programm der verschiedenen Veranstalter im Kulturzentrum (neben IG Halle, Tanzschule Lambert, Fabriktheater, Rapperswiler Marionettentheater und Gastronomie dazu nun auch Musigtreff, Danzeria) änderte sich kaum etwas, da alle autonom weiter arbeiten durften. Hingegen stärkte die neue Situation die Marke Alte Fabrik mit eigenem Logo, einem Veranstaltungskalender für das ganze Haus und auch einer gemeinsamen Homepage. Die IG Halle selbst unter der Gesamtleitung von Peter Röllin organisierte sich in Hauptaufgaben wie Betrieb Halle (Charly Hochstrasser und Lukas Vollenweider) / Gruppe Kunst (Peter Röllin) / Gruppe Themenwochen (Marianne Tomamichel) / artefix kultur und schule (Andrea Allemann) / Administration und Finanzen (Francisca Moor).

KANTONALER KULTURSPRUNG 2006 UND DANN «DIE LEUCHTTÜRME»

Um 2005 erfüllten im Kanton St.Gallen rund 100 kleine, mittlere und grosse Kulturinstitutionen die immer wichtiger gewordenen Aufgaben der Kulturförderung und Kulturvermittlung. 2004 forderten Regierung und Parlament eine Präzisierung der Aufgaben- und Finanzierungsteilung zwischen kantonaler und kommunaler Kulturförderung. Gleichzeitig führte diese kantonale Konzeptarbeit erfreulicherweise zu neuen Formen der Kulturförderung. In der Liste der Kulturinstitutionen und Beitragsempfänger des kantonalen Amtes für Kultur war allerdings die IG Halle als wichtigster Entwickler und Träger regionaler Kunstvermittlung vor Ort gar nicht mehr aufgeführt. Dass der Verein IG Halle unter dem gemeinsamen Dach der Alten Fabrik arbeitete, mag der Grund gewesen sein, diesen kulturpolitisch nicht direkt einzubinden. Dies war rückblickend wohl ein grosser Fehler des damaligen Leiters des Amtes für Kultur in St.Gallen. Schon damals stand die Vision eines Kunst(Zeug)Hauses für die Sammlung Elisabeth und Peter Bosshard in Diskussion. Die Absicht der Gebert-Stiftung aber, die nicht zuletzt dank der Aktivität der IG Halle weit herum bekannt gewordene Alte Fabrik mit einem neuen Kultur-Projekt mit der verständlichen Stärkung der Besitzer-Familie Gebert zu positionieren, war anfänglich nicht einmal den in der Alten Fabrik engagierten Mitgliedern der IG Halle bekannt. Der Stiftungsrat unter seinem



Charly Hochstrasser und Guido Baumgartner (v.l.) beim Auspacken der Werke der Berliner Malerin Vera Singer, 2015

Präsidenten Peter Bosshard beauftragte das St.Galler Kulturbüro Alltag mit der Erarbeitung eines neuen, dem Namen Gebert näher stehenden Kulturkonzepts. Die IG Halle erfuhr im November 2005 erstmals von diesem u.a. vom damaligen Direktor der Pro Helvetia unterstützten Projekt einer Neuorientierung der Gebert-Stiftung für Kultur. Die Stiftung teilte uns mit, sie werde die Zusammenarbeit mit der IG Halle auf Ende 2006 beenden. Hauptgrund waren «nach einer gewissen Zeit der Zerrüttung» die Spannungen zwischen dem Leiter der IG Halle und der Leitung der Gebert-Stiftung. Das ist Geschichte. Die Entlassung einer äusserst engagierten Person auf dem Sekretariat der Alten Fabrik im Frühjahr 2005 löste seitens der IG Halle Unmut und Betroffenheit aus. Dieses Ereignis und Kommunikationsprobleme waren faktische Auslöser, die schliesslich ans Ende unserer goldenen Jahre in der Alten Fabrik geführt haben. Der diese bewegte Zeit betreffende IG Halle-Ordner ist mit *Tempesta* (lat. Unruhe, Unwetter) bezeichnet. Über die Umbrüche in der Rapperswiler Kulturlandschaft berichtete die Neue Zürcher Zeitung ausführlich in ihrer Ausgabe vom 14. Juli 2006.

Im gleichen Schritt entwickelte das seit 2005 unter neuer Leitung stehende Amt für Kultur des Kantons St.Gallen, wie oben erwähnt, im Rahmen eines Kultursprungs u.a. die Vision der zwei «Leuchttürme» Alte Fabrik und Kunst(Zeug)Haus. Ein Vorprojekt Raumprogramm Kunst(Zeug)Haus der ASA Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur AG (Martin Eicher) sah im Januar 2006 zumindest ideell bereits den westlichen Erdgeschossraum des neuen Kunst(Zeug)hauses als idealen Bereich für Zweitnutzer (IG Halle und Gebert-Stiftung) vor. Im Frühjahr 2006 war Peter Bosshard, Präsident der Gebert Stiftung, eine zukünftige Präsenz der IG Halle im geplanten Kunst(Zeug)Haus willkommen, wenn nötig mit vier Ausstellungen pro Jahr. In sämtlichen Papieren des Kantonsparlaments zum geplanten Kunst(Zeug)Haus wurde die IG Halle als Mitplayer aufgeführt. Der Kanton stand nicht erst seit dann voll hinter uns. Die Jahre 2006 und 2007 waren aber auch auf den beiden Ebenen der Gemeinden Rapperswil und Jona in Zusammenhang mit der Fusion beider Gemeinden zur Stadt Rapperswil-Jona am 1. Januar 2007 eine Zeit der Neuorientierung. Unter dem Slogan «Rapperswil-Jona. Die Kraft am See» formte sich

unter Leitung des damaligen Stadtpräsidenten Beni Würth eine IG Kultur zur Erarbeitung eines Kulturleitbildes Rapperswil-Jona.



Alexander Hahn, *Viewers of Optics*, Video, 1987

... GOODBYE MIT KEF

Infolge dieser Neuorientierung der Gebert-Stiftung für Kultur 2005/2006 und dem daraus entstandenen Projekt KURATOR endete unsere Partnerschaft mit dieser Stiftung. Auf Ende 2006 verliess die IG Halle die Räumlichkeiten der Alten Fabrik. Die IG Halle, die 1992 bis 2006 zur Alten Fabrik gehörte wie der linke zum rechten Schuh, beendete ihre ersten fünfzehn Jahre am 8. Dezember 2006 mit einer berauschenden Abschiedsparty. Die Musikgruppe CHEF DE KEF – Kef bedeutet im Persischen Spass, Lust – setzte einen fulminanten Rahmen. Die unangenehmen Vorkommnisse stärkten allerdings unser Bewusstsein, wie wichtig die IG Halle als Kulturfaktor in der Stadt und Region geworden war. Innerhalb des Kantons St.Gallen war die Alte Fabrik zu dieser Zeit der dritt wichtigste Kunstort. Fallen lassen musste unter diesen Umständen der Leiter der IG Halle ein auf die Produktion der Geberit AG zugeschnittenes phantastisches Grossprojekt von Roman Signer. Umgekehrt konnten umstrittene Fragen betreffend finanzielle Entflechtung, Nutzungsrechte der von der IG Halle entwickelten Marke *artefix kultur und schule* und des Gönnervereins noch rechtzeitig geklärt und einvernehmlich beigelegt werden.

NOMADENJAHRE UND «SCHNELLBOOT ZWISCHEN LEUCHTÜRME»

Der Auszug aus der Alten Fabrik war ein die IG Halle stärkendes Anker-Lichten mit ganz neuen Möglichkeiten. Dadurch, dass wir weiterhin auf die Unterstützung von Kanton, Stadt und Ortsgemeinde zählen durften, setzten wir 2007 ganz auf «mobile» Projekte. Vorgreifend auf diese «Nomadenzeit» ausserhalb der Alten Fabrik rückte die IG Halle bereits im Sommer 2006 gemeinsam mit der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona ein erfolgreiches Projekt in den Joner Wald. In der Grunau liessen wir den bekannten Holzbildhauer Urs-P. Twellmann im Umfeld des dortigen früheren Depots, des sogenannten Pulverturms, seine dynamischen monumentalen Holzarbeiten in die Landschaft setzen. Gleichzeitig machten wir gemeinsam mit der Ortsgemeinde das überaus reichhaltige Holzkabinett des früheren Stadtförsters Anton Schlumpf temporär öffentlich. Der damalige Förster Urs Ziegler stand für kompetente Führungen bereit. Eine weitere Ausstellung im Joner Wald folgte 2007 mit den farbigen Holzskulpturen von Erwin Schatzmann, ein absoluter Hit für Schulen und Waldgänger.

Im August 2007 titelte das Gratisblatt der Region: «Die IG Halle hat jetzt wieder eine Halle», und zwar grösser als was sie gewohnt war. Die Haupthalle der in den 1920er-Jahren erbauten früheren Maschinenfabrik Schuler an der Neuen Jonastrasse zwischen Alter Fabrik und Kunst(Zeug)Haus übertraf alle Erwartungen. Die Grundstruktur der Halle entspricht dem Typus einer dreischiffigen Basilika mit Obergaden. Leider war die Nutzung durch IG Halle und artefix nur als temporärer Übergang möglich. Möglich wurde eine zweimalige Nutzung dank der Familie Emil Reiser, Garagist und Besitzer der Liegenschaft. Im Spätsommer 2007 präsentierte die IG Halle hier die grossformatigen Daguerreotypes des Australiers Mark Kessel. Im November darauf folgte ein enormer Zustrom in die der Bevölkerung kaum bekannte Schuler-Halle: Zentrales Thema im Jahr der Fusion der beiden Gemeinden Rapperswil und Jona war *Baukultur in der neuen Stadt* in Zusammenarbeit mit artefix kultur und schule, dem Lernforum der Schulgemeinde Rapperswil-Jona, dem BSA Schweiz (Bund Schweizer Architekten) und dem Departement Architektur der ETH Zürich. Schulklassen transformierten

die Neue Jonastrasse modellhaft und spielerisch in eine bunte Traumstrasse, während im Stadthaus Rapperswil-Jona ein Podium mit Andrea Deplazes, Sacha Menz und Anderen städtebauliche Muster für die neue Stadt diskutierte. Innerhalb der artefix-Jahre der IG Halle bildeten diese Anlässe erinnerungsstarke Höhepunkte.

Wann wurde mit Weben in unserer Region begonnen? Was bedeuteten die Maschinenfabriken für die damaligen Menschen in der Region? Was bedeuten uns ausgediente Maschinen? Teil unserer Nomadenjahre war 2008 auch ein industriegeschichtliches Engagement *Maschine – Mensch – Globalisierung: Webmaschinengeschichten* aus der Agglomeration Obersee in der früheren Webmaschinensammlung Gebrüder Honnegger/Maschinenfabrik Rütli ZH (heute Webmaschinensammlung im Fabrikareal Neuthal ZH).



Maschine – Mensch – Globalisierung. Webmaschinengeschichten aus der Agglomeration Obersee. Nomaden-Aktion der IG Halle im ehemaligen Honnegger-Werk in Rütli, 2008.

Ebenso zählt in die Reihe unserer ambulanten Aktivitäten die exklusive Keramikausstellung *Nishikigoi* von Sonja Duò-Meyer im früheren Geräteraum der Feuerwehr Rapperswil südlich des Manor-Warenhauses. Hier wie auch in weiteren Ausstellungen wirkten die Zürcher Kunsthistorikerinnen Dominique von Burg und Kathrin Frauenfelder mit. In der Alten Fabrik noch war wiederholt Guido Magnaguagno eingeladener Vernissage-Redner.

OFFENER HIMMEL IM KUNST(ZEUG)HAUS

Mit Kantonsratsbeschluss vom 16. Januar 2007 stimmte der Kantonsrat St.Gallen einem Kantonsbeitrag für den Umbau des Kunst(Zeug)Hauses Rapperswil-Jona zu. «Das Kunst(Zeug)Haus wird die gesamte Sammlung Bosshard mit ihren mehreren tausend Objekten beherbergen und einer breiten Öffentlichkeit der Region und darüber hinaus der kunstinteressierten schweizerischen und internationalen Öffentlichkeit zugänglich machen... Neben eigenen Ausstellungen wird das Kunst(Zeug)Haus auch Raum bieten für Gastausstellungen und Rahmenveranstaltungen im literarischen und musikalischen Bereich.» Mit Unterstützung von Kanton und Stadt Rapperswil-Jona erwarb die Stiftung Kunst(Zeug)Haus das ehemalige Zeughaus 2 an der Schönbodenstrasse. Aus einem Architekturwettbewerb 2006 gingen Isa Stürm Urs Wolf SA, Architekten ETH BSA, Zürich als Gewinner hervor.

Mit grossem Feingefühl für die hundertjährige Bausubstanz haben Stürm+Wolf Architekten mit dem bescheidenen Budget von rund vier Millionen Franken das langezogene Gebäude 2007–2008 mit minimalen Mitteln umgebaut. Ein wunderbarer Dacheingriff («Walfisch», «Hahnenkamm», «Saurierrippe»...) lichtet nach oben das 1200 m² Obergeschoss, in dem auch Bosshard's Robinson-Bibliothek ihre ideale Inselposition gefunden hat. Mit einem Eröffnungsfest am 17. Mai 2008 wurde das Kunst(Zeug)Haus mit seiner ersten Direktorin Lucie Grossmann, der früheren Leiterin Haus Konstruktiv in Zürich, eröffnet.



Kunst(Zeug)Haus mit Bunkerli.
Ort der IG Halle Ausstellungen seit 2008

... UND IDEALSTER PROJEKTRAUM

Erst dank des damaligen Stadtpräsidenten Beni Würth kam 2009 eine Vereinbarung zwischen IG Halle und Peter Bosshard als Vertreter der Stiftung Kunst(Zeug)Haus zustande. Unter anderem garantierte diese Vereinbarung unserem Verein zwei Ausstellungen jährlich im sogenannten westlichen Projektraum des Erdgeschosses. Der Raum war bis 2015 in jeder Beziehung ideal zugeschnitten für die dem Verein möglichen Kapazitäten und Finanzen. Er liess sich für jede Ausstellung szenografisch durch unsere Konzepte neu bespielen. Flexible Wände ermöglichten wie in den Début-Ausstellungen mit Patricia Haemmerle, Felix Studinka, Bernadette Gruber oder Markus Gisler und Renato Bagattini den Bau geeigneter Kabinetträume. Mühelos schaffte es in den Raum der *Trabant* als DDR-Ikone der Ausstellung *Mauerfall und Bilderreisen*, siehe unten. Auch für Einzel- und Gruppenausstellungen war der Projektraum äusserst ideal und begünstigte über die geschlossene galerienahe Ausstrahlung die für die IG Halle wie die Kunstschaffenden existenziell wichtigen Werkverkäufe.

... FÜR SLEEPERS EBENSO WIE FÜR ALZHEIMER.

Der Projektraum erlaubte auch eine geschlossen wirkende Rundum-Hängung ohne Zwischenwände. So fanden sich Besucher 2011 in der Ausstellung *Sleepers* umgeben von 32 Schlaf-Porträts der israelisch-schweizerischen Künstlerfotografin Naomi Leshem. Anlass zu dieser Ausstellung gab die ebenfalls 2011 erschienene gleichnamige Publikation von Michael Guggenheimer und Peter Röllin im Benteli Verlag. In den Schlaf-Bildern fehlen die Aktivitäten und Bewegungen des Tages, aber nicht das Leben und die Träume im Schlaf. Naomi Leshem hat den Tiefschlaf von Teenagern in Deutschland, Frankreich, Israel, der Schweiz und den USA in deren eigenen Schlafzimmern festgehalten.

Alzheimer frisst den Verstand bekanntlich buchstäblich weg und zerstört das Individuum im Menschen. Unter der Überschrift «Was soll ich sagen?» *Alzheimer*. versammelte die IG Halle 40 Alzheimer-Porträts im Kunst(Zeug)Haus. Der deutsche Fotograf Peter Granser hat die im Alltag meist verborgene Krankheit ins Tageslicht geführt. Entstanden sind die den Betrachtern sehr nahe gehenden

Bilder im Gradmann-Haus in Stuttgart-Kaltental, in einer intensiven 6-monatigen Beschäftigung mit dem Krankenalltag. Ein versiegeltes Weggleiten, aber auch strahlende Widersprüchlichkeiten, eine atemberaubende Unmittelbarkeit, die wir Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung zutrauen durften. Das von Martin Mühlegg schon früh favorisierte Projekt durfte damals in der Alten Fabrik nicht gezeigt werden. Das konnten wir dann 2009 nachholen, in gleich mehrfacher Präsenz. Die IG Halle-Präsentation im Kunst(Zeug)Haus wurde später auch im Marstall des früheren Klosters Pfäfers oberhalb Bad Ragaz (heute Klinik St.Pirminsberg) sowie im Ausstellungssaal des Regierungsgebäudes in St.Gallen gezeigt.

2 x HELBLING SHANGHAI UND MAUERFALL UND BIDERREISEN

Wie kommen spezielle Ausstellungen mit besonderen Geschichten zustande?

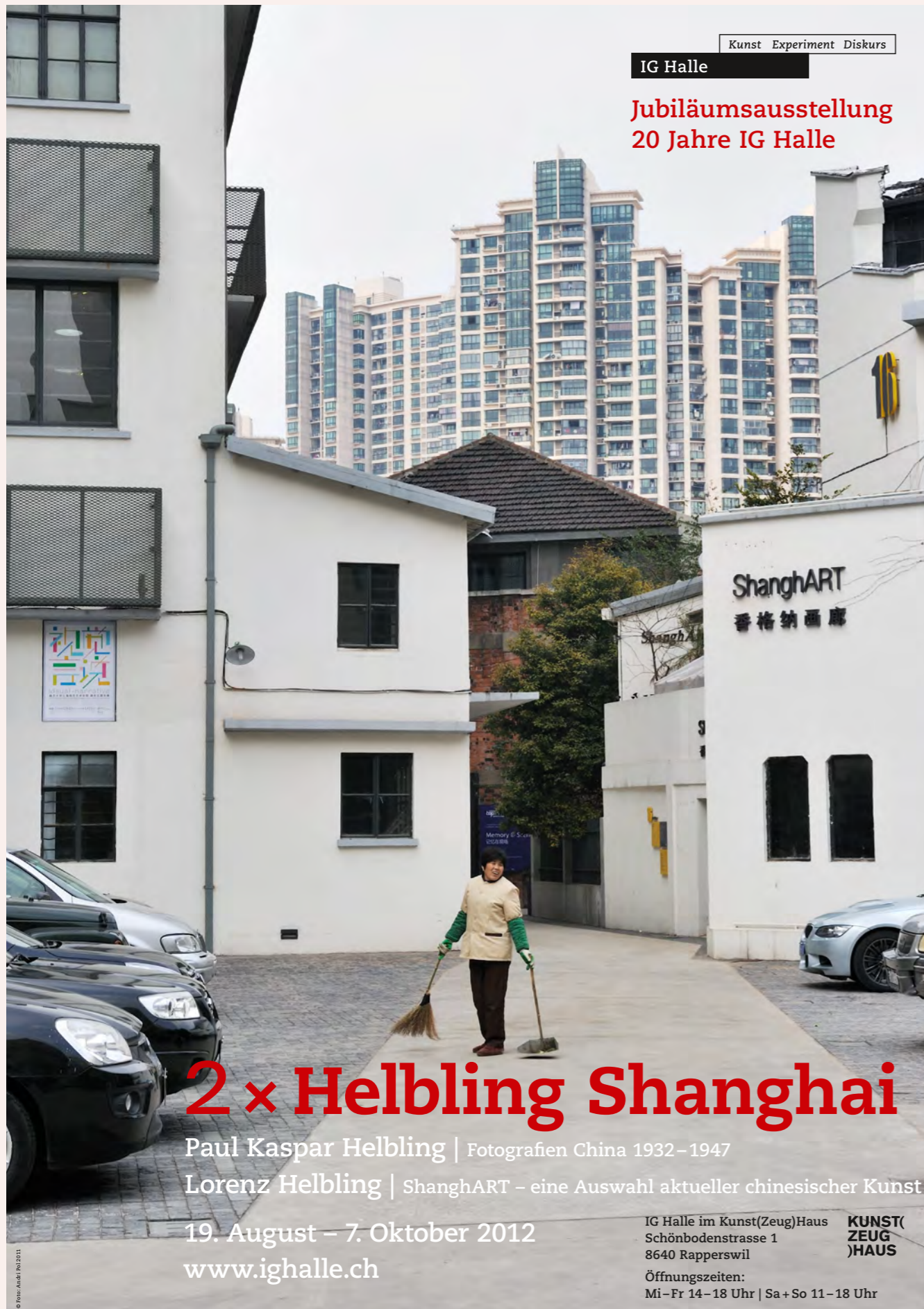
Da meldete sich ein in Mailand geborener Paolo Helbling mit einer stupenden Geschichte seines 2001 verstorbenen Vaters. Paul Kaspar Helbling arbeitete als Jungunternehmer 1932 bis 1947 in Shanghai

und anderen Regionen Chinas. Auf der Flucht vor Mao trug er einige hundert Kleinbild-Negative mit sich. Erste Vergrösserungen brachten höchst überraschende, auch sensationelle Sujets ans Licht, nicht nur persönliche Porträts von Chinas First Lady, Song Meiling, und ihrem Gatten Chiang Kai-shek. Auch Infrarot-Aufnahmen der Bombardierung von Shanghai durch die Japaner, Menschen und Architektur der Stadt sowie des Landlebens waren da zu entdecken. Ein Thema für die IG Halle? Für Rapperswil-Jona, von wo die Helblings ursprünglich herkommen? Und so schloss sich der Bogen zum uns bekannten Lorenz Helbling mit seiner gewichtigen ShanghART-Gallery in Shanghai und Niederlassungen in anderen asiatischen Grossstädten. Lorenz Helbling steuerte Kunstwerke wichtiger Vertreter der chinesischen Gegenwartskunst wie Yang Fudong, Yu Youhan, Zhou Thiehai oder der Gruppe Bird Head bei. So kreierten wir die Gegenüberstellung *2 x Helbling Shanghai* im Herbst 2012.

Oder da standen kurz nach dem Berliner Mauerfall vor einem Rapperswiler Altstadthaus fast Hals über Kopf 12 grüne, säuberlich nummerierte



Vernissagegäste der Ausstellung *2 x Helbling Shanghai*, 2012



Kunst Experiment Diskurs

IG Halle

Jubiläumsausstellung 20 Jahre IG Halle

2 × Helbling Shanghai

Paul Kaspar Helbling | Fotografien China 1932–1947

Lorenz Helbling | ShanghART – eine Auswahl aktueller chinesischer Kunst

19. August – 7. Oktober 2012

www.ighalle.ch

IG Halle im Kunst(Zeug)Haus
Schönbodenstrasse 1
8640 Rapperswil
Öffnungszeiten:
Mi–Fr 14–18 Uhr | Sa + So 11–18 Uhr

KUNST(ZEUG)HAUS

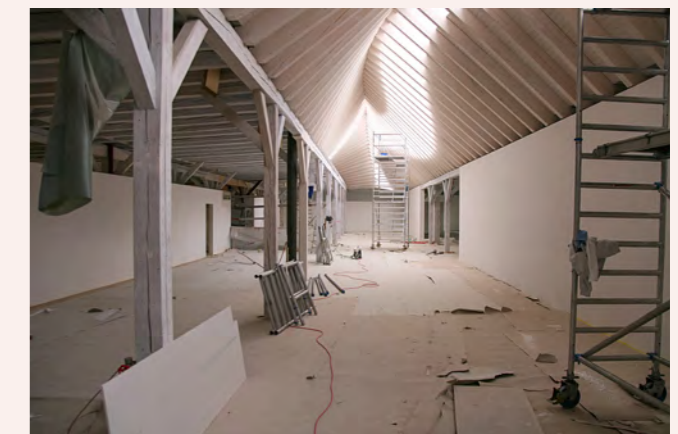
Bilderkisten der 2017 gerade 90 Jahre alt gewordenen DDR-Malerin Vera Singer. Bilderwelten aus den giftigen DDR-Chemischen BUNA-Werken in Schkopau südlich von Halle an der Saale, aber auch Porträts bekannter Tänzer und Schauspielerinnen. Sie ruhten hier in Rapperswil über fast ein Vierteljahrhundert, da die Malerin, schon als jüdisches Kind im Schweizer Exil, aus Verzweiflung über die politische Wende ihre Werke nach dem Mauerfall ins Exil an den Zürichsee schickte. Daraus entstand nicht nur eine enge Freundschaft zu Vera Singer, sondern auch die geschichtenreiche Ausstellung, kombiniert mit dem Werk des jüngeren DDR-Malers dekern: *Mauerfall und Bilderreisen. Vera Singer und dekern – Kunstwege aus der DDR*. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Berliner Galerie am Gendarmenmarkt.

QUANTENSPRUNG AUF 1 200 M² FLÄCHE

2013 hat die Stiftung Kunst(Zeug)Haus ihre Statuten in Richtung Museum und Fördersammlung neu formuliert und entsprechend auch ein «Museums-konzept» entwickelt. Die Konsequenzen dieser Neuausrichtung bekam die IG Halle rasch zu spüren. Eine 2009 zwischen Peter Bosshard, Wirtschaftsanwalt und Sammler, und der IG Halle dank des damaligen Stadtpräsidenten auf steinigem Weg zustande gekommene Vereinbarung besagte, dass der IG Halle der rund 360 Quadratmeter grosse Projektraum jährlich für zwei Ausstellungen zur Verfügung stehe. Diese Vereinbarung löste sich 2015 in Luft auf, da die Stiftung damit begann, diesen für Gastausstellungen

und Veranstaltungen so einzigartigen Raum in ein labyrinthartiges Museum Sammlung Bosshard umzurichten. Die Annahme des Angebots der Stiftung an die IG Halle, das weite Obergeschoss zu nutzen, war naheliegend und existenziell auch zwingend. Kritische Medienberichte begleiteten den unfreiwilligen Wechsel und die Art des Vorgehens seitens der Stiftung.

Wir von der IG Halle haben uns entschieden, im weitläufigen Obergeschoss – nicht zuletzt auch aus Gründen unseres Selbstverständnisses und unserer «Marke» – nur noch eine Ausstellung pro Jahr anzudenken und umzusetzen. Es brauchte intensive Lobby- und Medienarbeit, um der Öffentlichkeit und dem Stiftungsrat klar zu machen, dass der Raumwechsel viel grössere Qualitätsansprüche (samt Grossformaten) sowie einen neuen Beitragsmodus seitens von Kanton und Stadt erfordere. Die Leistungsvereinbarungen mit Kanton und Stadt konnten nicht aufgestockt werden, dagegen stellen nun jährlich mehrfache Beiträge aus dem Lotteriefonds unsere professionelle Arbeit auf ein machbares Fundament. Solange dieser Modus funktioniert, ist auch die von der IG Halle bereits begonnene Reihe von Grossausstellungen garantiert. Die erste von uns im Obergeschoss gezeigte Ausstellung *Speak Truth to Power* in Kooperation mit der Robert F. Kennedy Foundation Switzerland 2015 war allerdings schon früher geplant und mit Teilfinanzierung von aussen budgetiert.



Kunst(Zeug)Haus. Baustellen Projektraum Untergeschoss und Obergeschoss, 2008. Isa Stürm Urs Wolf Architekten, Zürich



Kerry Kennedy an der Preview von *Speak Truth To Power*, 29. August 2015

KERRY KENNEDY ALS BOTSCHAFTERIN VON HUMAN RIGHTS

Preview und Eröffnung der Ausstellung *Speak Truth to Power* durch Kerry Kennedy, Tochter des ermordeten Robert F. Kennedy und Präsidentin der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation, am 29./30. August 2015 setzten Glanzlichter, die auch international Beachtung in den Medien fanden. Die Zusammenarbeit kam über IG Halle-Mitglied Sandra Hutterli zustande, die gleichzeitig Stiftungsrätin der neugegründeten Robert F. Kennedy Foundation Switzerland ist. Um die zentralen, in der Schweiz erstmals gezeigten Fotoporträts bedeutender Menschenrechtsaktivisten (*Speak Truth to Power – Human Rights Defenders Who Are Changing Our World*) von Eddie Adams setzte Guido Baumgartner, Mitkurator der IG Halle, die Werkgruppen *Corridors of Power* von Luca Zanier sowie *As I Was Dying* des italienischen MAGNUM-Fotografen Paolo Pellegrin. Ebenfalls von Guido Baumgartner kuratiert wurde 2016 unsere zweite grosse Ausstellung im Obergeschoss des Kunst(Zeug)Hauses *Face To Face*.

Der Auftritt von Kerry Kennedy in der IG Halle-Ausstellung kann online als Tageschau-Beitrag des Schweizer Fernsehens im digitalen Archiv der IG Halle nachgesehen werden: <https://www.ighalle.ch/archiv.html>. Im elektronischen Archiv der IG Halle finden sich auch sämtliche Ausstellungen seit 1992, mit ausführlichen Presstexten und Hinweisen seit dem Programmjahr 2007.

JUBILÄUMSJAHR 2017 MIT OUT OF THE BLUE

Der Titel *Out of the Blue* unserer aktuellen Ausstellung im Sommer 2017 anlässlich des Jubiläums 25 Jahre IG Halle besagt «...aus heiterem Himmel» und kann ambivalent verstanden werden. Die vom Leiter der IG Halle konzipierte Ausstellung mit Werken von Georg Aerni, Edy Brunner, Andreas Hofer, Ferit Kuyas, Markus Lüpertz, Roman Signer, Werner Schmidt, Gary Stern, Thomas Stricker und anderen Kunstschaaffenden thematisiert die Balance zwischen Oben und Unten, zwischen Zeit und Vergehen, Licht und Gewalt, zwischen Ernst und Verspieltheit... Eine Metapher, die nicht nur die Befindlichkeit unserer Welt, Umwelt und Menschheit berührt und bedrängt, sondern eben auch Gegensätzlichkeiten und Widersprüche. Oder symbolisch ausgedrückt im Titel des in *Out of the Blue* vertretenen Gemäldes von Markus Lüpertz aus dem Jahr 1982: Melancholie durch Heiterkeit belästigt.

Aller Grund zu Heiterkeit besteht auch für die IG Halle im Jubiläumsjahr 2017: Der seit 25 Jahren tätige Verein durfte soeben den Kulturpreis der Stadt Rapperswil-Jona 2016 entgegennehmen. Die Auszeichnung gestattet der ganzen Gruppe dreitägige Kulturbegegnungen in der lombardischen Metropole Mailand. Und mit Heiterkeit lassen wir auch unser zukünftiges Engagement in dieser Stadt, in dieser Region am Zürichsee weiterwachsen. Nur mit Heiterkeit lässt sich ein solches soziales-kulturelles Projekt, wie es die IG Halle von Anfang an verstanden hat, ertragreich und glücklich ab August 2017 unter der neuen Leitung von Guido Baumgartner und Charly Hochstrasser weiterführen.



Lucebert, *Der Engel flieht*, 1978, Gouache, 30×45 cm
Ausstellung *Out of the Blue*, 2017



Die IG Halle Mitglieder beim Besuch der Fondazione Prada (Kunstsammlung von Miuccia Prada) in Mailand, 25. März 2017.
Ursula Grossfeld, Guido Baumgartner, Angela Artho, Peter Röllin, Elisabeth Herzog, Sandra Hutterli, Irène Fasel, Charly Hochstrasser, Charlotte Schneider, Elisabeth Röllin, Rosemary Gribi (v.l.)



FACE TO FACE 21. AUGUST–6. NOVEMBER 2016
ArtBeings von Preeti Chandrakant an der Vernissage in Interaktion mit Besuchern



FACE TO FACE 21. AUGUST–6. NOVEMBER 2016
Serie Führer und Irreführer von Rik Beemsterboer

FACE TO FACE

2016

PREETI CHANDRAKANT, RIK BEEMSTERBOER, VALENTIN MAGARO, ANINA SCHENKER, KYUNGWOO CHUN, JUDITH ALBERT, ANDRES HERREN, GLASER/KUNZ, URS LÜTHI, MARCEL GÄHLER, FLORIAN GASSER

FACE TO FACE ist eine intensive Begegnung mit dem menschlichen Gesicht. Als Porträt oder Selbstporträt, als Maske oder Spiegelbild erscheint es in den Werken von zwölf Kunstschaffenden. Was aber interessiert Kunstschaffende am Gesicht? Was ermöglicht ihnen das Sujet des Gesichts zum Ausdruck zu bringen oder zu erforschen? Von klassischen Disziplinen wie Malerei und Fotografie über Objekt und Video bis zur Kinematografischen Skulptur und sogar der Lebendigen Skulptur: *Face To Face* zeigt ein eindrückliches Spektrum von Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz und Selbsterkenntnis, mit gesellschaftlicher Prägung und der Frage nach Freiheit.

Und nicht zuletzt öffnet das Thema Gesicht den Museumsraum für eine neue Kunstform: Das *ArtBeing*. Erstmals in der Geschichte der Kunst werden Menschen als lebende Skulpturen in musealem Kontext ausgestellt. Auf Sockeln platziert sind Preeti Chandrakants *ArtBeings* an der Vernissage als direkte Begegnung – *face to face* – erfahrbar und ermöglichen den Besuchern, mit Kunstwerken zu sprechen.

Kurator: Guido Baumgartner

PUBLIKATION:

Being ArtBeing – Face To Face With Truth
Mit einem Interview zwischen Preeti Chandrakant und Jörg Scheller, Kunstwissenschaftler und Dozent an der ZHdK, sowie Texten der Künstlerin (deutsch/englisch).



Fotografien von Kyungwoo Chun

SPEAK TRUTH TO POWER

EDDIE ADAMS, LUCA ZANIER, PAOLO PELLEGRIN

Die Fotografie-Ausstellung zum Thema Macht und Menschenrechte bringt im Obergeschoss des Kunst(Zeug)Hauses auf 1100 m² Fläche Werke des berühmten amerikanischen Fotografen Eddie Adams, des Zürchers Luca Zanier und des italienischen Kriegsphotografen Paolo Pellegrin zusammen. Die drei Werke, in denen sich politische und künstlerische Anliegen verbinden, spannen einen weiten Bogen von den Opfern von Krieg, Gewalt und gesellschaftlicher Ausgrenzung bis zu den Zentren der Weltpolitik, in denen weitreichende Entscheidungen getroffen werden.

Den von Eddie Adams portraitierten Aktivisten im Kampf für Menschenrechte kommt eine zentrale Rolle zu als Vermittlern zwischen Opfern und Entscheidungsträgern.

Die Ausstellung *Speak Truth To Power* ist eine Kooperation mit der Robert F. Kennedy Foundation Switzerland und der Auftakt zu deren gesamtschweizerischem Programm zur Menschenrechtsbildung. Während der Ausstellung finden diverse Veranstaltungen mit prominenten schweizerischen und internationalen Persönlichkeiten aus dem Bereich der Menschenrechte statt.

Kurator: Guido Baumgartner

PUBLIKATION:

SPEAK TRUTH TO POWER

Eddie Adams – Luca Zanier – Paolo Pellegrin

Mit Texten von: Kerry Kennedy, Christoph Karlo, Bill Kouwenhoven und Paolo Pellegrin.

Drei Bände (deutsch/englisch).



Luca Zanier, Kerry Kennedy, Guido Baumgartner v.l.



Sandra Hutterli stellt das Lehrmittel für die Schulen vor.



Gábor Gombos, Marina Pisklakova



Kerry Kennedy, Christoph Karlo, José Ramos-Horta v.l.

SPEAK TRUTH TO POWER 30. AUGUST–8. NOVEMBER 2015

Porträts Marian Wright Edelman und Wangari Maathai aus der Serie: *Speak Truth To Power – Human Rights Defenders Who Are Changing Our World* von Eddie Adams.



SPEAK TRUTH TO POWER 30. AUGUST–8. NOVEMBER 2015
Eine Fotografie-Ausstellung zum Thema Macht und Menschenrechte

Corridors of Power von Luca Zanier



SPEAK TRUTH TO POWER 30. AUGUST–8. NOVEMBER 2015
Eine Fotografie-Ausstellung zum Thema Macht und Menschenrechte



MAUERFALL UND BILDERREISEN 1. MÄRZ–17. MAI 2015
Vera Singer und dekern – Kunstwege aus der ehemaligen DDR

MAUERFALL UND BILDERREISEN

2015

VERA SINGER UND DEKERN – KUNSTWEGE AUS DER EHEMALIGEN DDR

Nach dem Zusammenbruch der DDR 1989 fanden zwölf Tragkisten der 1927 geborenen Berliner Malerin Vera Adler den Weg in die Emigration an den Zürichsee. Schon als jüdisches Kind war Vera Adler im Schweizer Exil und engagierte sich später mit ihrem Mann, Hans Singer, am Aufbau der DDR.

Malen, um die Wirklichkeit zu erfassen: Vera Singer schuf Ikonen aus dem Alltag von Werktätigen des Chemiekombinats BUNA in Schkopau bei Halle an der Saale, aber auch zahlreiche Porträts von Kulturschaffenden der DDR. Mit dem Mauerfall verbinden sich die anfangs 1990 entstandenen Gruppenbilder verunsicherter Menschen.

Die Ausstellung der IG Halle im Kunst(Zeug)Haus stellt Vera Singer das expressive Rausmalen des um mehr als vierzig Jahre jüngeren dekern (Thomas

Kern) aus Bautzen/Sachsen gegenüber. Dieser steht der Graffiti-Kultur nahe. Bedeutete der Zusammenbruch der DDR für Singer einen grossen Identitätsverlust, so war er für dekern der lang ersehnte Weg in die Freiheit.

Kurator: Peter Röllin

PUBLIKATION:

Vera Singer – Mauerfall und Bilderreisen. Kunstwege aus der DDR. Peter Röllin, Autor und Herausgeber, Rapperswil 2015.

Ausstellung in Zusammenarbeit mit Michael Schilli, galerie kunst am gendarmenmarkt, Berlin.

Podium zu kulturellen Mauererfahrungen mit Beate Vollack, Piet Kubitz und Michael Schilli



Vera Singer, *Kopfturm*, Mischtechnik, 1990



dekern in seinem Atelier



Vera Singer in ihrer Berliner Wohnung um 1990



MAUERFALL UND BILDERREISEN 1. MÄRZ–17. MAI 2015
Vera Singer und dekern – Kunstwege aus der ehemaligen DDR



SILENCE 9. FEBRUAR–4. MAI 2014
Fotografie aus der Serie *Silence* von Renato Bagattini

SILENCE

MARKUS GISLER, RENATO BAGATTINI

Wozu brauchen wir heutige Menschen im digitalen Zeitalter überhaupt noch Einöden, «unberührte Natur» und Wilderness, ein amerikanischer Begriff, der sich in Europa mit aufgeladenen Bedeutungen, etwa dem Bild des «edlen Wilden», mischt? Wandern, Trekking, Bergsteigen oder Rückzug auf eine ferne Insel: Outdoor! Raus aus dem Alltag! Keine Frage. Die mentale und auch physische Reaktion auf das städtische Alltagsleben ist ein Phänomen seit der Industrialisierung. Berge, Landschaften und Inseln beglücken uns mit magischer Wirkung, verbunden mit Erfahrungen der Einsamkeit, Verlorenheit, aber auch Selbstfindung.

Die Ausstellung *Silence* im Kunst(Zeug)Haus öffnet mit eindrücklichen Fotografien den Spannungsbogen zwischen ruhelosem Alltag und Selbstfindung, sei es für Markus Gisler in der Wucht der Schweizer Bergwelt oder für Renato Bagattini auf der seit über

dreissig Jahren immer wieder im Winter aufgesuchten nasskalten griechischen Insel Kythira am südlichen Zipfel des Peloponnes.

Beide von IG Halle-Kurator Peter Röllin vorgestellten Fotografen arbeiten eng im System des Berufsalltags, und beide finden als gute Bildschaffende in der einsamen und verlassenen Natur die für sie wichtigen Kontrastlandschaften. Ausstellung und Rahmenveranstaltungen thematisieren diesen Spannungsbogen zwischen ruhelosem Tagesgeschäft und der Stille und Einsamkeit an individuell aufgesuchten Orten.

Kurator: Peter Röllin

Podiumsgespräch «Hotspot Wilderness» in Zusammenarbeit mit ILF Institut für Landschaft und Freiraum der Hochschule für Technik Rapperswil HSR (Dominik Siegrist)



Fotografien von Markus Gisler

FÜNF FRAUEN AM WERK

ANNALISE HESS, LISA RIGENDINGER, KATRIN HOTZ,
HEIDI LANGAUER, STEFANIE EINS

In dieser Gruppenausstellung bringt die IG Halle Werke von fünf Frauen in einen räumlichen Kontext. Ohne dass es sich um eine thematische Ausstellung handelt, sind doch einige Themen wiederholt zu erkennen, die den Zeichnerinnen und Malerinnen gemeinsam sind. Was sie jedoch vor allem verbindet, ist die Tiefe der künstlerischen Umsetzung.

Sehr präsent ist das Zeichnerische und entsprechend das Repertoire von Hell-Dunkel, das sowohl Heidi Langauer als auch Katrin Hotz zu ihrer bevorzugten Sprache machen und differenziert beherrschen. Annalise Hess hingegen zeichnet seit einigen Jahren mit dem Faden. Ihre Stick-Arbeiten auf Papier sind abstrakte und figurative Anordnungen, für die eine intensive Auseinandersetzung mit dem Strich und der Prozess der Reduktion entscheidend sind. Farbiger wird es bei Stefanie Eins, deren lichtvolle Kompositionen in Ölkreide stark von ihren Lebensphasen in südlichen Ländern inspiriert sind. Von Bäumen und der Veränderung von Landschaften handeln Lisa Rigendingers neueste Ölbilder, in einer farbstarken Gestaltung zwischen Erzählung und Abstraktion.

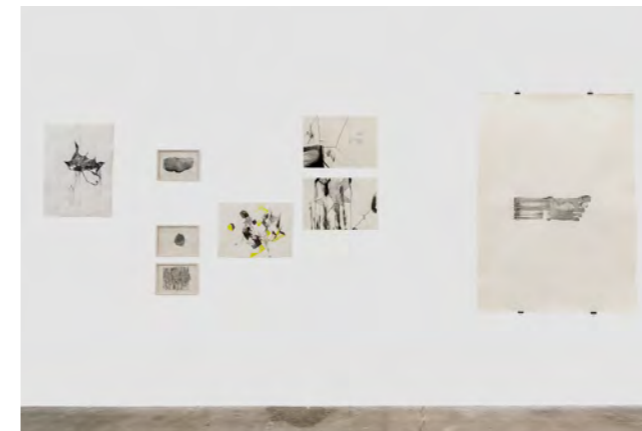
Kurator: Guido Baumgartner



FÜNF FRAUEN AM WERK 13. JANUAR–3. MÄRZ 2013
Werke von Annalise Hess, gestickt auf Papier



Malerei von Lisa Rigendinger



Zeichnungsinstallation von Katrin Hotz



Stefanie Eins, Annalise Hess, Heidi Langauer, Katrin Hotz, Lisa Rigendinger (v.l.)

100 JAHRE SCHWEIZERISCHER WERKBUND

100 Jahre nach der Gründung des Schweizerischen Werkbundes sehen sich Gestalter aller Bereiche mit den Möglichkeiten digitaler Techniken konfrontiert.

Die von der IG Halle und der SWB-Ortsgruppe Zürich, gemeinsam konzipierte Ausstellung wird von achtzehn Beiträgen aus gestalterischen Berufen bestritten, wobei die präsentierten Arbeiten qualitativ und formal hohe Ansprüche erfüllen. Klassisch handwerkliches Design begegnet digital realisierter Kunst, während die Kombination traditioneller und neuester Techniken zu aussergewöhnlichen Lösungen führt.

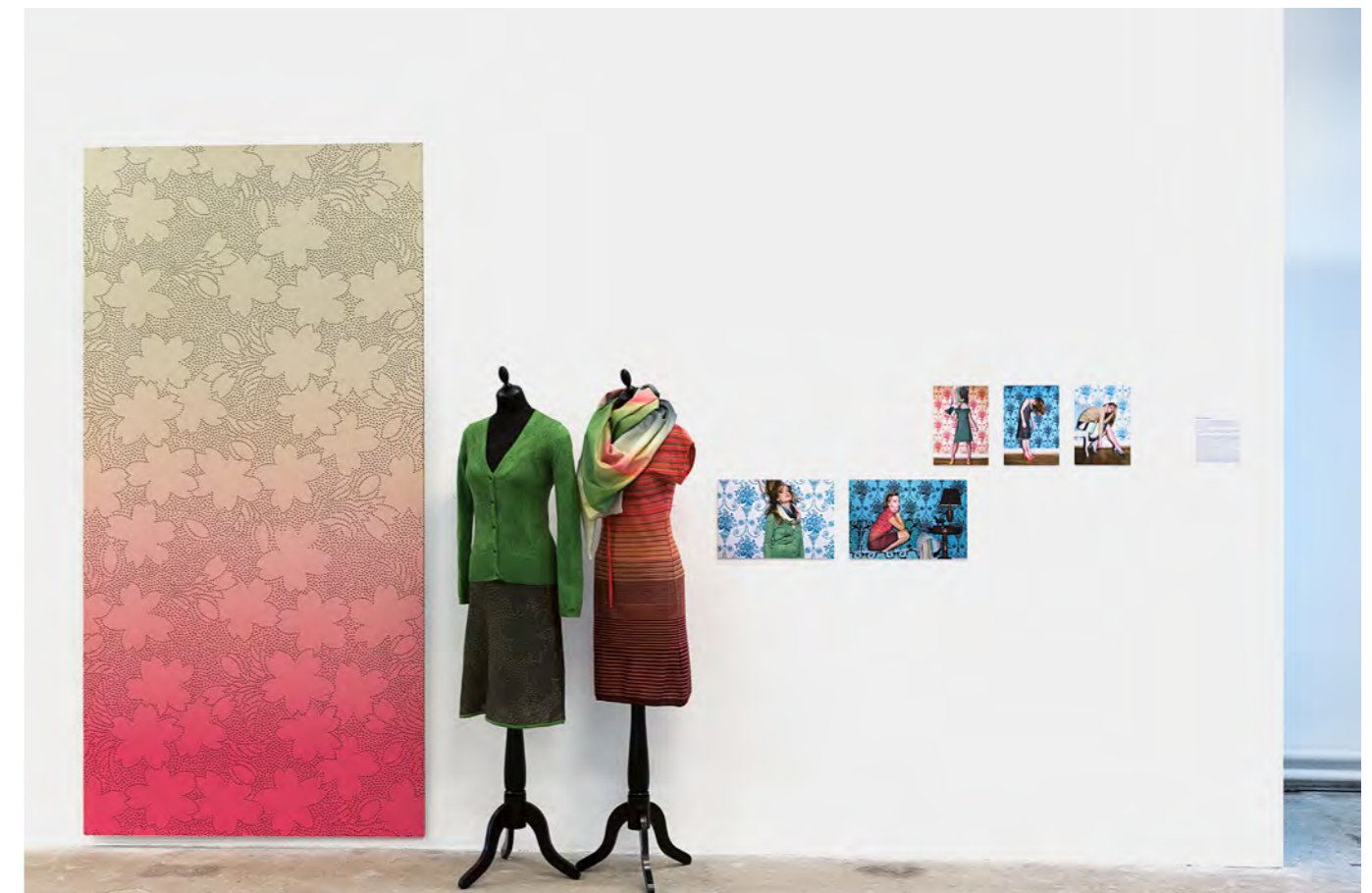
Zu Beginn war der Werkbund Teil der gesamtgesellschaftlichen Veränderung, die heute Moderne genannt wird, und sah sich, noch vor dem Bauhaus,

als Vermittler zwischen industrieller Produktion und traditionellem Handwerk. Eine Krise des Kunsthandwerks um 1900 und zahlreiche Reformbewegungen prägten die Entstehungszeit des Werkbundes. Heute schafft die digitale Entwicklung eine weitere Situation des Umbruchs. In der fast vier Monate dauernden Ausstellung, die Teil des Jubiläumsprogramms des SWB ist, liegt der Fokus auf der Vielfalt von nebeneinander existierenden Gestaltungsmöglichkeiten.

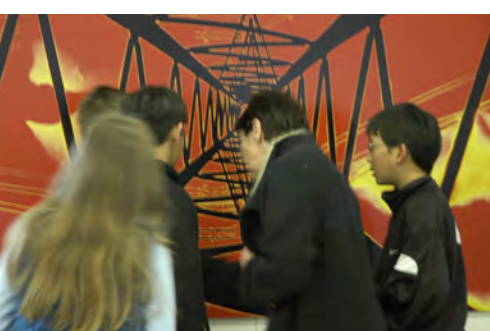
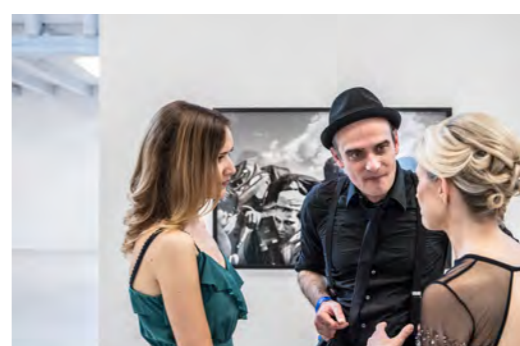
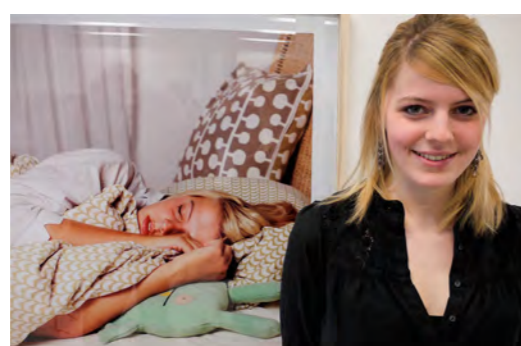
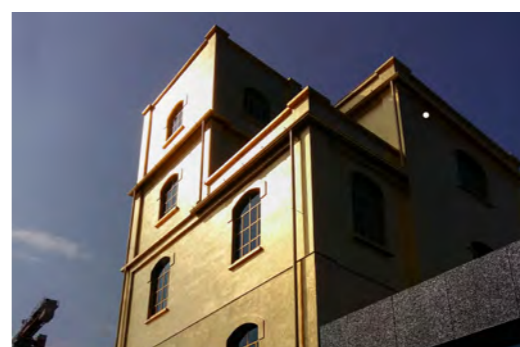
Kurator: Guido Baumgartner



ANALOGES UND DIGITALES GESTALTEN – BEGEGNUNGEN 100 Jahre Schweizerischer Werkbund SWB 26. MAI–15. SEPTEMBER 2013
Im Vordergrund: Architekturmodelle von Gramazio Kohler Research, ETH Zürich



Textildesign von Beige Swiss Styling





2 × HELBLING SHANGHAI

2012

PAUL KASPAR HELBLING | FOTOGRAFIEN CHINA 1932–1947
LORENZ HELBLING | SHANGHART GALLERY SHANGHAI

Ende des 18. Jahrhunderts hiess jeder fünfte Bürger in Rapperswil Helbling, und diese besetzten 30 Prozent aller Amtsstellen. Auch die Passdokumente der beiden hier gegenüber stehenden Herren Helbling nennen Rapperswil- Jona als Bürgerort. Das allein ist noch kein Anlass für eine Ausstellung, doch Shanghai als Wirkungsort der beiden, die sich nie begegnet sind, ist die zweite, hier zentrale Klammer.

Paul Kaspar Helbling lebte als Jungunternehmer für die Chungking Import S.A. Zürich von 1932 bis 1947 in Tianjin, Hankou und Shanghai. Die Handelstätigkeit der S.A. Chungking Import China – so der Name in China – endete mit der Machtübernahme durch Mao 1949 und der Flucht von Chiang Kai-shek nach Taiwan.

Paul K. Helbling, der in China beruflich viel unterwegs war, fotografierte Land und Leute, historische Denkmäler und vor allem das damals sehr westlich geprägte Shanghai. Die IG Halle zeigt seine in China entstandenen, bis heute unbekannt gebliebenen Fotografien gemeinsam mit einer Auswahl aktueller Kunst aus China. Lorenz Helbling ist Begründer und Leiter der heute weltweit bekannten ShanghART Gallery in Shanghai. Grossformatige Gegenwartskunst bekannter Kunstschafter aus China setzen den umlaufenden Rahmen zum Kabinett der historischen Fotografien von Paul K. Helbling.

Kurator: Peter Röllin

PUBLIKATION:

2 × Helbling Shanghai

Paul K. Helbling und Lorenz Helbling

Texte von Peter Röllin und Paul Giacomo Helbling



Paul K. Helbling, Chengde, Provinz Hebei



2 × HELBLING SHANGHAI 19. AUGUST–7. OKTOBER 2012
Malerei von Zhang Enli

Fotografie von Yang Fudong



Lorenz Helbling, Galerist, an der Vernissage



Paul K. Helbling, Fotograf und Unternehmer im Hafen von Tientsin, 1933



2 × HELBLING SHANGHAI 19. AUGUST–7. OKTOBER 2012
Fotografien von Paul Kaspar Helbling

Malerei von Zhou Tiehai

EXOTIC LIGHT PRINTS

BERNADETTE GRUBER

Die IG Halle sorgt für den ersten Auftritt der Künstlerin Bernadette Gruber in der Schweizer Kunstszene. Grubers Werk hat sich über viele Jahre und während längeren Lebensabschnitten in Mexiko, Afrika und Asien entwickelt und ist jetzt in einer Ausstellung im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil zu entdecken.

Bernadette Gruber, die verschiedene Drucktechniken als ihr Medium gewählt hat, hat über die letzten 20 Jahre in verschiedenen Ländern von den lokalen Künstlern gelernt, bevor sie sich in die Technik des Carborundum-Drucks vertiefte.

Ihre Motive bezieht sie vor allem aus der Natur, wobei die vielfältigen Aspekte des Lichts sie besonders interessieren: Licht-Schatten-Muster auf den Blättern der Pflanzen, auf dem Wasser, bei Bewegung und aus verschiedenen Perspektiven.

Nicht nur die für Carborundum typischen Sandkörner prägen ihre Bilder, sondern auch das tropische Licht von Saigon, wo sie die vergangenen sieben Jahre lebte. Ihre Drucke haben eine ausgesprochen malerische Ausstrahlung und entstehen in einem vielschichtigen Arbeitsprozess. Je nachdem, wie viele Druckplatten verwendet werden, verdichtet sich das Bild zum erkennbaren Inhalt oder erfährt eine Auflösung in Licht- und Farbmuster.

Kurator: Guido Baumgartner

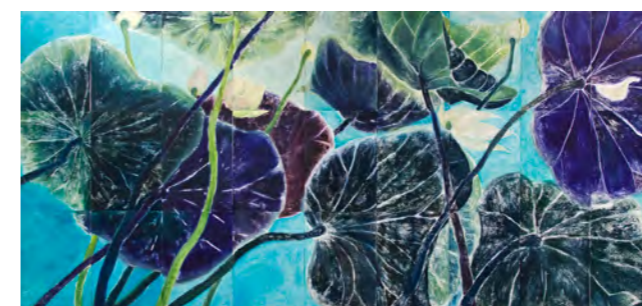
PUBLIKATION:

Exotic Light Prints. Bernadette Gruber.

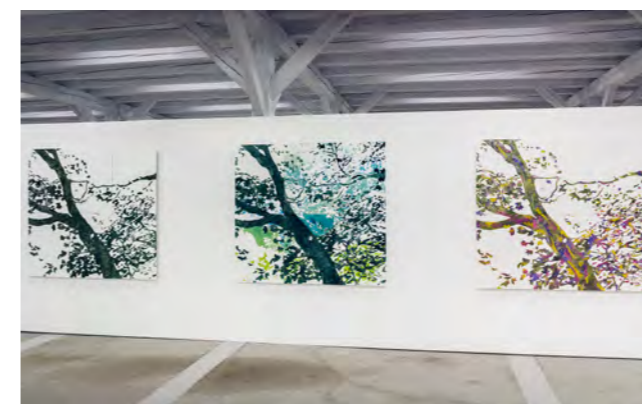
Text von Judith Annaheim



EXOTIC LIGHT PRINTS 12. FEBRUAR–1. APRIL 2012
Photopolymer-Serie *Tiger Prawn* und Carborundum-Drucke *Water Reflection*



Light and Rustling in a Lotus Pond, 2007
Carborundum, 27 Platten Druck, 230 × 500 cm, Ed. 1/1



Tree I–III, 2010
Carborundum, 6 Platten Druck, je 152 × 168 cm, Ed. 1/1



Bernadette Gruber, in der Ausstellung *Print!*
im museumbickel Walenstadt, 2017

SYLVIA ZUMBACH, LUKAS SALZMANN,
GABRIELA SIGNER, PETER MAURER

Die vier Künstlerinnen und Künstler haben ihre Arbeitsstationen im Zürcher Oberland, und ihre Werke kommen in der IG Halle in der Verschiedenheit ihrer Techniken, Arbeitsweisen und Perspektiven zusammen.

Für Sylvia Zumbach ist das wichtigste Gestaltungsmittel die Linie, deren Möglichkeiten sie erforscht, ohne sie an figurative Inhalte zu binden. Ihre Haar-Objekte sind die Erweiterung ins Dreidimensionale, indem auch hier eine Verdichtung vom Linearen zum Körperhaften hin erfolgt.

Der Fotograf Peter Maurer präsentiert mit seiner Serie *Faceland* Bilder von Menschen und den sie umgebenden Landschaften aus sechs europäischen Ländern.

Das Fließende, in jedem Moment sich Verändernde ist Thema in Gabriela Signers Videos oder Fenster-Installationen, aber genauso in ihren Wachsbildern, die durch das Spiel der Farben und ihre Vielschichtigkeit eine starke räumliche Präsenz haben.

Lukas Salzmann befasst sich als Maler mit der unausweichlichen Realität der von Medien erzeugten Bilder, welche er auch in seine neueste Serie von Ölgemälden integriert.

Kurator: Guido Baumgartner

PUBLIKATION:

Auf Initiative von Guido Baumgartner ist 2013 die erste umfassende Monografie *Sylvia Zumbach – Den Linien entlang* im Verlag Scheidegger & Spiess erschienen. Mit Texten von: David Streiff und Matthias Fischer



KUNST FOKUS ZÜRCHER OBERLAND 9. OKTOBER 2011–29. JANUAR 2012
Wachsmalerei von Gabriela Signer und Fotografien aus der Serie *Faceland* von Peter Maurer



Zeichnungen und Rubbings von Sylvia Zumbach

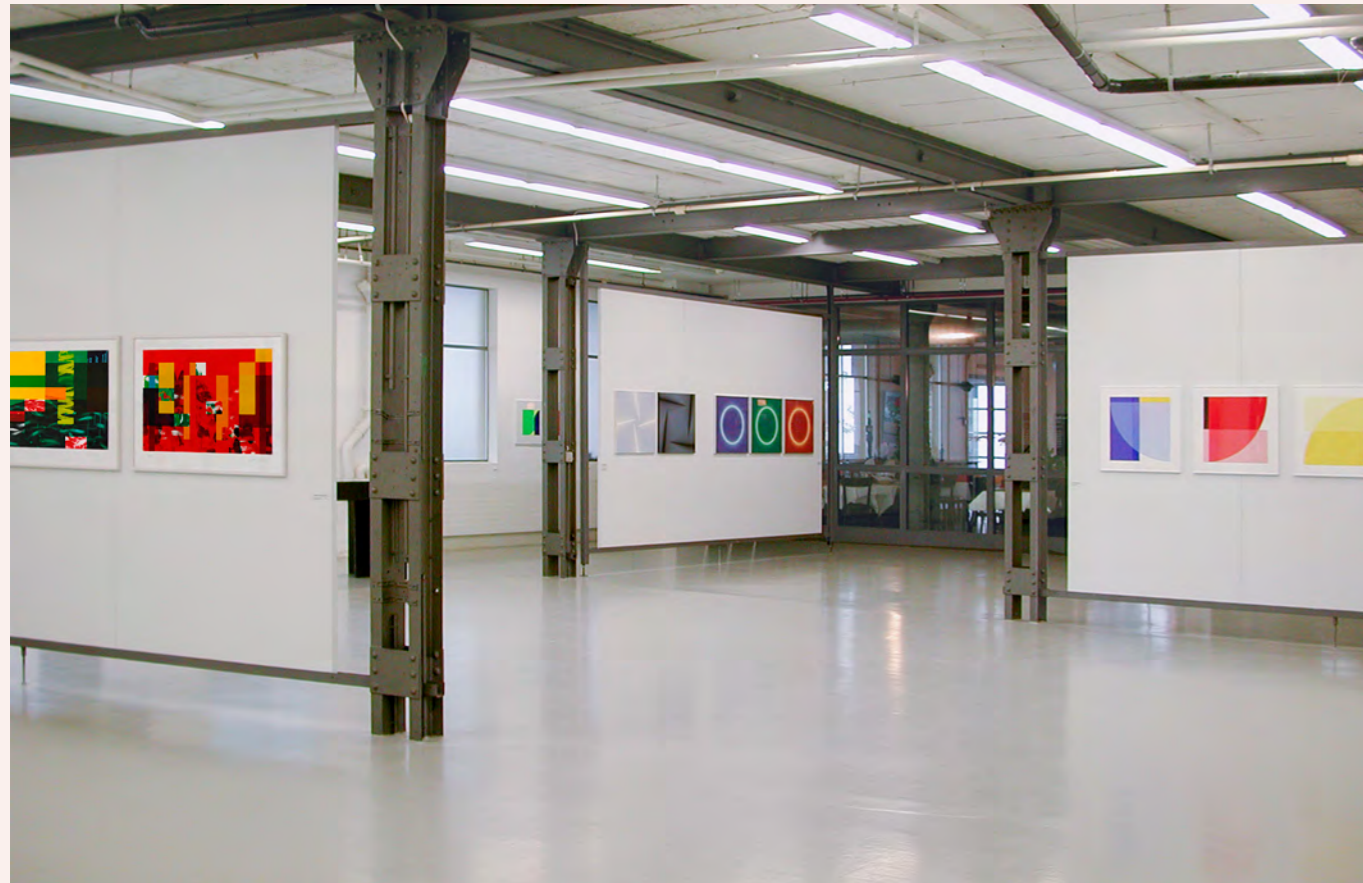
VON KUNST MACHEN ZU KUNST SICHTBARMACHEN

GUIDO BAUMGARTNER

Die IG Halle in Rapperswil war mir bereits bestens bekannt, als ich 1998 an einem Wettbewerb mit dem Namen *Junge Kunst in die Alte Fabrik!* teilnahm. Ich war damals noch als Künstler in Wald im Zürcher Oberland tätig. Mit der Teilnahme am Wettbewerb wollte ich aber die Arbeit der IG Halle näher kennenlernen. Die externe Jury war dann allerdings der Meinung, dass meine Arbeiten nicht in die Ausstellung passen. Künstleralltag!

KONSTRUKTIVE UMWEGE ...

Martin Mühlegg hingegen, der damalige Geschäftsführer der Alten Fabrik, war an meiner Arbeit sehr interessiert. Dank seiner Initiative waren drei Jahre später meine Bilder in der Alten Fabrik zu sehen. Die Einzelausstellung im Jahr 2001, die von Guido Magnaguagno, damals Direktor des Tinguely-Museums Basel, eröffnet wurde, war für mich Höhepunkt meiner Künstlerkarriere und gleichzeitig Wendepunkt. Mit Martin Mühlegg hatte ich im Folgenden eine Zeit des intensiven Austauschs, gemeinsamer Ausstellungs- und Galerienbesuche, immer verbunden mit der Suche nach künstlerischen Neuentdeckungen. Auch für mich war also – wie von Peter Röllin betont – eine Freundschaft die Grundlage für den Beginn der Zusammenarbeit.

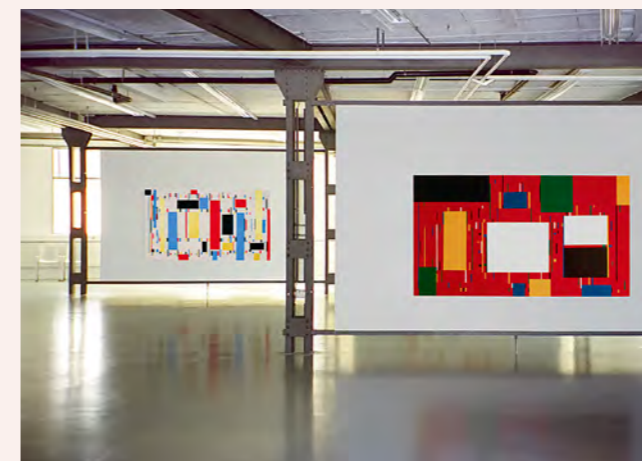


Vom Bild zum Buch – Waser Verlag für konstruktiv-konkrete Kunst, 2006

Nach der Ausstellung lud mich die IG Halle ein, ihrem Team beizutreten, und bereits ein Jahr später durfte ich die erste Ausstellung kuratorisch begleiten. Der Ausstellungstitel *Passagen* war für mich ein Wegweiser in meine eigene Zukunft. Denn es sollte sich schon bald zeigen, dass mich die Organisation und Vermittlung von Kunst mehr interessierten als selbst Kunst zu schaffen. Mit der Künstlerin Susanne Keller war ich zudem über die Herkunft aus Wald verbunden. In den folgenden Jahren habe ich jeweils eine Ausstellung und ab 2006 zwei Ausstellungen pro Jahr kuratiert. Mit *Progetto Siciliano* von Rita Ernst und *Vom Bild zum Buch* des Waser Verlags für konstruktiv-konkrete Kunst (Jack Waser und Armin Bachmann) blieb ich meiner eigenen malerischen Tradition des Konstruktiven verbunden, die ja zudem in Rapperswil mit der früheren Galerie 58 ein wichtiges Zentrum hatte.

... UND PERSPEKTIVENWECHSEL

Ansonsten trat meine Tätigkeit als Maler immer mehr in den Hintergrund, während die Mitarbeit in der IG Halle mich zu meinem heutigen Beruf führte. Nach und nach entstand daraus auch ein breites Netz von Beziehungen, nicht nur mit Kunstschaaffenden, sondern auch mit Kunsthistorikern, Autoren, Kuratoren und später auch Kunstsammlern, die mein Verständnis von Kunst bereichern. Und nicht zuletzt hat sich aus dem Wechsel vom Künstler zum Kurator auch die grafische gestalterische Arbeit ergeben. Die im Zusammenhang mit Ausstellungen oder im direkten Auftrag von Künstlern entstandenen Kunstbücher konnte ich, wie auch alle anderen Kunstprojekte ab 2007, in Zusammenarbeit mit meiner Partnerin Judith Annaheim realisieren. Von IG Halle-Mitbegründer und -Leiter Peter Röllin habe ich das Handwerk des Ausstellungsmachers, welches heute in Masterstudiengängen in Kunstmanagement studiert werden kann, ganz und gar praktisch erlernt. Zusammen mit Charly Hochstrasser, Leiter Administration



Rita Ernst, *Progetto Siciliano*, 2003



Aufbau der Ausstellung Face To Face, 2016.
Fotoporträts aus der Serie Human Canvas von Andres Herren.

und Techniker, sind wir seit vielen Jahren ein Team, das sich gegenseitig herausfordert, anregt und stärkt.

KURATORISCHE FREIHEIT

Das Kuratieren eröffnet mir vielfältigste Möglichkeiten, meine Liebe zur Kunst zum Ausdruck zu bringen. Einerseits ist mir von innen her vertraut, was Künstler bewegt, und andererseits ist mir die Kunst in ihrer Rolle und Bedeutung für die Gesellschaft ein grosses Anliegen. Wie künstlerische Werke den Menschen neue Optionen auf verschiedenen Daseinsebenen geben, Erweiterungen bewirken, Fragen aufwerfen, konnte ich in den sechzehn Jahren bei der IG Halle in einem breiten Spektrum erleben. Einzelausstellungen wie mit Felix Studinka oder Bernadette Gruber, die damit ihren ersten – und in beiden Fällen sehr erfolgreichen – Auftritt in der Schweizer Kunstszene hatten, gehörten genauso zum Programm wie die Fotografie-Ausstellung über Alzheimer, mit der ein aktuelles und bedrängendes Thema aufgegriffen und mit verschiedenen Begleitveranstaltungen breit diskutiert wurde. Damit ist vieles ausgedrückt, was für mich die IG Halle ausmacht: Diese einzigartige Mischung im Ausstellungsprogramm und die eigenständige Position in der Kunstlandschaft. Dazu gehört auch die Freiheit, aufgrund eines klaren Spürsinns für Kunst, also total subjektiv eine Auswahl vorzuschlagen, die dann im Team diskutiert wird. Diese Freiheit hat Peter Röllin politisch und mit grossem persönlichem Einsatz immer verteidigt, sodass wir dank den Beiträgen von Stadt und Kanton, von Stiftungen und Privaten ein Programm bieten können, das nicht mit abgesicherten oder vorübergehend im Trend liegenden Positionen funktionieren muss. In Form von mutigen, experimentellen und inspirierenden Ausstellungen geben wir diese «Investitionen» wieder zurück an die interessierte Öffentlichkeit.

FACE TO FACE MIT EINER NEUEN KUNSTFORM

So war Face To Face im Sommer 2016 eine Ausstellung, die ganz besonders dem Wort Experiment aus dem IG Halle Logo gerecht wurde. Und eine Portion Mut brauchte es ebenfalls, um erstmals überhaupt Menschen als Kunstwerke auf Sockeln zu präsentieren – nicht nur für den Kurator, sondern auch für die lebenden Skulpturen. Das Wagnis hat sich aber



Der Kurator platziert das lebende Kunstwerk ArtBeing No. 10 von Preeti Chandrakant, 2016

gelohnt, denn an der Vernissage standen die Besucher geradezu Schlange, um mit Preeti Chandrakants ArtBeings zu sprechen. Neue Erfahrungen, aber auch kontroverse Diskussionen wurden von dieser avantgardistischen Kunstform ausgelöst, welche mit zehn weiteren Positionen aus Video, Fotografie, Malerei und Objektkunst zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Gesicht, mit der menschlichen Existenz und Selbsterkenntnis, mit gesellschaftlicher Prägung und der Frage nach Freiheit beigetragen hat.



Cover mit Siebdruck für die Publikation Being ArtBeing – Face To Face With Truth, von Preeti Chandrakant, 2016

Eddie Adams
Portraits of Human Rights Defenders

Luca Zanier
Corridors of Power

Paolo Pellegrin
As I Was Dying

30 Aug
8 Nov
2015

SPEAK TRUTH TO POWER

ROBERT F. KENNEDY HUMAN RIGHTS FOUNDATION SWITZERLAND

Kunst Experiment Diskurs
IG Halle

Eine Fotografie-Ausstellung zum Thema Macht und Menschenrechte anlässlich der Gründung der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Switzerland.

IG Halle im Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstrasse 1, CH-8640 Rapperswil
Öffnungszeiten: Mi-Fr 14-18 Uhr | Sa + So 11-18 Uhr

www.ighalle.ch

Plakat zur Ausstellung *Speak Truth To Power*

DIE KENNEDYS, MAGNUM PARIS UND EIN ZÜRCHER FOTOGRAF

Eine Ausstellung, die zahlreiche Besucher, weit über das Kunstpublikum hinaus, erreichte und berührte, war 2015 *Speak Truth To Power*, deren Titel übrigens von der Kennedy Stiftung in Hinblick auf ihr zukünftiges schweizweites Programm gesetzt wurde. Es war das bisher aufwändigste Projekt der IG Halle, einerseits finanziell, andererseits auch wegen der vielseitigen Zusammenarbeit. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Robert F. Kennedy Foundation Schweiz geplant und umgesetzt. Medial und schulpädagogisch sehr wirksamer Teil des Projekts waren Gestaltung und Herausgabe einer dreibändigen Publikation sowie eines Lehrmittels, das bisher Schulzimmer in den Kantonen Zürich, St.Gallen und Schwyz erreichte. Die Werke des berühmten amerikanischen Fotojournalisten Eddie Adams, des von Magnum Paris vertretenen Paolo Pellegrin und des Zürchers Luca Zanier bewegten sich zwischen Dokumentation und Kunstfotografie und bildeten zusammen einen kraftvollen und differenzierten Einblick in das grosse Thema von Macht, Gewalt und Kampf für Gerechtigkeit und eine friedlichere Welt. Zum ersten Mal hatten wir die Möglichkeit und gleichzeitig die Herausforderung, den 1200 m² grossen Raum im Obergeschoss des Kunst(Zeug)Hauses zu nutzen. Mit dem pädagogischen Programm der Kennedy Stiftung, das von *artefix kultur und schule* engagiert umgesetzt wurde, konnten 30 Schulklassen *Speak Truth To Power* besuchen. So haben die Lebensgeschichten der mutigen Kämpfer für Menschenrechte und die eindrücklichen Bilder vielen jungen Menschen wichtige Botschaften mit auf den Lebensweg gegeben.



Video über Robert F. Kennedy mit Zuschauerin



Gala-Anlass im Schloss Rapperswil anlässlich der Inauguration der Robert F. Kennedy Foundation Switzerland, 2015

LUST AUF WEITERE KUNST-EXPERIMENTE

Die IG Halle hat klare Konturen in der Kunstlandschaft. Ich schätze die Wärme und Lebendigkeit in ihren Projekten, die viel damit zu tun haben, sie von Beginn an auch thematischen Ausstellungen mit sozialer oder politischer Komponente offenstand, dass Projekte wie die *Kulturwoche Tibet*, *Die Seifenfrauen* aus Bobo Dioulasso, *Unter Pinguinen* oder *Speak Truth To Power* stattfinden konnten. Gleichzeitig hat die IG Halle als erste Institution in der Schweiz die Gelegenheit ergriffen, *ArtBeings* zu zeigen. Diese Spannweite, die Lust am Experiment, die Freude an starken Kunstwerken inspirieren nicht nur uns von der IG Halle, sondern sollen auch zukünftig das kunstinteressierte Publikum begeistern. Nachdem sich Peter Röllin nach und nach aus der Leitung unseres Teams zurückzieht, freue ich mich, dass ich zusammen mit Charly Hochstrasser ab August 2017 diese Aufgabe übernehmen darf.



SORTIERUNGEN VON A-Z 14. NOVEMBER 2010–16. JANUAR 2011

SORTIERUNGEN VON A-Z

STEFAN VOLLENWEIDER

2010/2011

Mit einer Einzelausstellung im Kunst(Zeug)Haus würdigt die IG Halle das Schaffen des passionierten Netzwerkers, Kunstpädagogen und Künstlers Stefan Vollenweider. Zu sehen sind Zeichnungen, Aquarelle, grosse Linoldrucke, Installationen aus dem Fundus Bauschutt, bewegte Bilder sowie Dokumentationen von Interventionen im öffentlichen Raum, u.a. der Arbeit *See-Level* in der SBB-Unterführung in Rapperswil.

Stefan Vollenweider gehörte vor 1992 wie Barbara Schlumpf zu den Mitbegründern der IG Halle in der Alten Fabrik. Zeitweise hatte der ausgebildete Bildhauer auch sein Atelier in der Alten Fabrik. Die Präsenz des Künstlers und Kunstpädagogen in Rapperswil-Jona kennt viele vergangene und aktuelle Verortungen, so das Schaufenster *Merkurstrasse 20*, die *Affiches* an der Herren- und Kluggasse, den Leuchtkasten *Carré d'Art* an der Fassade des

Einkaufszentrums *Sonnenhof* (seit 2001) sowie Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum.

Nebst seiner Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung St. Gallen hat Stefan Vollenweider mit Gabriela Scherrer das für Jugendliche offene Atelier für *Musik, Kunst und Entwicklung* aufgebaut. Gestaltung lehrte er auch an der Hochschule für Technik Rapperswil.

Kurator: Peter Röllin

PUBLIKATION:

Stefan Vollenweider. Mit dem Panoramawanderstab.
Text von Peter Röllin. 84 Seiten, 28 farbige Bilder, 50 Schwarz-Weiss-Bilder. Vexer Verlag, St.Gallen.

Die Publikation entstand 2003 anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Alten Fabrik.



Vernissage *Sortierungen von A-Z*

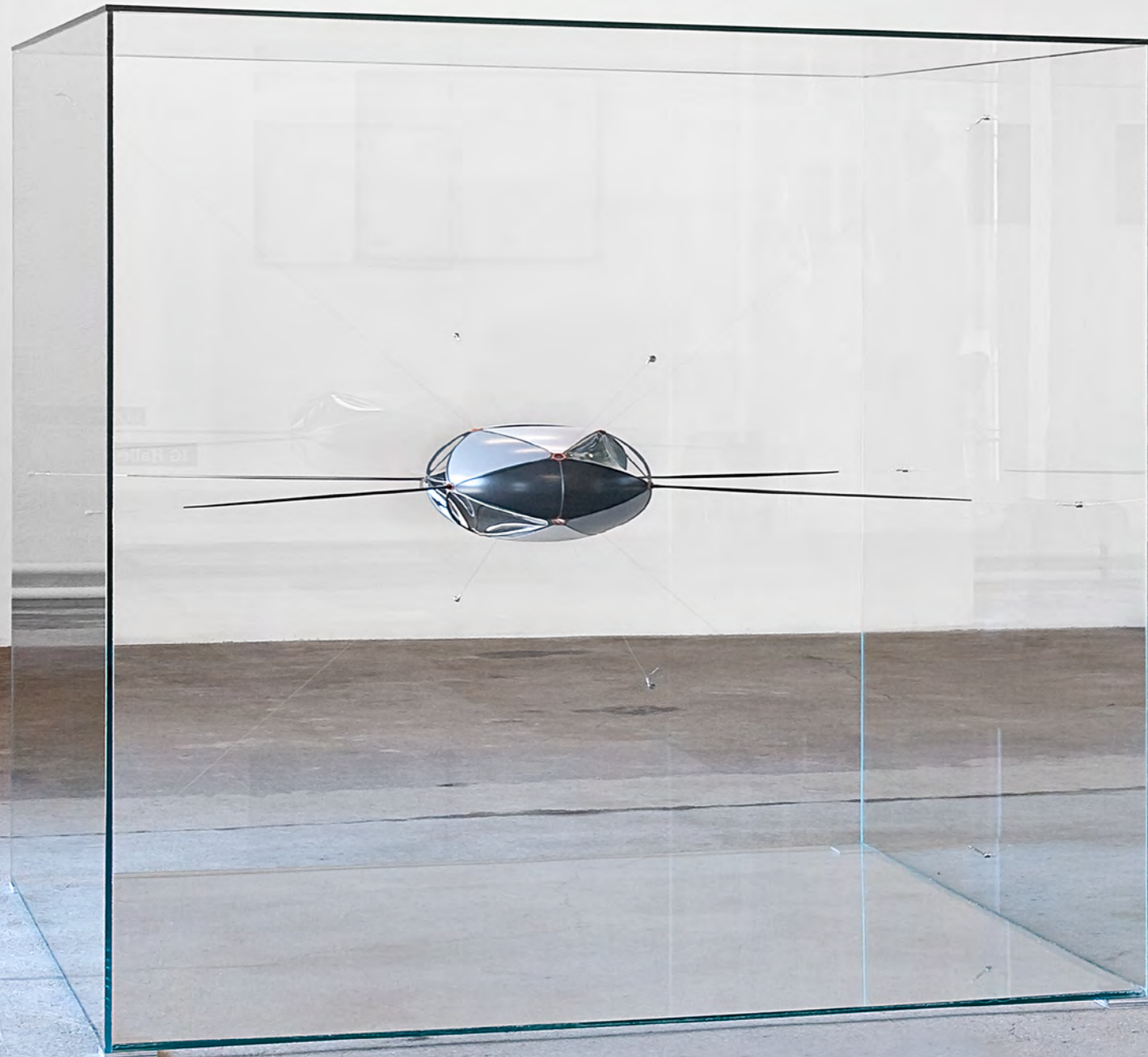


Stefan Vollenweider in der Ausstellung im Kunst(Zeug)Haus

Christian Waldvogel

«Earth Extremes»

27. Juni – 22. August 2010



EARTH EXTREMES 27. JUNI–22. AUGUST 2010
Modell Globus Cassus

EARTH EXTREMES

CHRISTIAN WALDVOGEL

Die IG Halle zeigt im Kunst(Zeug)Haus eine umfassende Einzelausstellung von Christian Waldvogel. Das Interesse des in Zürich lebenden Künstlers gilt der Grenzerweiterung, welche sowohl in der Kunst wie auch in der Wissenschaft gesucht wird. Seine konzeptuelle Arbeit beschäftigt sich mit der Erde im Sonnensystem, dem Universum und dem Menschen in seiner Welt. Unter anderem durch die Auseinandersetzung mit der Wissenschaftsgeschichte gelangt er zu eigenen Entwürfen und Modellen für das Leben und Weiterleben des Menschen im Universum.

Christian Waldvogel folgt einerseits einem wissenschaftlichen Anspruch und integriert neueste Forschungsergebnisse in seine Arbeit. Andererseits wagt er utopische Entwürfe, wie zum Beispiel die Idee des Globus Cassus, des gigantischen Umbaus der Erde zwecks Vergrößerung des Lebensraums für die Menschen. Als Architekt hat Waldvogel alle Etappen

dieses Projekts zeichnerisch entworfen, sodass diese – so unmöglich sie auch sind – in erzählerischer Form nachvollziehbar werden.

Mit *Globus Cassus* vertrat Waldvogel die Schweiz an der Architektur-Biennale 2004 in Venedig. Sein Buch *Globus Cassus* (gestaltet mit Jonas Voegeli & Ludovic Balland), erhielt 2005 im Internationalen Wettbewerb der Buchmesse Leipzig *Schönste Bücher aus aller Welt* eine Goldmedaille.

Kurator: Guido Baumgartner



Time of useful consciousness, Fotografie



Christian Waldvogel in seinem «Atelier»
(F5-Tiger Kampffjet)

PETER GRANSER

Immer mehr Menschen leiden an Alzheimer und anderen Formen von Demenz. Peter Granser hat die Krankheit in eindrucksvollen Fotografien festgehalten. Die Bilder des 39-jährigen Fotografen aus Deutschland beschönigen nichts. Fast ein halbes Jahr lang fotografierte Granser im Gradmann Haus in Stuttgart. Die daraus entstandene Werkserie wurde mit dem Arles Discovery Award und dem Deutschen Sozialpreis ausgezeichnet.

Peter Granser, 1971 in Stuttgart geboren, hat als Fotojournalist die erste Sun City, eine isolierte Altenstadt, nahe Phoenix in den USA aufgesucht und ist dort mit Demenzkranken in Kontakt gekommen. Daraus ist 2003 die Publikation *Sun City* entstanden, die dem jungen Fotografen international zum Durchbruch verhalf.

Die Berufung 2001 in die World Press Photo Joop Swart Masterclass ermöglichte Peter Granser die intensive Auseinandersetzung mit Alzheimer im Gradmann Haus in Stuttgart.

Initiiert wurde die Ausstellung von der Stiftung Sonnweid in Wetzikon, die mit Kulturprojekten den öffentlichen Diskurs zum Thema Demenz fördern und auf diese grosse gesellschaftliche Herausforderung aufmerksam machen will. Die Ausstellung wird von einem vielseitigen Rahmenprogramm begleitet.

«Was soll ich sagen?» Alzheimer. wurde von der IG Halle an drei Orten in der Schweiz gezeigt: 2009 im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 2010 im früheren Marstall des Klosters, der heutigen Klinik St.Pirminsberg, Pfäfers und 2011 im Kulturraum des Regierungsbäudes, St.Gallen.

Projektleiter: Martin Mühlegg

Kuratoren: Peter Röllin und Guido Baumgartner

Podium «Demenz – Aufgaben der Gesellschaft», Vorträge sowie Lesungen.



«WAS SOLL ICH SAGEN?» ALZHEIMER. 18. SEPTEMBER – 1. NOVEMBER 2009



Observation 19



Portrait 3

SO GESEHEN

FELIX STUDINKA

Bäume zeichnen kann zum Abbild werden. Oder wie in den in jeder Beziehung überraschenden, im Kunst(Zeug)Haus gezeigten Zeichnungen gerade nur ein Herantasten an ein persönliches Gegenüber. «Es geht nicht um den Baum als solches, sondern um das Sehen und die Wahrnehmung», so Studinka. «Der Baum ist sehr interessant, weil er sehr komplexe Räumlichkeiten und einen unendlichen Formenreichtum aufweist.» Die IG Halle macht erstmals für die Schweiz zeichnerische Werke des Zürcher Künstlers Felix Studinka (1965) bekannt. Er entwickelt eine Tiefenschärfe der Wahrnehmung, die das Verlangen, sich zeichnerisch auf jedem Weg im Freien mit dem grossen Gegenüber der Bäume auseinanderzusetzen, zum Glücksgefühl auch für Betrachter werden lässt.

Felix Studinka ist als Zeichner Autodidakt. Bekannt ist er als früherer Kurator der Plakatsammlung am Museum für Gestaltung Zürich von 1997 bis 2006. Sein zeichnerisches Schaffen, im vergangenen Jahr in Frankreich erstmals öffentlich bekannt gemacht, ist rundum eine Überraschung, ein Entdecken auch von Bäumen und von Baum-Sehen.

Kurator: Guido Baumgartner



SO GESEHEN 14. MÄRZ–19. APRIL 2009



Felix Studinka in seinem «Atelier»

PATRICIA HAEMMERLE

FOTOGRAFIEN, SIEBDRUCKE, ZEICHNUNGEN

Die IG Halle ist seit ihrem Auszug aus der Alten Fabrik in Rapperswil 2006 aktiv auf Wanderschaft in verschiedenen Häusern der Region und darüber hinaus. Ihre erste Ausstellung im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil widmet die IG Halle dem Schaffen der über viele Jahre in New York tätigen Rapperswiler Kunstfotografin Patricia Haemmerle. Für die Künstlerin ist dies die erste Kunsthaus-Ausstellung in der Schweiz.

Das Schaffen der 1955 geborenen und in Rapperswil aufgewachsenen Patricia Haemmerle kreist zentral um die Frage, wie Vergangenes im eigenen Leben und als fotoästhetische Werte präsent ist. Das Bilderschöpfen aus der eigenen Kindheit begleitete das Eintauchen in die neue Welt von New York, wo sich die Künstlerin 1997 bis 2003 aufgehalten hat.

Kurator: Peter Röllin



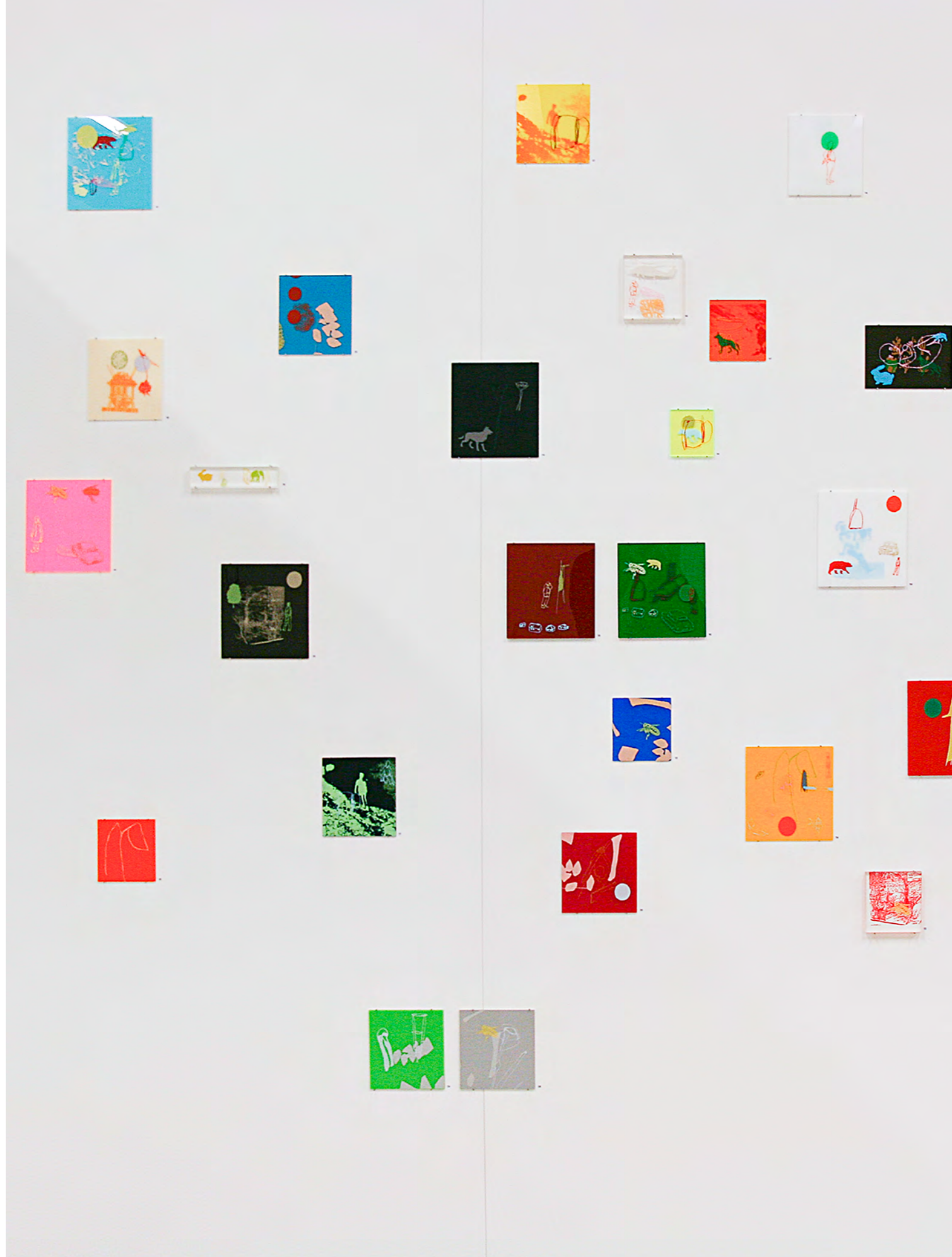
Alexandria IV-8, 2005, LightJet-Print



Alexandria IV-2, 2005, LightJet-Print



Patricia Haemmerle in der Ausstellung



PATRICIA HAEMMERLE 8. NOVEMBER 2008–4. JANUAR 2009
Siebdrucke auf Plexiglas

NISHIKIGOI

SONJA DUÒ-MEYER

Nach einem zweimonatigen Artist in Residence Aufenthalt in Tajimi, Japan, stellt Sonja Duò-Meyer erste vom Fernen Osten beeinflusste Arbeiten vor. Gezeigt werden aber auch Werke aus früheren Jahren. Aufgrund eines international ausgeschriebenen Wettbewerbes wurde Sonja Duò-Meyer nach Japan eingeladen, um sich dort während zwei Monaten intensiv der Keramik-Kunst zu widmen, im kontinuierlichen Austausch mit einem kulturellen Umfeld, in welchem Keramik einen hohen Stellenwert hat. Die Provinz Gifu gilt als eines der Zentren der Tonwerk-kunst in Japan. Keramik genießt in Japan ein höheres Ansehen als andere bildende Künste wie zum Beispiel die Malerei. Deshalb erstaunt es nicht, dass Sonja Duò-Meyer während ihrer Arbeit neugierige und prüfende Zuschauer hatte, welche die «Meisterin» begleiteten und beobachteten, angefangen von der Auswahl des Materials über die Anwendung der Techniken bis zur Glasur.

Die meisten von Sonja Duò-Meyer geschaffenen Gefässe und Objekte sind unregelmässig geformt. An die Stelle der perfekten Symmetrie tritt ein eigenes Gleichgewicht, eine lebendige Zentriertheit. Die Gegenstände erhalten ihre besondere Ausstrahlung durch den Umstand, dass Bewegung, Wärme und Weichheit der formenden Hände sich in den Kunstwerken sichtbar niederschlagen.

Sonja Duò-Meyer steht in ihrer Arbeit den Ideen der Zen Tradition nahe. Konzentration und Aufmerksamkeit gegenüber der Materialität im Speziellen, aber auch gegenüber der Welt im Allgemeinen, verleihen ihren Arbeiten eine starke Präsenz.

Kurator: Guido Baumgartner

PUBLIKATIONEN:

Sonja Duò-Meyer. Nishikigoi. Text von Dominique von Burg (deutsch/englisch).

Auf Initiative von Guido Baumgartner ist 2017 die erste umfassende Monografie *Sonja Duò-Meyer. Ceramics.* im Verlag Arnoldsche Art Publishers erschienen. Mit Texten von Gabi Dewald, Frank Nievergelt und Larry Weinberg (deutsch/englisch).



NISHIKIGOI 23. MAI–22. JUNI 2008



Die IG Halle zu Gast im früheren Magazin der Feuerwehr Rapperswil.



Sonja Duò-Meyer



Baukultur in der neuen Stadt

Neue Jonastrasse - artefix Projekt 2007
Rapperswil-Jona

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule

Kunst Experiment Diskurs

IG Halle



BAUKULTUR IN DER NEUEN STADT

ARTEFIX KULTUR UND SCHULE

Kinder und Jugendliche wachsen in einer gebauten und sich stets verändernden Umgebung auf, die sie oft kaum kennen. Mit dem Projekt *Baukultur in der neuen Stadt* versucht die Gruppe artefix kultur und schule der IG Halle Kinder und Jugendliche für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren. Realisiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule der ETH Zürich, dem BSA (Bund Schweizer Architekten) und der Hochschule für Technik Rapperswil.

Die Neue Jonastrasse ist im Stadtkörper der «heisse Draht» zwischen Rapperswil und Jona und deswegen auch ein gutes Anschauungsbeispiel zum Thema Stadt und Stadt-Bauen. Die Gruppe artefix hat im vergangenen August für interessierte Lehrkräfte

der Schulgemeinde Rapperswil-Jona einen umfangreichen pädagogischen Leitfaden erarbeitet und unterschiedliche Zugänge zum Thema empfohlen: emotional, kreativ, analytisch, forschend. Die Ausstellung an der Neuen Jonastrasse zeigt nun eine Vielfalt der Arbeiten von 18 Klassen zwischen Kindergarten und 10. Schuljahr.

Koproduktion:

Helen Parisi, artefix kultur und schule
Elisabeth Röllin, Lernforum Schulgemeinde Rapperswil-Jona
Peter Röllin, IG Halle



Visionen «Neue Jonastrasse» aus den Schulen Rapperswil-Jona, zu Gast in der früheren Maschinenfabrik Schuler an der Neuen Jonastrasse.

MARK KESSELL

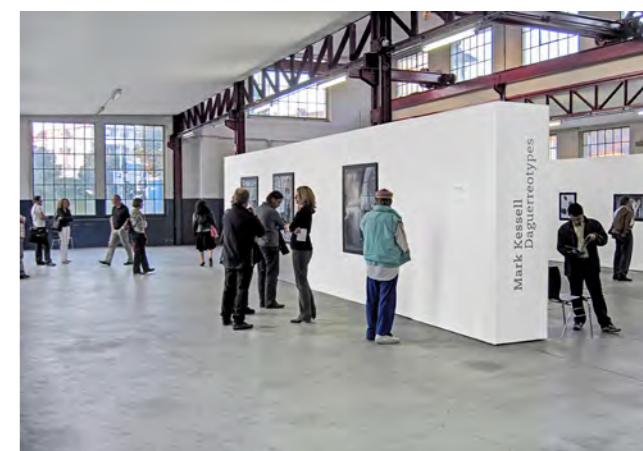
DAGUERREOTYPES

Die Sommerausstellung der IG Halle, die seit ihrem Auszug aus der Alten Fabrik ausgesuchte Orte in Rapperswil bespielt, gilt dem australischen Künstler Mark Kessell.

Der heute in New York lebende Fotograf arbeitet mit der ältesten, 1839 in Paris von Louis Jacques Mandé Daguerre (1787–1851) patentierten Lichtbildkunst und gehört mit seinem Werk in den USA einer jungen Bewegung an, die sich interdisziplinär im Austausch zwischen Künstlern und Wissenschaftlern mit der grenzenlosen Vielfalt der (menschlichen) Natur auseinandersetzt.

Mark Kessell ist einer der wenigen Daguerreotypisten unserer Zeit. Die ungewöhnliche Mischung aus ältester Fototechnik und neuester digitaler Bildverarbeitung verleiht seinen Werken eine fesselnde, fast alchemistische Schönheit. Seine für diese Technik überraschend grossformatigen Werke beschäftigen sich mit unserer Identität, Identitätsfindung, mit dem Blindsein von Menschen, aber auch dem Formenreichtum von Pflanzen. Die IG Halle zeigt Mark Kessell erstmals in der Schweiz mit einer Einzelausstellung in der ehemaligen Maschinenfabrik Schuler.

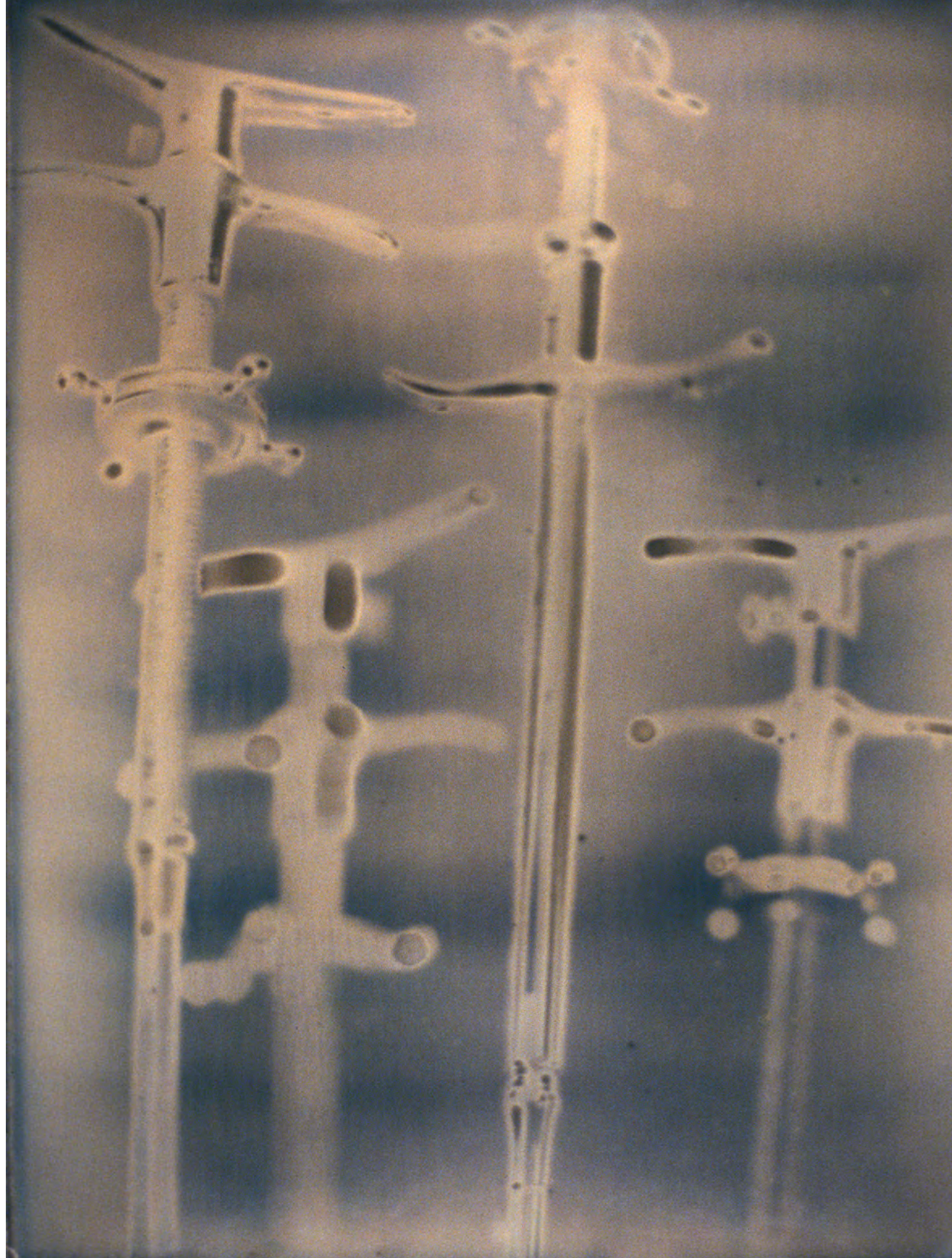
Kurator: Guido Baumgartner



Kurator Guido Baumgartner beim Hängen einer Daguerreotypie.



Mark Kessell in seinem Studio in New York



MARK KESSELL DAGUERREOTYPES 17. AUGUST–16. SEPTEMBER 2007



Mark Kessel
Daguerreotypes

MARK KESSEL, DAGUERREOTYPES 17. AUGUST-16. SEPTEMBER 2007

Die IG Halle zu Gast in der früheren Maschinenfabrik Schuler in Rapperswil-Jona

HOLZSKULPTUREN

Der Verein IG Halle verlegt seine Sommerausstellung wie im vergangenen Jahr in das Holzkabinett Grunau im Jonerwald. In enger Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona werden Holzskulpturen des in Winterthur lebenden Künstlers Erwin Schatzmann gezeigt.

Mit seinem Projekt *Ein See für Winterthur* gelangte der Holzbildhauer zu nationaler Bekanntheit. Er zählt heute zu den herausragenden Winterthurer Kunstschaffenden, dessen Holzobjekte im öffentlichen Raum zu finden sind. Seine sorgfältig gearbeiteten, farbig bemalten Skulpturen bezeichnet er selbst als «Phantastischen Heimatstil». In seinem Bestreben, philosophischen, religiösen und mythologischen Inhalten eine skulpturale Form zu geben, verwendet er Elemente der europäischen Volkskunst, welche er weiterentwickelt und neu kombiniert.

Auf ausgedehnten Reisen nach Indien, Nepal und Hawaii begann Erwin Schatzmann mit Zeichnungen und Aquarellen. Nach der Rückkehr von seiner

zweiten langen Indienreise beschloss er, Künstler zu werden. Er gründete neben seinem Atelier in Winterthur auch gleich eine eigene Galerie, wo er die Werke befreundeter Künstler verkaufte. Der Erfolg seiner kompromisslosen Haltung liess nicht lange auf sich warten, und bereits als junger Mann konnte Schatzmann von seiner Kunst leben. Neben seiner Leidenschaft für die Malerei begann er sich mit Keramik zu beschäftigen. Das Dreidimensionale führte ihn schliesslich «ins Holz», wie er sagt. Diese Aussage ist durchaus wörtlich zu nehmen, da er einen ganzen Sommer lang im Wald lebte und so zu seiner eigentlichen Berufung fand: der Holzskulptur.

Schatzmann widmet sich seit vielen Jahren auch der Vermittlung seiner Kenntnisse an Kinder und Jugendliche. Über die Arbeit an Holzskulpturen bringt er die Teilnehmenden wieder ein Stück näher zu sich selbst.

Kurator: Guido Baumgartner



ERWIN SCHATZMANN HOLZSKULPTUREN 11. MAI–24. JUNI 2007



Die IG Halle zu Gast im Holzkabinett Grunau Jona.



Erwin Schatzmann in seinem Atelier

GREGOR FREHNER & KATHARINA HENKING

Das Winterthurer Künstlerpaar, die Zeichnerin Katharina Henking und der Bildhauer Gregor Frehner, bespielen unter dem Titel *Double Visions II / Schein und Sein* gemeinsam die Halle der Alten Fabrik in Rapperswil. In Installationen aus Papier und Betonguss, in Zeichnungen und Collagen begegnen sich Leichtigkeit und Schwere. Gespiegelt wird die Auseinandersetzung mit Grundfragen des Lebens und mit aktueller Zeitgeschichte.

Katharina Henkings voluminöse Hänge-Installation *Whispering* aus rund 5600 blassroten Papier-elementen dominiert wie ein riesiges Windspiel den Raum und lässt im Innern geheimnisvolle Töne vernehmen. Gregor Frehner besetzt den Boden mit zahlreichen Beton-Objekten mit Sprengkraft – lauter Abgüsse von Panzerminen. Sein vermintes Gelände öffnet ein Spannungsfeld zwischen ästhetisch schönem Gegenstand und heimtückischer Wirkung, zwischen Arsenal und Attrappe.

Wandgrosse Collagen liefern mit Reminiszenzen zur Zeitgeschichte einen Einstieg in die Ausstellung und dokumentieren auch das Universum, in dem sich Katharina Henking bewegt. Feinste Pinselzeichnungen schöpfen aus dem Fundus der Alltagswelt und bringen die menschliche Figur als Thema ins Werk der Künstlerin zurück: Menschen als Fragmente der widersprüchlichen Zeit.

Mit dieser Ausstellung und einer Abschlussparty enden Engagements und Aktivitäten der IG Halle in der Alten Fabrik.

Kurator: Peter Röllin



DOUBLE VISIONS II / SCHEIN UND SEIN 18. NOVEMBER–23. DEZEMBER 2006



Katharina Henking und Gregor Frehner

DER BEWEGTE MENSCH

WERNER BISCHOF

Werner Bischof (1916–1954) gehörte nach dem Zweiten Weltkrieg zu den herausragenden Reportage-Fotografen der legendären Agentur Magnum. Hinausgetrieben, «das wahre Gesicht der Welt kennen zu lernen», vertauschte Bischof seine gesicherte Existenz als Studio- und Werbefotograf in Zürich mit dem belastenden Einsatz als Bild-Reporter in aller Welt. Er starb 38-jährig bei einem Unfall in den Anden.

1945 reiste Bischof unmittelbar nach Kriegsende in die umliegenden Länder und öffnete vielen Schweizern den Blick für die ungeheure Not jenseits der Grenzen. Ausgedehnte Reisen in den Fernen Osten führten ihn in fremde Kulturen, in Länder im Zeitalter der Entkolonialisierung und an konfliktreiche Brennpunkte der Weltgeschichte in Japan, Indochina und Korea.

Seine Bilder vom Krieg, von Elend und Hunger, von Flüchtlingen und Gefangenenlagern fokussieren aus respektvoller Nähe auf die betroffenen Menschen und ihre Gefühle. Sie lassen Leid sprechen, spiegeln aber auch immer wieder Hoffnung und Zeichen eines neuen Aufbruchs.

Die humanitäre Sehweise eines Bewegten steht im Zentrum der Ausstellung in der Alten Fabrik in Rapperswil, die von Annett Baumast und Patrick Sutter in Zusammenarbeit mit Marco Bischof und der IG Halle gestaltet wurde.

Kurator: Peter Röllin mit Ausstellungsteam:

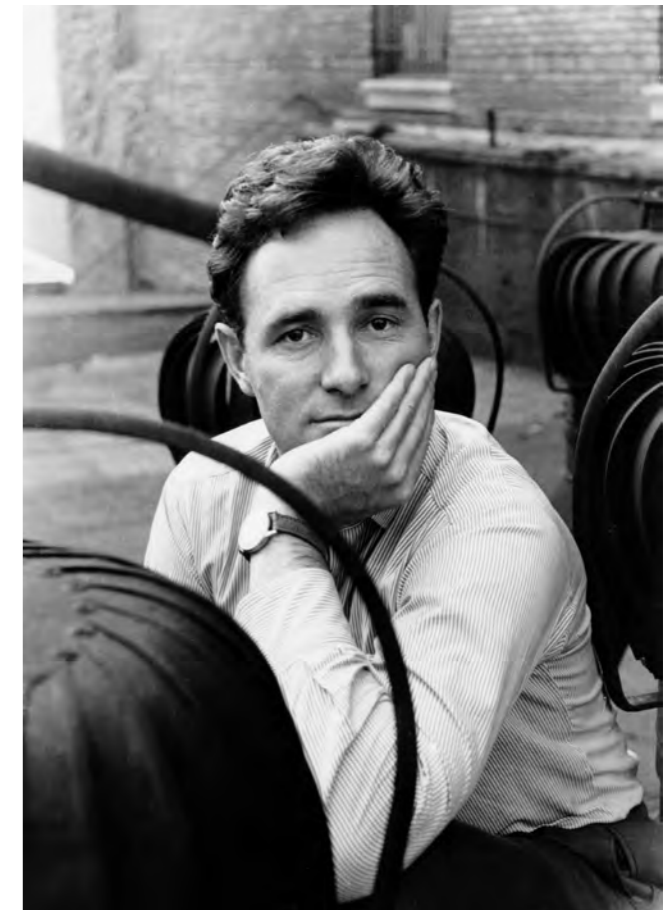
Marco Bischof

Dr. Annett Baumast

Dr. Patrick Sutter



© Werner Bischof Estate/IG Halle



Werner Bischof, New York, 1954
© Werner Bischof Estate/IG Halle



Mädchen in Sardinien, 1950
© Werner Bischof Estate/IG Halle



Heimkehr vom Markt, Barau, Indochina 1952
© Werner Bischof Estate/IG Halle

WHAT GOES UP

ARNOLD HELBLING

Arnold Helbling entwirft aus Architekturen und organischen Formen schillernde Panoramen einer sich auflösenden Welt. Die Ausstellung unter dem Titel *What goes up* zeigt in der IG Halle Bilder der letzten acht Jahre.

Früher hat Arnold Helbling seinen analytischen Blick ins Innere des Menschen gerichtet. Damals verarbeitete er Röntgenbilder, um an ihnen Körperarchitekturen zu ergründen und via Malerei über das Wesen des Menschen und die Möglichkeiten der Malerei nachzudenken. Seit fast einem Jahrzehnt richtet sich der Röntgenblick des 1961 geborenen Schweizer Künstlers, der seit 1989 in New York lebt, stärker nach aussen. Anstelle natürlicher Körperstrukturen beobachtet er von Menschen gebaute Architektur und gesellschaftliche Systeme.

Die komplexen Bilder entstehen in einem aufwändigen Schaffensprozess. Die Leinwand wird als spiegelglatter, lichthaltiger Malgrund aufbereitet, der alles zu absorbieren und zu durchdringen scheint.

Darauf malt der Künstler Grossstadt-Ansichten als Projektionen von bereits eigenhändig manipulierten Fotografien. Bewusst gesetzte, lasierende Pinselstriche heben die Schwerkraft dieser Architekturen auf, nicht näher bestimmbare, organisch geformte Bildelemente und Farbflecken kommen dazu. Heiter, laut und eindringlich, mit betörenden Harmonien und einigen Dissonanzen pulsieren die Farben durch das «Welt-All» der Bildräume, ohne dem Auge einen festen Halt zu bieten. Helblings Malerei spiegelt das Zeitgefühl unserer Gegenwart, wo gesicherte, unverrückbare Positionen fehlen, wo Relationen und Standpunkte laufend neu zu definieren sind.

Kurator: Peter Röllin



WHAT GOES UP 28. APRIL–28. MAI 2006



Five Easy Pieces #2, 2005, 117 × 102 cm, Acryl auf Leinwand



Arnold Helbling in seinem Atelier in New York

FRAENZI NEUHAUS

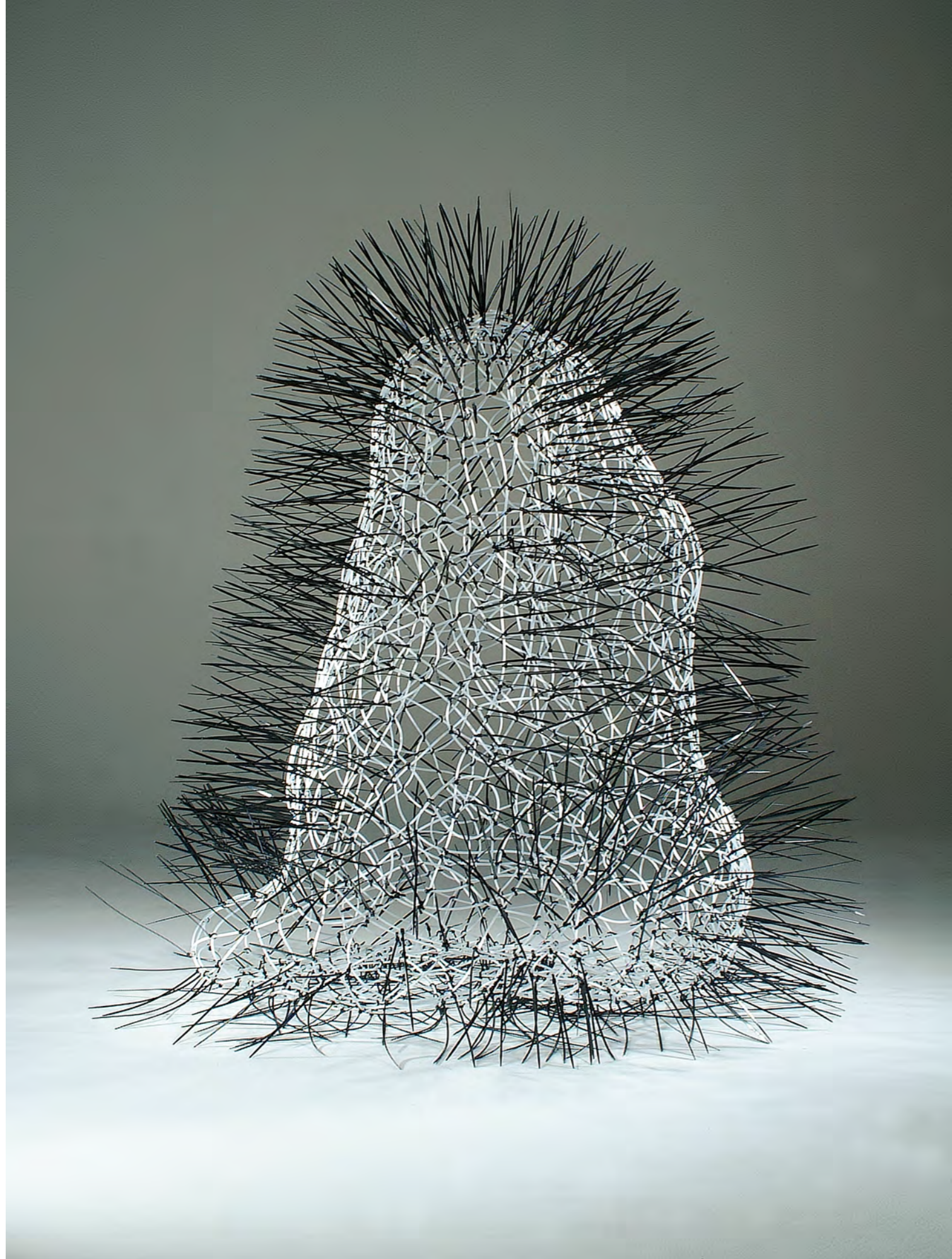
Schwebend transparente Leichtigkeit und handfest robuste Konstruktion, organische Form und High-Tech-Material: Die raumgreifenden Plastiken der Solothurner Künstlerin Fraenzi Neuhaus vereinen scheinbare Widersprüche. Und sie sensibilisieren die Wahrnehmung.

Raum bilden. Zwei Wörter bringen auf den Punkt, was dem Schaffen von Fraenzi Neuhaus zugrunde liegt. Ob sie zeichnet oder mit textilem Material arbeitet, Objekte aus Kunststoffen entwickelt oder eine Installation auf bestehende Architektur bezieht: immer geht es um den Raum und seine vielfältigen Erscheinungsformen. Der Werkprozess ist der Künstlerin wichtig: «Ich will nicht schöne und aussagekräftige Objekte herstellen, sondern über das Arbeiten möglichst viele sinnliche Erfahrungen machen.»

«Rühr mich nicht an», scheint die Plastik aus der Reihe der *Saitenkörper* auf den ersten Blick zu sagen. Ein abweisender Stachelwald schützt das verletzlich wirkende, feine Skelett des Objekts. Auf den zweiten Blick signalisiert die wehrhafte Kakteenmontur aber auch: Hier hat ein in sich gekehrter Körper mit unzähligen vibrierenden Antennen den Bezug zur Aussenwelt verstärkt.

Plastiken von Fraenzi Neuhaus sind Zeichnungen im Raum, Gerüste, Konstruktionen ohne Hilfsfunktion, bei denen Form, Funktion und Erscheinung identisch sind. Ihre Raumkörper umschliessen ein Luftvolumen, tun es aber so locker, dass sie das Innen und Aussen nicht endgültig definieren. Durchlässig, bieten sie sich in jeder Beziehung für Ein-Sichten an.

Kurator: Peter Röllin



Fraenzi Neuhaus in ihrem Atelier

IMAGINEERED SCULPTURES

RUTH BLESİ

Nur auf den allerersten Blick erscheinen die Landschaften von Ruth Blesi wie fotografierte Wirklichkeit. Denn in Wüsten, im Gebirge und am Meer haben sich befremdliche Architekturen und Objekte festgesetzt. Die *Imagineered Sculptures* der Zürcher Künstlerin verbinden Plastik, Fotografie und Computertechnik in Form von Lambdaprints zu unbehaglichen Landschaftsfiktionen.

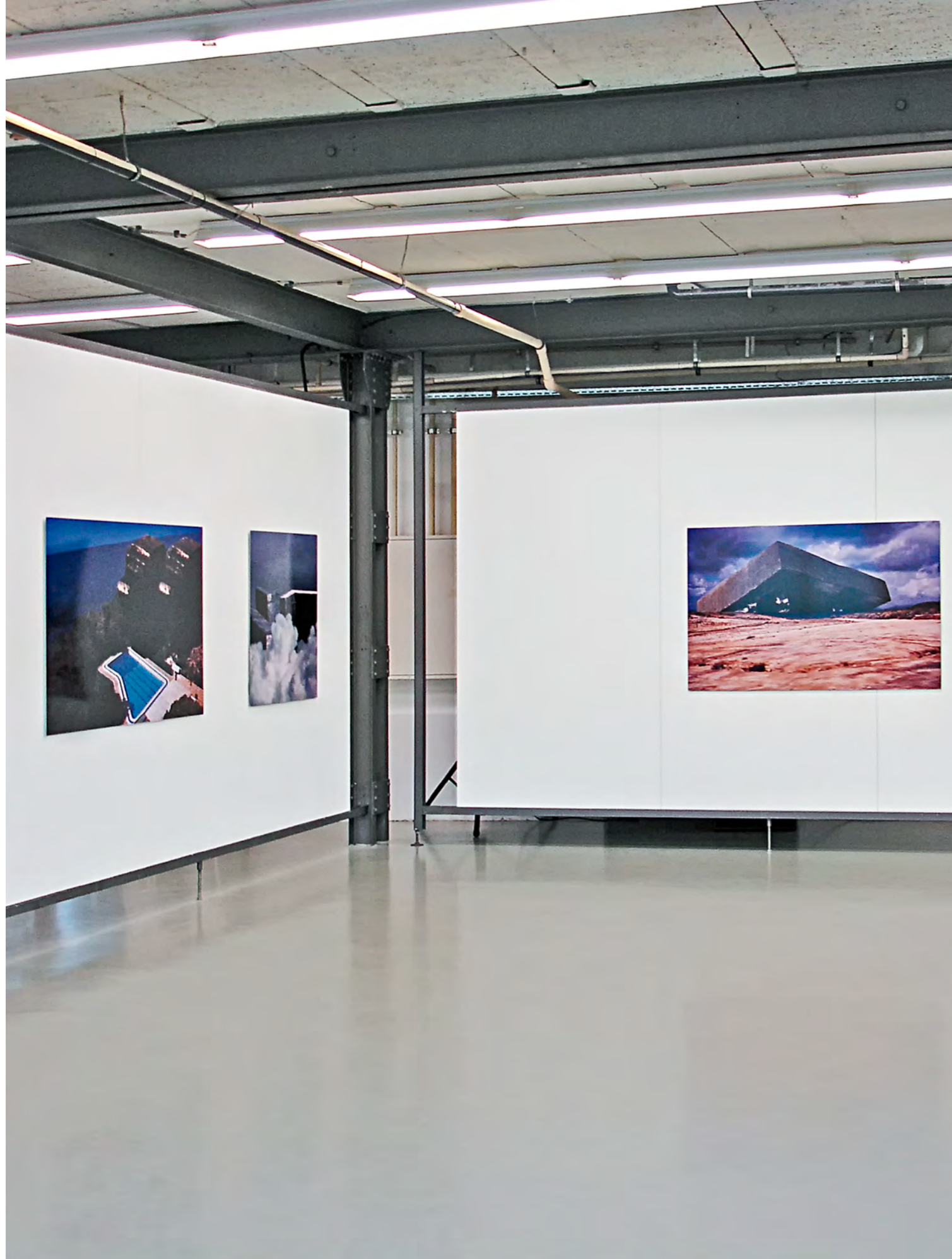
Blesi's grossformatige Lambdaprints zeigen Bergpanoramen, Flugaufnahmen von weiten Hügel-, Meer- und Wolkenlandschaften. Es sind nicht näher fassbare Naturszenarien, zeitlose Nichtorte, wie im Vorbeifahren fotografiert. Die meisten wirken wenig einladend, viele ausgesprochen öde und lebensfeindlich. Irritierend greifen architektonische Elemente in diese Landschaften ein. Wozu die gigantische Mauer, die durch die unwirtliche Steinwüste führt? Wer hat sich in einer halb versunkenen Pyramide verewigt? Und welche Macht behauptet sich im stummen Monument, das einen ganzen hügeligen Landstrich vereinnahmt?

Ruth Blesi zu einem «Guss» perfektionierte Bildmontagen evozieren verschiedenste Kapitel menschlicher Zivilisation. Was sich im Bild als Relikt der Geschichte gibt, entpuppt sich als Vergangenheit, die die Gegenwart immer wieder einholt. Und betrachtet man die angelandeten futuristischen Objekte am Strand, die massigen fliegenden Objekte über dem Dunst, lässt der Verweis auf eine mögliche Zukunft wenig Euphorie aufkommen.

Kurator: Guido Baumgartner



Ruth Blesi in ihrem Atelier



IMAGINEERED SCULPTURES 23. SEPTEMBER–23. OKTOBER 2005



ONELINE 1. OKTOBER–14. NOVEMBER 2004

ONELINE LUCIE SCHENKER

2004

Ein luftgefüllter Kunststoffschlauch wird zur voluminösen Rauminstallation. Die experimentierfreudige St.Galler Künstlerin gewinnt schlichten Materialien unerwartete Effekte ab. Licht, Transparenz und Leichtigkeit prägen auch ihre jüngsten Plastiken.

«Es ist schön, wenn etwas passiert». Neugier auf das Überraschende ist der Motor im Schaffen von Lucie Schenker. Und das Überraschende entwickelt sich bei ihr immer in rigider Beschränkung auf einfache Mittel und elementare Formen.

Konstruktive Arbeiten aus Metall haben die 1943 geborene Lucie Schenker, die zunächst im Textilentwurf zuhause war, bekannt gemacht. Ihre strengen geometrischen Körper aus Drahtgeflecht oder die transparenten, innen bemalten Kuben aus Metallgewebe sind Architekturen im Raum ohne jede metallene Schwere.

Wie eine überdimensionierte Schlange macht sich die schlammfarbig angehauchte Grossplastik in der Halle der Alten Fabrik breit. Lucie Schenkers Installation ist eine einzige organisch fließende Linie, die den Raum auf bisher nie gesehene Weise definiert.

Kurator: Peter Röllin



Lucie Schenker bei der Vorbereitung der Ausstellung

PASSAGEN

SUSANNE KELLER

Ein Anachronismus zur schrillen Instant-Kultur der Jahrtausendwende stellt neben der Motivwahl auch Susanne Kellers modern-klassische Maltechnik dar. In vielen Schichten bringt sie Acrylfarben auf die Leinwand, vereinzelt verwendet sie auch Blattgold, Papier oder Karton. Und doch hat ihr Werk in den vergangenen Jahren eine starke formale Entwicklung erlebt. Die Motive sind noch stärker fragmentiert, noch geheimnisvoller geworden.

Insgesamt sind ihre Bilder auch flächiger geworden, die einzelnen Farben erhalten nun mehr Raum. Susanne Keller: «Meine Bilder sind dichter und kräftiger geworden, dafür haben sie etwas an Intimität verloren.» Mit ihren kräftigen Farben erwirken die Werke eine Veränderung der Raumatmosphäre. Diesen Effekt unterstützen auch grössere Serien, die in gleichen Farbtönen gehalten sind. Besondere, gar sakrale Energien entwickeln die Bilder mit Blattgold oder jenes mit rot oxydiertem Blattsilber.

Wer sich in Susanne Kellers Bildern «auf die Suche» begibt, wird bloss Andeutungen und Fragmente eines Ganzen entdecken. Je nach Licht und Blickwinkel verändern sich die geheimnisvollen Dinge und Gestalten. Bildtitel wie *Tender Animal* oder *Giotto* helfen dem Betrachter weiter.

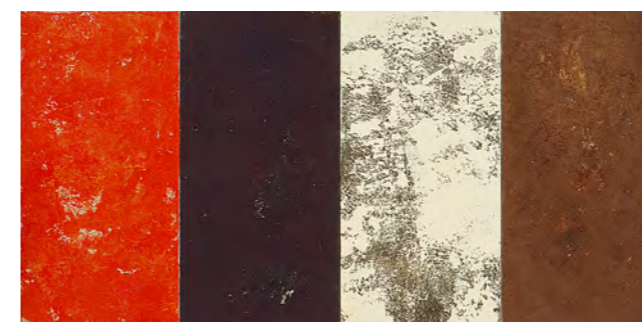
Kurator: Guido Baumgartner



PASSAGEN 22. NOVEMBER–22. DEZEMBER 2002



Tender Animal, 2001, 120 × 180 cm (2-teilig)



Leftover, 2002, 100 × 240 cm (4-teilig)



Susanne Keller in ihrem Atelier



PASSAGEN, SUSANNE KELLER 22. NOVEMBER–22. DEZEMBER 2002

UNTER PINGUINEN

2002

BRUNO P. ZEHNDER

Nach zwei Jahren Vorbereitung konnte am 22. Februar 2002 das bis dahin grösste Projekt der IG Halle eröffnet werden. UNTER PINGUINEN, die Ausstellung mit den Fotografien von Bruno Pinguin Zehnder wurde absoluter Publikumsmagnet und fünf Jahre nach Zehnders Tod in der Antarktis nicht nur zur grossen Hommage, sondern zum Start einer bis heute weitergeführten eigenständigen Wanderausstellung.

Auf dem Konzept von Charlotte Schneider und Charly Hochstrasser aufbauend wurden laufend Ergänzungen gemacht. Heute kann interessierten Museen eine Antarktisausstellung angeboten werden, welche neben den Bildern von Bruno P. Zehnder viele geschichtliche, geologische, geografische und natürlich auch zoologische Exponate und Informationen enthält.

In Verbindung mit den schulpädagogischen Unterlagen und den Begleitveranstaltungen entstand ein Projekt mit dem Ziel, die Bedeutung der Antarktis für unseren Planeten aufzuzeigen und einen möglichst grossen Kreis von Personen für die Anliegen dieses Kontinentes und seiner tierischen Bewohner zu sensibilisieren und zu begeistern. Ganz nach Zehnders Motto: Der Mensch ist nur bereit zu schützen, was er liebt.

Bruno P. Zehnder war der Botschafter der Pinguine, der für seine Bilder nicht nur alle erdenklichen Fotopreise erhalten hatte, sondern dessen persönlicher Einsatz für die Antarktis 1987 auch mit dem UN Environmental Award ausgezeichnet wurde. In den 22 Jahren und über 20 Reisen in die Antarktis schuf er ein Werk, das auch in Zukunft Inspiration und Vorbild sein kann.

Kuratoren: Charlotte Schneider, Charly Hochstrasser
Informationen: www.unterpinguinen.com



UNTER PINGUINEN 30. OKTOBER 2004–17. APRIL 2005
Gastausstellung im Naturhistorischen Museum Basel



Bruno P. Zehnder beim Fotografieren in der Antarktis



Alles zusammen. Die Ausstellungen 1992 bis 2017

https://www.ighalle.ch/archiv.html

Im digitalen Archiv der IG Halle finden Sie sämtliche Ausstellungen und die wichtigsten Kulturveranstaltungen seit dem Gründungsjahr 1992 bis heute. Ab 2007 sind auch unsere Dokumentationen zu Ausstellungen, Rahmenveranstaltungen, Gesprächsforen sowie eine Auswahl von Bildern zu einzelnen Ausstellungen unter *Presse* einsehbar.

Ausstellungen IG Halle im Kunst(Zeug)Haus Rapperswil

2017 **OUT OF THE BLUE** (Jubiläum 25 Jahre IG Halle): Georg Aerni, Edy Brunner, Andrea Giuseppe Corciulo, Róza El-Hassan, Markus Gisler, Patricia Haemmerle, Andreas Hofer, Ferit Kuyas, Naomi Leshem, Lucebert, Markus Lüpertz, Werner Schmidt, Roman Signer, Gary Stern, Thomas Stricker, Stefan Vollenweider.

2016 **FACE TO FACE:** Preeti Chandrakant, Valentin Magaro, Andres Herren, Glaser/Kunz, Rik Beemsterboer, Marcel Gähler, Urs Lüthi, Judith Albert, Florian Gasser, Anina Schenker, Kyungwoo Chun.

2015 **MAUERFALL UND BILDERREISEN:** Vera Singer und Dekern. Kunstwege aus der DDR. • **SPEAK TRUTH TO POWER:** Eddie Adams, Luca Zanier, Paolo Pellegrin. In Zusammenarbeit mit der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation und Magnum Photos Paris.

2014 **SILENCE:** Markus Gisler und Renato Bagattini • **DIE SPUREN AUF DER ANDEREN SEITE DES FLUSSES:** Othmar Eder.

2013 **FÜNF FRAUEN AM WERK:** Annalise Hess, Heidi Langauer, Stefanie Eins, Lisa Rigendinger, Katrin Hotz • **ANALOGES UND DIGITALES GESTALTEN – BEGEGNUNGEN:** 100 Jahre Schweizerischer Werkbund.

2012 **EXOTIC LIGHT PRINTS:** Bernadette Gruber • **2×HELBLING SHANGHAI:** Paul Kaspar Helbling und Lorenz Helbling. Zusammenarbeit mit Paolo Helbling und Lorenz Helbling, ShanghArt Gallery Shanghai.

2011 **SLEEPERS:** Naomi Leshem • **KUNST FOKUS ZÜRCHER OBERLAND:** Sylvia Zumbach, Peter Maurer, Lukas Salzmann, Gabriela Signer.

2010 **EARTH EXTREMES:** Christian Waldvogel • **SORTIERUNGEN VON A–Z:** Stefan Vollenweider.

2009 **SO GESEHEN:** Felix Studinka • **«WAS SOLL ICH SAGEN?» ALZHEIMER:** Peter Granser.

2008 **PATRICIA HAEMMERLE:** Fotografien, Siebdrucke, Zeichnungen.

Ausstellungen der IG Halle ohne feste Räume / Nomadenzeit

2008 **NISHIKIGOI:** Sonja Duò-Meyer • **MASCHINE – MENSCH – GLOBALISIERUNG** (im ehemaligen Sulzer-Werk, Rüti).

2007 **ERWIN SCHATZMANN:** Holzskulpturen. Gastausstellung in der Grunau im Joner Wald. Zusammenarbeit mit Ortsgemeinde Rapperswil-Jona • **DAGUERREOTYPES – MARK KESSELL • BAUKULTUR IN DER NEUEN STADT:** artefix kultur und schule/Lernforum/IG Halle.

2006 **URS-P. TWELLMANN UND HOLZKABINETT GRUNAU:** Gastausstellung im Holzkabinett Grunau im Joner Wald. Zusammenarbeit mit Ortsgemeinde Rapperswil-Jona.

Ausstellungen in der Alten Fabrik

2006 **VOM BILD ZUM BUCH – WASER VERLAG FÜR KONSTRUKTIV-KONKRETE KUNST • ERZÄHLPUREN:** Andrea Gohl • **WHAT GOES UP:** Arnold Helbling • **DER BEWEGTE MENSCH. KONFLIKTE – GERECHTIGKEIT – HOFFNUNG:** Werner Bischof (1916–1954). Zusammenarbeit mit Annett Baumast, Patrick Sutter und Marco Bischof • **DOUBLE VISIONS II / SCHEIN UND SEIN:** Gregor Frehner & Katharina Henking.

2005 **HIN UND HER:** Christine Bänninger & Tatiana Witte • **CAMERA OBSCURA:** Elisabetha Günthardt • **RAUMKÖRPER – RAUMZEICHNUNGEN:** Fraenzi Neuhaus • **LANGLÄUFER – SAMMLUNG BOSSHARD 2 • ZEITRÄUME:** Ruth Maria Obrist • **IMAGINEERED SCULPTURE:** Ruth Blesi • **BENEFIZ-VERKAUFS-AUSSTELLUNG:** ANNEMARIE WALDER-MISEREZ (1920–2000) • **ALEXANDER HAHN:** Installationen, Projektionen, Prints.

2004 **JUNGE KUNST 2:** Nicole Grob, Aurelio Kopainig, Gitta Nigro, Martin Reukauf, Sieglinde Wittwer • **EDI BRUNNER UND FERIT KUYAS:** Fotografien • **BELLEVUE:** Mayo Bucher & Seraina Feuerstein • **COMICS:** Massimo Milano, Andreas Gefe, Anna Sommer, Tschäni & Husmann • **ZEIT & STILLE:** Elena Lux Marx • **ONELINE:** Lucie Schenker • **PER SE – ARBEITEN 1980 BIS 2004:** Al Meier.

2003 **WEISS. ICH WEISS:** Heidi Langauer • **MIT DEM PANORAMAWANDERSTAB:** Stefan Vollenweider • **PROGETTO SICILIANO:** Rita Ernst • **DIE VERBOTENE LIEBE ZUM BALKAN:** Katharina Wernli. Ausstellung zum gleichnamigen Buch und Beitrag des Linthgebiets zum Kantonsjubiläum St.Gallen in Zusammenarbeit mit Hans Fäh, Bruno Glaus und Peter Brunner • **ANIMATION – REVEALING LIFE:** Maya Vonmoos • **THOMAS MÜLLENBACH:** Porträts • **UN TAPIS ROUGE POUR SOPHIE T.** (Fabriktheater/Sophie Taeuber-Arp) • **BEWEGUNG UND KUNST:** Ausstellungen zur Projektwoche *Bewegung und Kunst* der Schulgemeinden in Rapperswil, Jona und Wagen (artefix kultur und schule/IG Halle).

2002 **ZWISCHEN RAUM:** Martina Vontobel • **UNTER PINGUINEN:** Bruno *Pinguin* Zehnder (Projekt Charlotte Schneider & Charly Hochstrasser) • **PLASTIC BAGS/CAIRO 2000:** Sandra D. Sutter • **SCHWEIZER KUNST – AKTUELL AUS DER SAMMLUNG ELISABETH UND PETER BOSSHARD • ELISABETH MOERS UND KATHARINA SOCHOR SCHÜPBACH • BIRD-WATCHING:** Luigi Archetti & Federica Gärtner • **PASSAGEN:** Susanne Keller.

2001 **FABRIKARBEITERINNEN – LEBEN IM AKKORD:** Monique Jacot. Zusammenarbeit mit Musée de l’Elysée, Lausanne • **GUIDO BAUMGARTNER:** Malerei • **BILDERFLUSS:** Otto Heigold • **SOFTCITY:** Ein Projekt von Ursula Bachman & Corina Rüegg • **FREDY AMBROSCHÜTZ UND CONSTANTIN POLASTRI • VERLÄNGERUNG:** Lisa Enderli & Carlos Matter.

2000 **ARBEIT IM ABFALL – DIE SEIFENFRAUEN AUS BOBO-DIOULASSO:** Fotografie Susi Lindig, Texte Claudia Roth • **KLAUS BORN • DOCUMENTS:** Ursus A. Winiger • **MES CINQ FILLES:** Corinne Kiehl Walder • **MONIKA ROSA ROSSI • LA NUIT AMÉRICAINÉ:** Stefan Vollenweider und Aldo Mozzini als Gastgeber für Teresa Chen, Bob Gramsma, Lutz/Guggisberg, Christina Hemauer, H+M, San Keller/Schnittholz, Stefan Nikolaev, Ursula Palla, Hannes Rickli • **NACHBARN VON NEBENAN:** Walter Fäh, Peter Greutmann, Ruth Hämmerli, Susanne Schenda.

1999 **RENATO OGGIER:** Installation mit Stühlen, Tischen und Holzdrucken • **ACTITUDES:** Cuatro artistas suizos en Barcelona: Evelina Cajacob, Gabriele Fettolini, Margrit Lehmann, Antoine Martin. Zusammenarbeit mit Verena Hofer, galeria d’art, Barcelona. • **STOP THE SHOPPERS:** Kon-zert • **GRUPPE X:** Rainer Alfred Auer, Michael Baviera, Willi Goetz, Hey Heussler, Rudolf Hurni, müller-emil, Ruth Senn • **WARUMWEG:** Christa Gamper, Performance • **RUND-SCHAUEN:** Eva Bertschinger & Lisa Enderli • **CORPS ÉCRITS II:** Francine Simonin. Zusammenarbeit mit Galerie

Antoine Meier, Genève, Fondation Claude Verdan, Lausanne und dem Conseil des Arts du Canada. • **KULTURWOCHE TIBET:** Sonam Dölma Brauen. (Projekt Marianne Tomamichel) • **STICKEN IST WIE FLIEGEN:** Lissy Funk zum 90. Geburtstag.

1998 **TERRA. DIE LANDLOSEN BRASILIENS:** Sebastiao Salgãdo. Zusammenarbeit mit Solifonds • **GLEICH UND GLEICHES UNGLEICH GLEICH:** Hans-Peter Kistler und Franziska Zumbach • **VORGEFERTIGT:** Max Grütter • **JEAN MARIN:** Neue Arbeiten • **ANDERE FENSTER ÖFFNEN:** Die bildnerische Sprache von Behinderten. Zusammenarbeit mit Christof Hofstetter/CI Programm, Nella Keller, Gunter Lichtwarck, Stiftung Balm • **KUNSTGE-SCHICHTEN:** Dominique Anne Schuetz • **ISABELLE FINK, ROSMARIE REBER, INEZ ZÜST • JUNGE KUNST IN DIE ALTE FABRIK!** Jürg Daniel Matthys, Brigitte Friedlos, Hsiang-Fa-Tsao, Christine Bänninger & Tatiana Witte, Martina Vontobel.

1997 **PETER STIEFEL:** Holz- und Linolschnitte • **VERSUCH EINER BAUSTELLE:** Stefan Vollenweider und Architekturforum Obersee • **BRIGITTA MALCHE, REGI MÜLLER, DORIS NAEF, LUCIE SCHENKER, ELIZA THOENEN-STEINLE, SYLVIA ZUMBACH** (GSBK, Sektion Zürich) • **FOUR IN ONE / THELONIOUS MONK:** Peter Landis, Herbert Kramis, Irène Schweizer, Urs Voerkel • **KÜNSTLICHE BEATMUNG:** Marie Birchler Suchánková • **WILLI OERTIG:** Neue Arbeiten • **ELIANE HUBER IRIKAWA:** Holzschnitte • **ÜBERS LESEN REDEN:** Peter von Matt, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Rappers-wil • **NICHTS WICHTIGES:** Ballettschule, Peter Waters (Piano) und Margrit Weber-Meili.

1996 **HUNDERT BLATT:** Andres Lutz & Veit Späth • **MILANO L’ALTRA VISTA:** Matthias Wehrlin • **PLANTAGEN:** Teres Wydler • **APOTHEKE XVI:** Carlos Matter • **FREDY J. AMBROSCHÜTZ UND CONSTANTIN POLASTRI • 90 JAHRE CINÉMA LEUZINGER:** Zusammenarbeit mit Marianne Hegi • **PLASTISCHE ARBEITEN:** Hans Thomann.

1995 **ALDO MOZZINI & STEFAN VOLLENWEIDER • ORANJE LANDSHAP:** Aktuelle Niederländische Landschaftsarchitektur. Zusammenarbeit mit HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Abteilung Landschaftsarchitektur. Peter Petschek, Norfried Pohl, Bart Brands, Büro B+B, Amsterdam, Adrieen Geuze, Büro West 8, Rotterdam • **GRUPPE 9 BERLIN:** Reinhild Bartunek, Evelyn Garden, Inge Kaspar-Böhm, Ursula Krehl, Suse Schäfer, Ute Wennrich. Lesung Bernd Schroeder • **URSUS A. WINIGER • DER MANN MIT DER KAMERA:** Experimentalfilm von Dziga Vertov, UdSSR, 1929. Mit Live-Musik von Daniel Erismann, Gabriela Scherrer, Urs Voerkel, Jacques Widmer • **GARANCE:** Bilder 1990–1995 • **MARIANNE EHRMANN BRENTANO (1755–1795):** Gedenkfeier 200. Todestag. Szenische Lesung mit Liliana Heimberg & Maya Widmer (Konzept). Zusammenarbeit mit Ortsgemeinde Rapperswil • **PRINTEMPS DE FEMMES:** Monique Jacot. Zusammenarbeit mit dem Musée d’Elysée, Lausanne.

1994 **EMIL KAPELJUSCH & VOLRUN** mit russischem Theater • **LE RETOUR DU REGARD – MALEREI 1986–1994:** Werner Schmidt • **JOSEF MÜLLER-BROCK-MANN:** Internationales Kolloquium anlässlich des 80. Geburtstages von Designer und Grafiker Josef Müller-Brockmann, organisiert von Kurt Federer • **HARTE ZEITEN. BILDER VON SCHWEIZER FOTOGRAFEN:** Hans Baumgartner, Hermann Eidenbenz, Lothar Jeck, Theo Frey, Hans-Peter Klausner, Leonhard Von Matt, Gino Pedroli, Paul Senn, Hans Staub, Jakob Tuggener, Max Albert Wyss. Zusammenarbeit mit der Fotostiftung Schweiz/Kunsthaus Zürich.

1993 **FARBKLÄNGE:** Sonja Sekula 1918–1963. Mit Irène Schweizer & Pia Waibel • **FREDY J. AMBROSCHÜTZ UND RAFAEL BENAZZI:** Skulpturen, Plastiken, Reliefs • **CHRISTA GAMPER & MARKUS MAGGIORI:** Tanz und Klang Performance.

1992 **GÜNTHER UECKER & ROLF SCHROETER:** Organisiert von Kurt Federer/CI Programm Zürich u.a.

Wanderausstellungen der IG Halle

UNTER PINGUINEN: Bruno *Pinguin* Zehnder (Projekt Charly Hochstrasser & Charlotte Schneider): 2011 Walenstadt, museumbickel • 2008 Rorschach, Museum im Kornhaus • 2006/07 Luzern, Naturmuseum • 2004/05 Basel, Naturhistorisches Museum • 2003 Sierre, Caves de Courten • 2002 St.Gallen, Naturmuseum • 2002 Rapperswil, Alte Fabrik.

«WAS SOLL ICH SAGEN?» ALZHEIMER: Fotografien von Peter Granser (Projekt Martin Mühlegg): 2011 St.Gallen, Ausstellungsraum im Regierungsge-bäude • 2010 Pfäfers, Marstall, Klinik St.Pirminsberg (ergänzt durch Fotografien von Katharina Wernli und Dominique Meienberg) • 2009 Rapperswil, Kunst(Zeug)Haus.

Preise an die IG Halle

2016 Kulturpreis der Stadt Rapperswil-Jona
2002 Anerkennungspreis St.Gallische Kulturstiftung

Publikationen, herausgegeben von der IG Halle (Bezug unter www.ighalle.ch/shop.html)

2016 *Preeti Chandrakant. Being ArtBeing – Face To Face With Truth.* Texte von Jörg Scheller und Preeti Chandrakant. 96 Seiten, Softcover. de/en
2015 *Speak Truth To Power. Eddie Adams, Luca Zanier, Paolo Pellegrin.* Drei Bildbände im Schubertexte von Kerry Kennedy, Christoph Karlo, Bill Kouwenhoven und Paolo Pellegrin. In Zusammenarbeit mit der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Switzerland und Magnum Photos Paris. de/en

2015 *Vera Singer – Mauerfall und Bilderreisen.* Text von Peter Röllin. 24 Seiten, Softcover.

2012 *2×Helbling Shanghai – Paul K. Helbling und Lorenz Helbling.* Konzept und Texte: Peter Röllin in Zusammenarbeit mit Paul Giacomo Helbling und Lorenz Helbling. 44 Seiten, Softcover.

2012 *Bernadette Gruber. Exotic Light Prints.* Text von Judith Annaheim. 28 Seiten, Softcover.

2011 *Naomi Leshem – Sleepers,* Benteli. Texte von: David Albahari, Eran Zur, Eshkol Nevo, Urs Faes, Ulla Hahn, Ruven Kuperman. Vorwort von Peter Röllin und Michael Guggenheimer. 112 Seiten, Hardcover. Deutsch, englisch und hebräisch.

2008 *Sonja Duò-Meyer. Nishikigoï.* Text von Dominique von Burg. 24 Seiten, Softcover. de/en.

2006 *Bruno P. Zehnder – Welt der Pinguine,* Eidenbenz. Hrsg: Charly Hochstrasser. Texte von David G. Senn und Hanspeter Gschwend. 192 Seiten, Hardcover.

2003 *Stefan Vollenweider – Mit dem Panoramawanderstab,* Vexer. Text von Peter Röllin. 84 Seiten, Softcover.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

IG Halle Rapperswil
Postfach
CH-8640 Rapperswil
www.ighalle.ch

AUTOREN

Peter Röllin / Guido Baumgartner

KONZEPT UND GESTALTUNG

Baumgartner & Annaheim Gestaltung, Zürich
und Peter Röllin, Rapperswil

BILDBEARBEITUNG

Guido Baumgartner

LEKTORAT / KORREKTORAT

Judith Annaheim

DRUCK

Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

BUCHBINDER

Buchbinderei Schlatter AG, Liebefeld

COPYRIGHTS

© 2017 IG Halle Rapperswil und
Vexer Verlag St.Gallen/Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags und der IG Halle reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

www.vexer.ch
www.ighalle.ch

ISBN-978-3-909090-87-7

Printed in Switzerland, 2017

FOTOGRAFIEN

Sofern nicht anders vermerkt, alle Bilder von der IG Halle und den KünstlerInnen.

FOTONACHWEIS

S. 6 Hannes Karrer; S. 21 Martin Mühlegg; S. 28 Andri Pol;
S. 67 links Rolf Siebenmann, rechts Luca Zanier;
S. 87 Roland Iselin; S. 91, 93 Werner Bischof Estate/IG Halle
Alle Werkfotos bei den Kunstschaaffenden/IG Halle.

Kunst Experiment Diskurs

IG Halle

PETER RÖLLIN

Dr. phil. Kultur- und Kunstwissenschaftler. Lebt in Rapperswil SG und ist Dozent, Publizist, Experte Städtebau, Kunst am Bau und Denkmalpflege, Ausstellungsmacher und Leiter der IG Halle Rapperswil 1992–2017. Arbeitsschwerpunkte: Stadtplanung, Stadtbaugeschichte, Stadtkultur, Veränderungs- und Identitätsgeschichte, Kunst am Bau und Kulturinformationen im öffentlichen Raum. Ausstellungen in verschiedenen Städten, u.a. Pavillon *aaa extrema* der sieben Ostschweizer Kantone an der Expo.02 in Neuenburg. p@roellin.com

GUIDO BAUMGARTNER

Kurator und Grafiker. Studium an der F+F, Schule für Kunst und Mediendesign Zürich. Lebt in Zürich und ist seit 26 Jahren im Kulturbereich tätig. Vielfältige Erfahrung in Organisation und Begleitung von Kunstprojekten und deren visuellen Vermittlung. Herausgeber und Gestalter diverser Kunstpublikationen. Mitinhaber der Firma Baumgartner & Annaheim. www.ba-gestaltung.ch

DANK

Die IG Halle Rapperswil bedankt sich bei folgenden Institutionen und Stiftungen, die dieses Buch wie auch die Ausstellung ermöglicht haben:

Kulturförderung Kanton St.Gallen
Swisslos Kanton St.Gallen
Stadt Rapperswil-Jona
Ortsgemeinde Rapperswil-Jona
Gönnerverein IG Halle/artefix kultur und schule
Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden
Avina Stiftung
Raiffeisen Bank Rapperswil-Jona
Hostpoint AG
Arnold Billwiller Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
OMANUT Verein zur Förderung jüdischer Kunst in der Schweiz
Privatpersonen

Kulturförderung
Kanton St.Gallen

SWISSLOS
Kanton St.Gallen



GÖNNERVEREIN
IG HALLE | RAPPERSWIL-JONA

avina | stiftung
stephan schmidheiny

Kulturförderung
Appenzell Ausserrhoden

Ortsgemeinde
rapperswil-jona

RAIFFEISEN
Rapperswil-Jona

HOSTPOINT



© Naomi Leshem: «Bar» aus der Serie *Runways*
(Military air bases Israel) 2007, Photograph, C-Print

Der Kunstverein IG Halle Rapperswil am Zürichsee begeht 2017 sein 25-jähriges Jubiläum. Die Interessengemeinschaft engagierter Kunstfreunde aus Rapperswil-Jona und der Stadt Zürich ist damit die älteste Kunstinstitution der Region. Doch gab es auch wichtige Vorbilder in der Nachkriegszeit in Rapperswil. Architekt Kurt Federer und der weltweit bekannte, in Rapperswil geborene Grafikdesigner Josef Müller-Brockmann betrieben hier bereits 1958 eine internationale Kunstgalerie.

Die Alte Fabrik, das erste Giessereiwerk des heutigen Konzerns Geberit AG, ist ein sehr wichtiges Stück Biografie für die IG Halle und die IG Halle umgekehrt seit 1992 für die Alte Fabrik Gebert und das städtische Kulturleben. Der Name unserer Interessengemeinschaft erinnert an die dortige Halle, die als Ausstellungsraum bis 2006 zur Verfügung stand. Nach Nomadenjahren begann das Engagement der IG Halle-Mitglieder 2008 im Kunst-(Zeug)Haus Rapperswil, das inzwischen zum festen Standort jährlicher IG Halle-Ausstellungen mit regionaler, nationaler und internationaler Kultur und Kunst geworden ist.

Seit 1992 hat die IG Halle rund 110 Ausstellungen organisiert. 2002 verlieh die St.Gallische Kulturstiftung der IG Halle den Anerkennungspreis, 2016 die Stadt Rapperswil-Jona den Kulturpreis.